



Kanton Bern
Canton de Berne

V r m i s s ä

D i

EDUCATION

Amtliches Schulblatt des Kantons Bern
Bildungs- und Kulturdirektion (BKD)
Feuille officielle scolaire du canton de Berne
Direction de l'instruction publique et de la culture (INC)
Juni / Juin / www.bkd.be.ch

3.20

An Krisen wachsen | Grandir avec la crise

Politischer Kommentar | Regard politique

- 4** **Mit Kreativität und Wertschätzung durch die Krise**
- 5** **Un nouveau regard grâce à la pandémie**

7 Magazin | Magazine

Thema | Dossier: **An Krisen wachsen | Grandir avec la crise**

- 10** **Zwischen Angst und Aufbruch** Wir alle werden nachhaltig beeinflusst durch die Erfahrungen während der Coronakrise. Das macht bewusst, wie privilegiert wir sind.
- 14** **«Kinder haben nun nicht nur schulischen, sondern auch sozialen Nachholbedarf»**
Peter Sonderegger, Leiter der kantonalen Erziehungsberatung, spricht im Interview über die Folgen der Krise.
- 18** **Die Lehren aus dem Fernunterricht**
Inwiefern werden die Erfahrungen des Fernunterrichts den «Normalbetrieb» prägen? Wir haben bei Lehrpersonen nachgefragt.
- 20** **Les leçons de l'enseignement à distance**
Nous avons interrogé des écoles pour savoir quelles expériences ont le plus marqué les enseignants et enseignantes.
- 24** **Lehrstellensuche: dranbleiben – trotz Corona-krise** Mit verschiedenen Massnahmen hilft der Kanton jenen, die jetzt noch keine Lehrstelle haben.
- 26** **Places d'apprentissage: continuer à chercher**
Il reste des places d'apprentissage à pourvoir à compter de l'été 2020.

Porträt | Portrait

- 28** **Res Zimmermann:
«Lehren und Lernen ist Beziehungsarbeit»**
-

Volksschule | Ecole obligatoire

- 30** **Neues Lehrmittel: mit «Tocca a te!» in die Zukunft des Italienischunterrichts**
- 33** **Magazin | Magazine**

Mittelschule/Berufsbildung | Ecoles moyennes/ Formation professionnelle

- 38** **Neupositionierung Fachmittelschulen:
«Die Reform ist tiefgreifend, aber sinnvoll»**
- 41** **Magazin | Magazine**

PHBern – aktuell

- 42** **Neugierde und lebenslanges Lernen aus Leidenschaft: Interview mit dem Dozenten und Forscher Marco Adamina**
- 45** **Tandem-Projekt zur Sprachenvielfalt im Klassenzimmer**
- 46** **Konsekutiver Master: «Das Studium ist intensiv, aber auch sehr spannend»**
- 49** **CAS Unterricht entwickeln mit neuem Studienplan: «Ich will Lernsprünge ermöglichen!»**
- 50** **Langzeitevaluation der Intensivweiterbildungen: Selbstwirksamkeit steigt, Zufriedenheit auch**

53 Weiterbildung | Formation continue

- 57** **Amtliches Schulblatt |
Feuille officielle scolaire**
-



WENN DIE PANDEMIE-FIKTION REALITÄT WIRD

Seit ich zum ersten Mal den US-Kinofilm «Outbreak» (1995) gesehen hatte, hatte ich folgende Schreckensvorstellung von einer Pandemie: Ein Virus springt von einem Äffchen auf Menschen über, verbreitet sich in Windeseile auf der ganzen Welt, und jeder, der keinen knallgelben Schutzanzug trägt, stirbt. Irgendein Heldenteam rund um Dustin Hoffman forscht emsig am Gegenmittel und rettet schliesslich die Menschheit über Nacht. Sie sehen: In einigen Aspekten hat mir die Coronakrise Ängste genommen. Dafür habe ich realisiert, dass sich eine solche Ausnahmesituation nicht so schnell lösen lässt – Expertinnen und Experten rechnen etwa mit einer monate-, wenn nicht jahrelangen Entwicklungszeit für einen COVID-19-Impfstoff. Vor allem aber habe ich gestaunt, wie schnell die Menschheit am selben Strick ziehen kann, wenn es die Krise erfordert. Ich wünsche mir, dass wir alle daraus unsere Lehren ziehen – und in Zukunft auch anderen Problemen geeint entgegentreten.



QUAND LA RÉALITÉ RATTRAPE LA FICTION

Depuis que j'ai vu le film américain «Alerte!» (1995) pour la première fois, j'avais dans la tête un scénario d'horreur: un virus passe du singe à l'homme, se propage rapidement aux quatre coins de la planète et quiconque ne porte pas de combinaison de protection jaune canari décède. Des héros et héroïnes autour de Dustin Hoffman entreprennent ensuite des recherches intenses pour trouver un antidote et sauvent finalement l'humanité du jour au lendemain. Vous voyez, la pandémie du coronavirus m'a ôté certaines craintes. En revanche, j'ai réalisé qu'une telle situation ne pouvait pas se résoudre aussi rapidement; les experts et expertes estiment que nous disposerons d'un vaccin dans plusieurs mois, voire plusieurs années. J'ai aussi été surprise par la rapidité avec laquelle les êtres humains ont pu unir leurs efforts en temps de crise. J'espère que nous en tirerons tous des leçons et que nous pourrons, à l'avenir aussi, faire front commun face aux autres problèmes.



Stefanie Christ, stefanie.christ@be.ch
Redaktorin EDUCATION | Rédactrice EDUCATION

MIT KREATIVITÄT UND WERTSCHÄTZUNG DURCH DIE KRISE

Christine Häsler, Bildungs- und Kulturdirektorin
christine.haesler@be.ch

«Liebe Kinder, wir vermissen euch» stand in grossen Lettern am Schulhaus in Kandergrund. Und am Schulhaus Wilderswil, in dem ich vor Jahren die Sekundarschule besuchte, hing ein Banner mit den Worten «Ohni öich fägt's nid!». Es ging ans Herz, die unübersehbaren Grussbotschaften der Lehrpersonen an die Schülerinnen und Schüler zu sehen.

Das soziale Miteinander in der Klassengemeinschaft ist ein wichtiger Teil der Schule. Schülerinnen und Schüler nehmen Anteil an den Erlebnissen der Klassenkolleginnen oder -kollegen, geben sich gegenseitig Zeichen der Anerkennung oder teilen die Begeisterung für eine gemeinsame Idee. Diese Vielfalt der Gefühle ist es, die wir im Homeoffice in der Phase des Lockdowns besonders vermisst haben.

Blicken wir zurück: Im März mussten Sie als Lehrperson beinahe von einem Tag auf den andern auf Fernunterricht umstellen – eine besondere Herausforderung. Sie sind diese Aufgabe mit viel Initiative und Ideenreichtum angegangen. Lernen auf Distanz verlangt viel Flexibilität und den Mut, neue digitale Formen des Lernens zu testen. Vielleicht war diese Phase auch ein Gewinn für Sie und hat Sie zu neuen Unterrichtsideen inspiriert.

Ich fand es bewegend, zu erleben, welche kreativen und manchmal unkonventionellen Lösungen Lehrpersonen erfanden, um die persönlichen Beziehungen zu den Schülerinnen und Schülern aufrechtzuerhalten. So rief eine Lehrperson die Schülerinnen und Schüler dazu auf, Selfies zu machen und zu schreiben, wie es ihnen ging. Eine andere Lehrperson schrieb ihnen einen Brief, um zu zeigen, wie einsam sie sich ohne die Klasse fühlte.

Was bleibt aus dieser Zeit des Getrenntseins und der Isolation haften? Wie wird die Schule nach dieser Erfahrung des Fernunterrichts ins neue Schuljahr starten? Und in welche Normalität werden wir zurückkommen?

Ich bin mir sicher, dass die erprobte Extremsituation einen nachhaltigen Einfluss auf den Schulalltag und unser Zusammenleben haben und unsere Generation prägen wird. Die Hygienemassnahmen und das Abstandhalten werden uns weiter begleiten. Wir können das Virus als Signal verstehen, mehr Sorge zum Mitmenschen und zur Gesundheit von uns allen zu tragen.

In der Isolation realisierten wir, wie wichtig es ist, soziale Beziehungen zu pflegen. Einige Schülerinnen und Schüler haben Briefe an die eigenen Grosseltern geschrieben – eine glänzende Idee. Sie ist bezeichnend für die erlebte Solidarität. Und vielleicht

haben im Homeoffice einige Eltern erkannt, was Lehrpersonen täglich leisten. Corona war ein Anstoss zur Kreativität und zu einem neuen, wertschätzenden Miteinander. Das haben Sie als Lehrpersonen sehr gut verstanden und vorgelebt.

Ich danke Ihnen herzlich – für Ihr Engagement, Ihre Verlässlichkeit und Ihre Zuversicht, mit der Sie diese Krise bis anhin gemeistert haben!



UN NOUVEAU REGARD GRÂCE À LA PANDÉMIE

Christine Häslér, Directrice de l'instruction publique et de la culture
christine.haessler@be.ch

Le message «Chers enfants, vous nous manquez» en grosses lettres ornait le bâtiment de l'école de Kandergrund. L'établissement de Wilderswil, où j'ai fréquenté l'école secondaire il y a des années, affichait une bannière avec les mots «Ohni öich fägt's nid!» (Sans vous, on s'ennuie!). Ces messages manifestes des enseignants et enseignantes à l'adresse de leurs élèves sont particulièrement touchants.

La vie sociale au sein de la classe est un élément important de l'école. Les élèves prennent part aux événements de la vie de leurs camarades de classe, expriment des signes de reconnaissance ou s'engagent avec enthousiasme pour une idée commune. Cette diversité des sentiments a particulièrement manqué durant le confinement.

Revenons en arrière: en mars, vous avez dû, chers enseignants et enseignantes, passer de l'enseignement présentiel à l'enseignement à distance pratiquement du jour au lendemain – un véritable défi. Vous vous êtes attelés à cette tâche avec beaucoup d'initiative et de créativité. L'enseignement à distance exige beaucoup de flexibilité et le courage de tester de nouvelles solutions d'apprentissage numériques. Peut-être cette phase vous aura-t-elle aussi apporté de nouvelles idées pour votre enseignement.

J'ai trouvé particulièrement touchant de voir l'inventivité dont vous avez fait preuve et les solutions peu conventionnelles que vous avez trouvées afin de maintenir une relation personnelle avec vos élèves. Ainsi, un enseignant a invité ses élèves à faire des selfies et à décrire l'état d'esprit dans lequel ils se trouvaient. Une autre enseignante a écrit une lettre à ses élèves pour leur exprimer combien elle se sentait seule sans eux.

Que restera-t-il de cette période de séparation et d'isolement? Comment la prochaine année scolaire commencera-t-elle après cette expérience de l'enseignement à distance? Quelle normalité allons-nous retrouver?

Je suis persuadée que la situation exceptionnelle que nous vivons actuellement aura un impact durable sur le quotidien scolaire et sur notre vie commune. Elle marquera les générations actuelles. Les mesures d'hygiène et de distanciation sociale continueront de nous accompagner. Ce virus peut être le signal soulignant la nécessité de se préoccuper davantage de son prochain et de la santé de tous et de toutes.

Durant le confinement, nous avons réalisé combien les relations sociales étaient importantes. Certains élèves ont écrit des lettres à leurs grands-parents – une excellente idée, caractéristique de l'élan de solidarité vécu. Peut-être certains parents ont-ils compris la portée du travail accompli chaque jour par les enseignants et enseignantes. La pandémie nous a conduits à faire preuve de créativité et à porter un regard empreint d'estime sur les autres. Vous, enseignants et enseignantes, l'avez bien compris et avez montré l'exemple.

Je vous remercie de tout cœur – pour votre engagement, votre fiabilité et l'assurance dont vous avez fait preuve jusque-là dans cette situation particulièrement difficile.



Photo: Pia Neuenschwander

Unter der Lupe

FÜNF FRAGEN AN IVO KUMMER

1. Wenn Sie an Ihre Schulzeit denken, was kommt Ihnen als Erstes in den Sinn?

Der stolze Erstklässler mit einem Schulranzen aus Kuhfell (leider «glatt» statt «gekraust») und dem Geruch frisch riechender Caran-d'Ache-Farbstifte im warmen Frühlinglicht auf dem Weg in das Unbekannte.

2. Welcher Lehrperson würden Sie rückblickend eine Sechse geben, und warum?

Mindestens drei Lehrern: Pater Eugen lehrte mich als jungen Gymnasiasten die Tiefe der Lyrik, Toni Schaller als Deutschlehrer die Verführung der Prosa, und Peter Sicher als Lehrperson für bildnerisches Gestalten tröstete mich mit guten Noten über das Missratene in den mathematischen Fächern hinweg.

3. Inwiefern hat Ihnen die Schule geholfen, Chef der Sektion Film beim BAK zu werden?

Meine prägende Begegnung mit Kino war in der Klosterschule Engelberg. Der Film «If» (1968, Lindsay Anderson) provozierte eine «Revolution» im Theatersaal bei uns Schülern. Die Filmvorführung wurde abgebrochen. Da spürte ich als Jüngling: Hey, Film ist mehr als Unterhaltung, er ist Aufklärung, er ist Emanzipation. Da will ich hin! Während des Studiums an der Uni Fribourg wurde ich mit dem Schweizer Film in-
fiziert, und mein beruflicher Werdegang war somit vorgezeichnet.



IVO KUMMER,

geboren 1959 in Solothurn, studierte Germanistik und Journalistik an der Universität Fribourg. Nach Tätigkeiten als Journalist, Mediensprecher und Leiter einer Filmproduktionsfirma engagierte er sich von 1989 bis 2011 als Direktor der Solothurner Filmtage. Seit August 2011 ist er Filmchef des Bundesamts für Kultur (BAK).

Foto: zvg

4. Was ist das Wichtigste, was Kinder und Jugendliche heute im Kindergarten oder in der Schule lernen sollten?

Respekt, Achtung und die Hilfsbereitschaft, Schwächere zu unterstützen, um dasselbe zurückzubekommen, wenn man selbst darauf angewiesen ist.

5. Wären Sie eine gute Lehrperson? Aus Sicht der Schulklasse vielleicht schon. Aus Sicht der Schulleitung vermutlich nicht: Während meines Studiums schaffte ich exakt ein Vikariat. Trotz öfteren Bewerbungen meinerseits. Ich war offenbar zu basisdemokratisch unterwegs. Ganz im Sinne der Schülerinnen und Schüler. Das war damals nicht gefragt.



Foto: zvg

Von der Maturaarbeit zum Buch

BLICK IN DIE TEENAGER-SEELE

Für ihre Maturaarbeit hat sich die Berner Gymnasiastin Ronja Fankhauser dem Thema «Erwachsen werden» angenommen und dafür zahlreiche Tagebucheinträge von Teenagern ausgewertet. Für ihre Arbeit hat die Autorin die Endnote 6 erhalten. Die fachbegleitende Expertin schrieb dazu: «Ihrer Intuition folgend, hat Ronja Fankhauser eine beeindruckende Studie über die Gefühle von Teenagern geschrieben, die in Umfang und Tiefe weit über die Anforderungen einer Maturaarbeit hinausgeht.» Nun gibt der Berner Lokwort Verlag einen Teil als Buch heraus. Zahlreiche Originaldokumente berichten von dem, was sich in unserer Gesellschaft rund ums Tagebuchschreiben abspielt, vor allem aber schildern die prägnanten Aufzeichnungen das Erwachsenwerden als ständige Achterbahnfahrten. Themen der Ich-Findung kommen zur Sprache, Dramen übers Beliebt- und Verliebtsein, Aussagen zu Rollen, die man auf dem oft holprigen Weg der Adoleszenz unterschiedlich gern spielte.

Ronja Fankhauser: «Tagebuchtage Tagebuchnächte. Übers Erwachsenwerden», 130 Seiten, Lokwort Verlag, Bern



Schulhaus, Molkereistrasse 18, Zollikofen, ca. 1982/83
Foto: zvg



Schulhaus, Molkereistrasse 18, Zollikofen,
nach der Restaurierung 2018
Foto: © by Büro L64

Schulhäuser im Kanton Bern

WEICKÄSE UND HOCHBAUMSAUSER

Eine Serie der kantonalen Denkmalpflege

Die Landwirtschaftliche Schule Rütli bei Zollikofen wurde 1860 gegründet. In unmittelbarer Nähe befand sich von 1887 bis 2003 auch die Molkereischule. Obschon grosse Probleme in der Land- und Milchwirtschaft den Anstoss zu ihrer Gründung gegeben hatten, lehnte das Volk die Molkereischule 1886 an der Urne ab. Gegen den Willen des Volkes beschloss der Grosse Rat jedoch ein Jahr später, der Rütli eine Molkereiabteilung anzugliedern. Das hier präsentierte Schulhaus von 1928, ein wahrer Bau mit eindrücklicher Eingangsgestaltung, stellt einen wichtigen Teil der Erweiterung der Molkereischule dar. Das Gebäude wurde im Frühjahr 1929 eingeweiht. Die ehemaligen Rütli-schüler lud man zur Besichtigung der erweiterten Molkereischule ein. Gemäss einem Protokoll wurden dabei «saftiger Schinken, Produkte der neu errichteten Weickkäserei und Hochbaum-

sauser» serviert. Nach der Schliessung der Molkereischule im Jahr 2004 wurde das Schulgebäude vom INFORAMA (Bildungs-, Beratungs- und Tagungszentrum) übernommen. Heute werden hier Klassen der beruflichen Grundbildung und der Höheren Berufsbildung in Landwirtschaft unterrichtet. Nebst verschiedenen Massnahmen in den letzten Jahrzehnten erfolgte kürzlich die Umgestaltung der Umgebung. Zuletzt wurden 2018 im Dachgeschoss mit seiner dreifenstrigen Lukarne Gruppenräume eingebaut. Dabei hat man mit wenigen Eingriffen sehr viel erreicht. Gleichzeitig erfolgte die Restaurierung des Korridors. Die neue Gestaltung lehnt sich dabei an eine zur Bauzeit übliche Farbgebung an. Die Pendeltür und das Innenfenster gegen das Treppenhaus rüstete man mit Brandschutzglas auf, um den heutigen Vorgaben gerecht zu werden.



Ausstellung

MEHR VERSTÄNDNIS FÜR RABENVÖGEL

Warum sind Rabenvögel teilweise so verhasst oder gar gefürchtet? Wie viele Unterarten gibt es? Was für berühmte «Rollen» spielen die Krähen in der Kultur? Diesen und vielen weiteren Fragen geht die Ausstellung «Corvo» im Infozentrum Eichholz in Bern nach. Die Ausstellung ist noch bis am 25. Oktober 2020 jeweils Mittwoch, Samstag und Sonntag von 13.30 bis 17.30 Uhr geöffnet. Für Schulen und Gruppen sind Führungen auch ausserhalb dieser Zeiten jederzeit möglich. Im Vorfeld der Ausstellung über Schweizer Rabenvögel bereits lokale Berühmtheit erlangt haben Jungtiere aus Wabern: Eine Webcam filmte live ein Saatkrähenpaar während der Brut und Aufzucht. Wer die beeindruckenden Einblicke verpasst hat und wissen möchte, wie viele der ursprünglich vier Jungtiere herangereift sind, kann dies im Archiv der Ausstellungswebsite nachschauen:

www.kraehennest.ch



Mit der 14-jährigen Schülerin Lou durch die Coronakrise: Für EDUCATION hat sie ihren Alltag in der Ausnahmezeit dokumentiert. Etwa ihren «Umzug» vom Schulzimmer in die Homeschool.



An Krisen wachsen

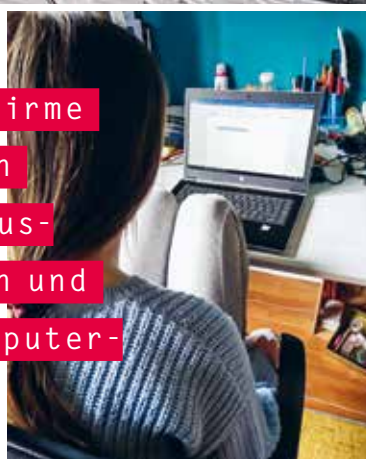
ZWISCHEN ANGST UND AUFBRUCH

In den vergangenen Monaten haben wir durch die Coronakrise viel über uns gelernt – als Individuum, aber auch als Gesellschaft. Der Schulbetrieb hat sich zum Teil nachhaltig verändert, wir liessen Solidarität und Rücksichtnahme walten oder lernten, Langeweile oder Ängste besser auszuhalten. Doch was wird davon im «Normalbetrieb» haften bleiben?

Stefanie Christ / Fotos: büro z



Auf einmal ersetzen Bildschirme das Klassenzimmer. Aufgaben werden online gelöst, der Austausch mit den Lehrpersonen und der Klasse erfolgt über Computerprogramme.



Ich stehe neben meinem vierjährigen Kind am Lavabo, wir waschen uns beide die Hände. Ich will meine bereits trocknen, da sagt das Kind: «Nein Mami, du musst noch oben, zwischen den Fingern und die Daumen waschen.» Verwirrt nicke ich. Noch vor wenigen Monaten endete jedes Händewaschen des Kindes in einem mittelschweren Wasserschaden, und nun weiss es dank der Coronakrise besser über Hygienemassnahmen Bescheid als ich. Ob Sicherheitsvorkehrungen, Quarantäne oder Massnahmenlockerung: Je länger wir uns mit der Pandemie und ihren Folgen auseinandersetzen müssen, desto grösser scheinen mir die Schritte, die das Kind macht. Es wächst nicht nur in der Krise, es wächst auch an der Krise. Wie wir alle.

Auch die Natur «wächst»: Die Medien zeigen Bilder von bunten Blumen, die dank den ausbleibenden Fussgängerscharen

zahlreich aus dem brüchigen Asphalt spriessen – und die unter normalen Umständen längst plattgetreten worden wären. In Wales beleben wilde Ziegen die leergefegten Strassen, und Kojoten dringen in San Francisco immer weiter zum Stadtzentrum vor!¹ Und längst haben Satellitenaufnahmen die Runde gemacht, die zeigen, wie sich der verschmutzte Luftraum erholt. Dies sind die schönen Bilder, die den vielen traurigen Aufnahmen von italienischen Spitalabteilungen, beatmeten Erkrankten und Massengräbern vor den Toren New Yorks gegenüberstehen. Bilder, die am Anfang schockierten – und an die wir uns doch schnell gewöhnt haben. Der Grund liegt in der Desensibilisierung.

«Starke emotionale Zustände kann der Organismus nicht über längere Zeit aushalten, und deshalb ist es grundsätzlich adaptiv, das heisst für das Überleben sinnvoll, dass sich die Intensität von Gefühlsreaktionen mit der Zeit abschwächt und das emotionale Erleben auf ein weniger extremes Niveau zurückgeht», beschreibt Barbara Krahé, Professorin für Sozialpsychologie an der Universität Potsdam, den Prozess.² So lernten viele von uns während des Lockdowns, Langeweile oder Ängste besser auszuhalten oder gar zu bekämpfen. Diesen Effekt an sich selbst zu beobachten, kann beruhigend wirken. Das Vertrauen in die eigene Kraft wird gestärkt, und man realisiert, warum Menschen in Krisensituationen so viel aushalten können.

1 Vgl. <https://www.nytimes.com/2020/04/01/science/coronavirus-animals-wildlife-goats.html>

2 Barbara Krahé: «Abstumpfung gegenüber Gewalt und Leid. Auswirkungen des Konsums gewalthaltiger Medien», in: Leidfaden, Heft 1/2015, S. 28–32 www.erz.be.ch/fernunterricht

4 Raffael Kalisch: «Der resiliente Mensch. Wie wir Krisen erleben und bewältigen», Berlin Verlag, 2017, S. 227 (eBook)

Veränderter Unterricht

Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler mussten in den vergangenen Monaten ebenfalls über sich hinauswachsen. Seit Langem ist die Digitalisierung des Unterrichts ein Thema, und je nach Gemeinde oder Stufe ist sie mehr oder weniger fortgeschritten. Manchmal vereinfachen die neuen Möglichkeiten den Schulbetrieb, an anderen Orten müssen erst einige Hürden überwunden werden. In den vergangenen Monaten hat die digitale Entwicklung über alle Klassen hinweg notgedrungen einen Sprung erlebt. Die Bildungs- und Kulturdirektion hat auf der Website entsprechende Hilfsmaterialien publiziert und den Fernunterrichts-Leitfaden für die Volksschule überarbeitet.³ Das Angebot auf www.educlasse.ch für die Schulen im französischsprachigen Kantonsteil wurde ebenfalls aktualisiert und verzeichnet grosse Zugriffsraten. Auf einmal ersetzte der Computerbildschirm das Klassenzimmer, und interaktive Lernprogramme kamen überproportional häufig zum Einsatz. Aber es zeichnete sich auch ab, wie wichtig der persönliche Kontakt im Unterricht ist. Welche Methoden und Projekte aus der Coronazeit sich im «Normalbetrieb» durchsetzen könnten, lesen Sie auf den Seiten 18 bis 20.

Kulturelle Aufarbeitung

Zum Umgang einer Gesellschaft mit Krisensituationen gehört auch die kulturelle Aufarbeitung. Blicken wir zurück auf die jüngere Zeitgeschichte: Künstler wie Ernst Ludwig Kirchner und Erich Heckel schufen während und unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg Grafiken und Gemälde, die Eindrücke von der Kriegsfront der breiten Öffentlichkeit zugänglich machten. Bis heute wird der Holocaust literarisch aufgearbeitet, Tagebücher wie jenes von Anne Frank gehören ebenso zur Schullektüre wie Klassiker von Paul Celan, Alfred Andersch oder Ingeborg Bachmann. Die aktuelle Flüchtlingskrise prägt durch Filme wie Markus Imhoofs «Eldorado» oder Maggie Perens «Die Farbe des Ozeans» das zeitkritische Autorenkino. Dank dem technischen Fortschritt und den modernen Verbreitungsmethoden erfolgt die Aufarbeitung immer schneller – so lagen die ersten Coronafilme und -bücher schon vor, ehe die Schulen ihre Tore wieder geöffnet hatten.

Die Auseinandersetzung mit kulturellen Werken kann Kinder und Jugendliche darin unterstützen, Krisen zu verarbeiten. Viele Kinder reagieren zwar gelassen, neugierig und rational auf den Corona-Alltag, bei anderen gehören Angst, Verunsicherung und Albträume zu dieser Zeit. Reicht es, den Kindern und Jugendlichen die Sachlage zu erklären, oder braucht es weitere Massnahmen? Wir haben diese Fragen mit der Erziehungsberatung des Kantons thematisiert, und für den Abteilungsleiter Peter Sonderegger ist klar: «Wenn die Kinder spüren, dass die Eltern sich mit der Situation gut arrangieren können, haben auch sie weniger Angst. Zudem ist es wichtig, echte Antworten auf ihre Fragen zu geben» (siehe Seiten 14–16). Auch ganz konkrete Fragestellungen können belasten, etwa: Finde ich in der jetzigen Situation eine Lehrstelle? Wie diese Situation für Schulabgängerinnen und Schulabgänger in diesem aussergewöhnlichen Jahr aussieht, erfahren Sie auf den Seiten 24/25.

Privilegierte Krisengesellschaft

Es ist wichtig, die Ängste und Unsicherheiten aller wahr- und ernst zu nehmen, immerhin ist es für die meisten von uns die erste und vielleicht einzige Pandemie, die wir miterleben. Und dass vor diesem Hintergrund das Kommunikationsbedürfnis gross ist, erklärt sich von selbst. Doch über das richtige Mitteilungsmass darf durchaus gestritten werden. Kaum ein Kulturschaffender, kaum eine Journalistin, kaum ein Blogger, kaum eine Influencerin, kaum ein Facebook-Freund, der oder die ihren Corona-Alltag nicht medial ausgeschlachtet hätte. Je mehr Erfahrungsberichte aus hübsch eingerichteten Homeoffices publiziert

wurden, umso grösser erschien mir persönlich die Kluft zwischen der Coronakrise in unserer privilegierten Welt und jener in gebeutelten Regionen. Oder zwischen anderen Katastrophen, die zuweilen von Toilettenpapier-Glossen aus den Medien verdrängt wurden: Hungersnot, Glaubenskriege, Klimakatastrophe – alles Krisen, gegen die es nie einen Impfstoff geben wird und die ein Vielfaches an Opfern fordern beziehungsweise fordern werden.

Im besten Fall können wir die durch die Krise gelebte, verstärkte Solidarität in den Nach-Corona-Alltag retten. Langzeitstudien zu diesem sogenannten «posttraumatischen Wachstum» konnten aufzeigen, dass Menschen nach einer überstandenen Krise «das Leben mehr wertschätzen, es nicht länger für selbstverständlich nehmen und jeden Tag voll auskosten. Die Forscher stellten zudem fest, dass viele nun besser als vorher in der Lage waren, befriedigende zwischenmenschliche Bindungen einzugehen.»⁴ Die Zeit wird zeigen, wie stark wir an der Coronakrise gewachsen sind – und in welche Verhaltensmuster wir nur allzu schnell zurückfallen.

SYNTHÈSE : ENTRE PEUR ET NOUVEAU DÉPART

Nous nous habituons tous à vivre avec le coronavirus. La question de la numérisation de l'enseignement fait débat depuis longtemps, mais les enseignants et enseignantes et les élèves ont dû franchir le pas ces derniers mois. Pendant le confinement, les enfants, adolescents et adolescentes ont, en outre, appris à mieux gérer l'ennui ou leurs craintes. Même si beaucoup d'entre eux restent rationnels face à leur quotidien sous l'égide du coronavirus, certains ont peur, ne se sentent pas en sécurité et font des cauchemars. Suffit-il de leur expliquer la situation ou bien d'autres mesures sont-elles nécessaires ? Nous avons parlé de ce sujet avec les services psychologiques pour enfants et adolescents (cf. page 14-16). D'autres problématiques, très concrètes, peuvent aussi préoccuper les élèves, comme la question suivante : trouverai-je une place d'apprentissage dans la situation actuelle ? Pour en savoir plus sur la situation des élèves en fin de scolarité en cette année scolaire hors du commun, rendez-vous à la page 26/27.

Il est par ailleurs important de comprendre et de prendre au sérieux les peurs et les doutes que chacun de nous ressent. Après tout, la plupart d'entre nous vivent pour la première fois, et peut-être pour la dernière, une pandémie. Il va donc de soi que le besoin d'information est élevé. On peut toutefois se demander quelle est la bonne mesure en la matière. Quand je vois le nombre de témoignages sur le télétravail publiés par des personnes du milieu bourgeois, je me rends compte à quel point le fossé est grand entre notre monde privilégié et les régions défavorisées. Ou entre les autres catastrophes occultées par les médias et la crise du papier toilette qui fait la une. La famine, les guerres de religion, le changement climatique : nous n'aurons jamais de vaccin pour toutes ces crises qui font ou feront un grand nombre de victimes.

Dans le meilleur des cas, nous pourrions conserver la solidarité suscitée et renforcée par la crise du coronavirus. Des études au long cours sur la croissance post-traumatique ont montré que les personnes qui ont surmonté une situation difficile accordent plus de valeur à la vie, ne la prennent plus pour acquise et profitent pleinement de chaque jour. Le temps nous dira à quel point cette crise nous aura fait grandir.



An Krisen wachsen

«KINDER HABEN NUN NICHT NUR SCHULISCHEN, SONDERN AUCH SOZIALEN NACHHOLBEDARF»

Interview: Tina Uhlmann
Fotos: Sam Bosshard

Wie nimmt man einem Kind die Angst vor der Pandemie? Was macht soziale Isolation mit Jugendlichen? Und worauf sollten Familien und Schulen achten, wenn es nun heisst, Schritt für Schritt in eine neue Normalität zu finden? Peter Sonderegger, Leiter der Berner Erziehungsberatung, steht Rede und Antwort.



Peter Sonderegger, Leiter der Erziehungsberatung: «Als die Schulen schlossen, haben wir proaktiv reagiert und unsere Bereitschaft signalisiert, in dieser Ausnahmesituation zu helfen.»

Mitte März sind in der Schweiz die Schulen geschlossen worden. Homeschooling und Fernunterricht haben Eltern und Lehrpersonen stark gefordert. Sind Sie und Ihr Team auf der Erziehungsberatung überrollt worden, Herr Sonderegger?

Peter Sonderegger Nein, das ist nicht passiert. Aber es gab natürlich schon Anfragen. Als die Schulen schlossen, haben wir proaktiv reagiert und auch den Schulen unsere Bereitschaft signalisiert, in dieser Ausnahmesituation zu helfen. Auf der Website haben wir ein Merkblatt für Eltern aufgeschaltet, zudem sind alle Anfragen im Zusammenhang mit COVID-19 prioritär behandelt worden. Aber die Mehrheit der

Manche Eltern hatte Mühe, ihre Kinder zu Hause zum Lernen zu motivieren. Je länger der Fernunterricht dauerte, desto schwieriger wurde es. Oft war auch der Bewegungsmangel ein Thema, der unter anderem zu Aggressionen führte. Bei einigen Familien ist die Situation eskaliert, es kam zu Gewalt. Allerdings waren die meisten dieser Familien uns bereits bekannt. Es gibt ja nicht plötzlich massenhaft dysfunktionale Familien. Wo aber schon vor der COVID-19-Krise eine schwierige Situation bestand, ist sie in den letzten Wochen oft noch verschärft worden.

Haben sich in diesem Zusammenhang auch Lehrpersonen bei Ihnen gemeldet?

«Die Mehrheit der Familien hat die Situation super gemeistert. Es war eine Minderheit, die bei uns Rat suchte.»

Peter Sonderegger

Familien hat die Situation super gemeistert. Es war eine Minderheit, die damit Probleme hatte und bei uns Rat suchte.

Was für Probleme sind an die Erziehungsberatung herangetragen worden?

Ja, es gab einzelne Fälle, in denen Kinder im Fernunterricht gar nicht mehr erreicht werden konnten. Generell ist mit dem Homeschooling das Thema Chancengerechtigkeit wieder in den Vordergrund gerückt, das hat viele Lehrpersonen

PETER SONDEREGGER, 54, ist seit 2018 Leiter der Erziehungsberatung bei der Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern. Zuvor war er in leitender Funktion bei der Dienststelle Volksschulbildung im Kanton Luzern tätig. Der ausgebildete Primarlehrer und Schulpsychologe ist Vater dreier erwachsener Kinder und lebt in der Nähe von Luzern.

beschäftigt. Es gibt aber auch positive Folgen: Viele Schülerinnen und Schüler haben punkto selbstständiges Arbeiten Fortschritte gemacht.

Wie steht es um die kleineren Kinder? Können sie die abstrakte Bedrohung durch ein unsichtbares Virus vergessen, wenn sie gut in der Familie eingebettet sind?

Vergessen sicher nicht, da die einschränkenden Massnahmen ja auch sie treffen. Sie dürfen nicht mehr zu den Grosseltern, nicht mehr mit anderen Kindern draussen spielen. Was der Grund dafür ist, kümmert sie weniger, aber der veränderte Alltag beschäftigt und verunsichert sie. Besonders, wenn sie die Angst der Erwachsenen spüren.

Wie kann man Kindern im Ausnahmezustand die Angst nehmen?

Indem man bei sich selbst anfängt, um die Bedrohung nicht übermächtig werden zu lassen. Dazu gehört, den Medienkonsum ▶

einzuschränken, den Tag gut zu strukturieren, für genügend Bewegung zu sorgen. Wenn die Kinder spüren, dass die Eltern sich mit der Situation gut arrangieren können, haben auch sie weniger Angst. Zudem ist es wichtig, echte Antworten auf ihre Fragen zu geben. Man kann etwa darauf hinweisen, dass das Risiko, an

gezeichnet hatten. Es wird sich zeigen, was wir im Sinne von Positive Learning daraus ziehen können.

Die Krise als Chance?

Das möchte ich so absolut nicht sagen. Menschen wurden krank, Menschen starben. Viele wurden hart getroffen. Aber gerade Familien haben auch gute Erfah-

Nun werden diese Einschränkungen nach und nach aufgehoben. Was könnten Stolpersteine sein auf dem Weg in eine neue Normalität?

Wir können nicht einfach tun, als ob nichts gewesen wäre. Beispiel Schule: Sich jetzt nur aufs Nachholen von versäumtem Stoff oder auf die Durchführung verschobener Prüfungen zu konzentrieren, ist sicher falsch. Lehrerinnen und Lehrer müssen der Tatsache Rechnung tragen, dass die Kinder isoliert waren und nicht nur schulischen, sondern auch sozialen Nachholbedarf haben. Das Erlebte sollte gemeinsam aufgearbeitet werden. Und mit Blick auf die Zukunft müssen wir alle uns fragen, was wir beibehalten wollen und was nicht.

Was nehmen Sie persönlich mit aus der Krise?

Mich hat erstaunt und beeindruckt, wie anpassungsfähig der Mensch ist. Kinder, Eltern und Lehrpersonen, denen ich beruflich und privat begegnet bin, haben das bewiesen und kreative Lösungen für ihre jeweilige Situation gefunden. Es ist gut, die eigenen Ressourcen zu kennen, zu wissen: Wir sind auch krisentauglich. Und solidarisch. Ich persönlich bin sicher, dass wir gestärkt aus dieser Pandemie hervorgehen.

«Mich hat erstaunt und beeindruckt, wie anpassungsfähig der Mensch ist.»

Peter Sonderegger

COVID-19 zu erkranken, gering ist, wenn man die Hygieneregeln befolgt. Und dass nur wenige Menschen daran sterben.

Dass es nicht guttut, sich nonstop Coronanachrichten reinzuziehen, haben die meisten Leute rasch realisiert und sich eingeschränkt. Was für eine Rolle spielen denn Social Media in der Krise?

Für Jugendliche waren die sozialen Medien in den letzten Wochen natürlich ein Segen. Weil für sie Gleichaltrige meist wichtiger sind als die Familie, hat die soziale Isolation sie besonders hart getroffen. Dank Social Media konnten sie trotzdem miteinander in Kontakt bleiben, auch gruppenweise.

Kann ein Videochat die persönliche Begegnung ersetzen?

Sicher nicht, aber es ist eine willkommene Notlösung. Ich weiss von einigen Eltern, die ihren jugendlichen Kindern während der Isolation mehr Zeit am Handy zugestanden haben als sonst. Das war angesichts der Ausnahmesituation wohl richtig. Andererseits wurden über die sozialen Medien auch viele falsche Informationen im Umlauf gesetzt, die wildesten Verschwörungstheorien. Es gebe in der Schweiz viel mehr COVID-19-Infizierte und -Tote als offiziell bestätigt, der Bundesrat wolle es nur nicht sagen – solche Sachen halt. Das schürt natürlich Angst.

Eine Gratwanderung also, der Umgang mit Social Media. Aber ist er das nicht immer? Hat die Coronakrise nicht einfach viele Dinge verdeutlicht und Entwicklungen beschleunigt, die schon im Gang waren?

Das kann durchaus sein, auch im schulischen Bereich, wo man sehr schnell neue Strukturen und Abläufe konkretisiert hat, die sich zum Teil schon vor der Krise ab-

rungen machen können. Noch nie waren so viele Väter mit ihren Kindern draussen unterwegs. Das schöne Wetter half da natürlich mit. Weniger Hektik und Stress, mehr Zusammensein, auch daheim: Wie schön das sein kann, haben manche Familien erst durch die verordneten Einschränkungen entdeckt.

SYNTHÈSE: « LES ENFANTS N'ONT PAS DU RETARD À RATTRAPER QUE DANS LE DOMAINE SCOLAIRE MAIS AUSSI DANS LE DOMAINE SOCIAL »

Peter Sonderegger, responsable des Services psychologiques pour enfants et adolescents (SPE) du canton de Berne, s'exprime sur la pandémie du coronavirus: « Certains parents ont eu de la peine à motiver leurs enfants à étudier à la maison. Plus la période d'enseignement à distance durait, plus cela devenait difficile. Souvent, le manque d'activité physique a été un problème car il a entraîné une certaine agressivité. Dans certaines familles, la situation a empiré jusqu'à la violence. Toutefois, nous connaissons déjà la plupart de ces familles. Les dysfonctionnements n'apparaissent pas soudainement en masse. Mais pour les familles déjà en difficulté avant la crise du coronavirus, la situation s'est souvent aggravée ces dernières semaines. Dans certains cas, les enfants n'étaient plus joignables durant l'enseignement à distance. De manière générale, l'enseignement à distance a fait renaître la question de l'égalité des chances, qui a préoccupé beaucoup d'enseignants et d'enseignantes. Mais il y a eu des effets positifs: de nombreux élèves ont fait des progrès en termes d'autonomie.

Les parents peuvent rassurer les enfants en évitant eux-mêmes de laisser la peur prendre des proportions démesurées. Pour ce faire, il faut que les enfants aient un accès limité aux médias, structurent leur journée et soient actifs physiquement. S'ils perçoivent que leurs parents s'accommodent bien de la situation, ils auront moins peur. Par ailleurs, il est important de donner de vraies réponses aux questions des enfants. Il est possible par exemple de leur expliquer que le risque de tomber malade est moindre si on respecte les règles d'hygiène. Ou encore de leur préciser que peu de personnes décèdent suite à une infection due au coronavirus.

Il ne faut pas faire comme si de rien n'était. Prenons l'exemple des écoles: se concentrer maintenant sur le rattrapage de matière manquée ou sur l'organisation d'examens décalés serait une erreur. Les enseignants et enseignantes doivent prendre en considération le fait que les enfants ont été isolés et qu'ils n'ont pas du retard à rattraper que dans le domaine scolaire mais aussi dans le domaine social. » ?



Vrmissä

Di

Social Media statt Pausen-
platz: Freundschaften
pfl egt Lou während
des Lockdowns über das
Smartphone.

An Krisen wachsen

DIE LEHREN AUS DEM FERNUNTERRICHT

Aufgezeichnet
von Stefanie Christ

Während des Lockdowns haben sich bestehende Entwicklungen beschleunigt, und Lehrpersonen mussten mit viel kreativem Spielraum einen neuen, mehrheitlich digitalen Unterricht gestalten. Welche Erfahrungen haben sie dabei am meisten geprägt, und was wird künftig auch im «Normalbetrieb» nachhallen?

«WENN DIE ERSTEN BYOD-KLASSEN STARTEN, MÜSSEN WIR NICHT VON VORNE ANFANGEN»

ANNETTE SALM,
Konrektorin Gymnasium Biel-Seeland,
Fachmittelschule und Wirtschaftsmittel-
schule

«Nebst der Vermittlung der Lerninhalte war uns vor allem wichtig, keinen Schüler, keine Schülerin zu «verlieren». Wie sollten wir wissen, in welcher Situation sie sich nun zu Hause befinden? Darum führten wir schon früh im Fernunterricht eine Auswertung durch.

Besonders hervorzuheben ist, dass die Schülerinnen und Schüler im Grossen und Ganzen mit der neuen Lernsituation eher gut zurechtgekommen sind. Viele konnten zu Hause ungestört lernen und arbeiten, und sie wussten, dass sie bei Verständnisproblemen die Möglichkeit hatten, Fragen zu stellen. Knapp die Hälfte der Schülerinnen und Schüler empfand die Zeit zur Fertigstellung der Aufträge in den Lektionen als zu gering. Hier zeigte sich, dass die Planung des Unterrichts anders angegangen werden muss. Die Schülerinnen und Schüler brauchen mehr Zeit für die Aufträge. Einige schrieben, dass sie beim eigenständigen Lernen mehr Zeit zum Verstehen und Vertiefen brauchten.

Zudem wurde auch der Wunsch nach mehr «bildschirmfreien» Aufträgen laut, um Begleiterscheinungen wie Kopfschmerzen, Rücken- und Augenprobleme zu mildern. Für die Schülerinnen und Schüler war das Schwierigste die Selbstdisziplin, die Verantwortung fürs eigene Lernen und auch die fehlenden Kontakte zu Gleichaltrigen.

Viele Lehrpersonen haben bereits vor der Schulschliessung mit Tools wie One-Note oder Teams gearbeitet – einfach eher ergänzend als hauptsächlich. Die Schul-E-Mail-Adresse ist seit Längerem ein etablierter Kommunikationskanal. Die grösste Herausforderung war die veränderte Didaktik, auf die niemand wirklich vorbereitet war. Mal einen Auftrag per Mail erteilen, das hat jeder schon mal gemacht. Aber ein Thema neu einführen, Inhalte diskutieren am Bildschirm und das während Wochen – das hat kaum jemand schon so erlebt. Auf einmal fühlt man sich wie im «Leiterispiel»: Gehe drei Felder zurück. Lerne neu, was «guter Unterricht» bedeutet.

Wir werden uns in Zukunft sicher vertieft mit den Konzepten «flipped classroom» und «blended learning» auseinandersetzen. Die meisten – sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Lehrpersonen – werden die Vorteile des Präsenzunterrichts wieder anders schätzen: die non- und paraverbalen Signale, die die Kommunikation so viel reicher machen, die Möglichkeit, ein Experiment durchzuführen, und nicht zuletzt auch die informellen Pausengespräche, die Teil der Beziehungskultur sind. Allerdings können auch positive Er-

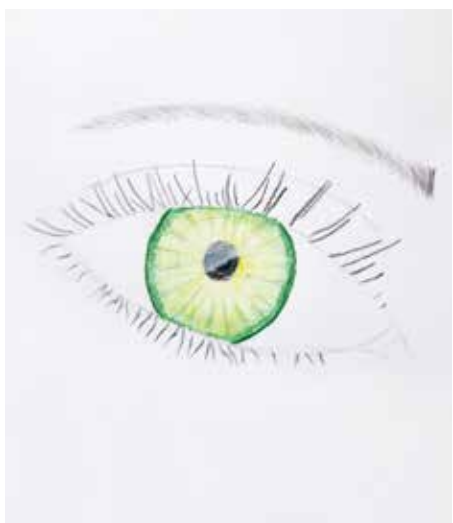
fahrungen aus dem Distanzunterricht in den Präsenzunterricht einfließen. Etwa die Erfahrung, dass einzelne Schülerinnen und Schüler, die sich im mündlichen Unterricht im Klassenzimmer wenig beteiligen, im Chat auf einmal aktiv mitdiskutieren, oder die zahlreichen Ideen, wie man ein Thema eben mal ganz anders angehen kann. Das Gefühl, gemeinsam eine schwierige Situation gemeistert zu haben, verbindet und stärkt das gegenseitige Vertrauen. Und wenn im August 2020 die ersten BYOD-Klassen starten, müssen wir in der Didaktik nicht ganz vorne anfangen: «Rücke zwei Felder vor.»

DEN INDIVIDUELLEN BEDÜRFNISSEN GERECHT WERDEN

CARMELA SCHMID,
Leiterin Heilpädagogische Schule
der Region Thun

«Der gelebte Umgang mit der Vielfalt an der Heilpädagogischen Schule erforderte auch in dieser ausserordentlichen Situation eine individuelle Gestaltung des Fernunterrichts. Wir mussten mit jedem Kind prüfen, welche Aufgaben es wie, wann und mit welcher Unterstützung erledigen konnte. Dafür standen wir in intensivem

Unter den wachsamen Augen der Lehrpersonen findet der Fernunterricht statt, etwa im Gestalten.



Kontakt mit den Eltern, das Bedürfnis nach Austausch war auf allen Seiten zum Teil sehr gross.

Mit viel Kreativität haben die Lehrpersonen den Fernunterricht sichergestellt. Sehr beliebt bei den Schülerinnen und Schülern waren die Aufgabenpäckchen, die ihnen die Lehrpersonen nach Hause schickten oder vorbeibrachten. So konnten sie etwas in physischer Form auspacken. Die Aufträge zu den Unterrichtsfächern, geknüpft an die individuellen Lerninhalte vor der Coronakrise, sowie die sozialen Kontakte wurden aber auch über Briefe, Telefonate oder digitale Plattformen vergeben beziehungsweise gepflegt. Auch Anregungen und Aufträge für tägliche Arbeiten im und rund ums Haus wurden weitergegeben. So wurde gepflanzt, gebacken, es wurden Rezepte nachgekocht oder alltägliche Haushaltsarbeiten erledigt. Die Schülerinnen und Schüler konnten Lieder, Geschichten, Tänze und Ähnliches auf Videos aufnehmen und über die Padlet-Pinwand miteinander teilen. Auf diese Weise konnte der Klassenzusammenhalt virtuell aufrecht erhalten werden.

Eine grosse Herausforderung war es, alle Beteiligten auf denselben technischen

Stand zu bringen. Wir mussten verständliche Hilfestellungen und klare Anweisungen kommunizieren, da viele unserer Schülerinnen und Schüler auf eine gut strukturierte Arbeitsplatzsituation angewiesen sind. Für manche Eltern war es schwierig, ihr Kind die ganze Woche zu betreuen. Während der ganzen Schulschliessung stand darum auch ein Betreuungsangebot der Schule zur Verfügung. Schülerinnen und Schüler wurden parallel zum Fernunterricht in der Schule unterrichtet und betreut. Anfänglich waren es vier bis fünf Kinder, die an einzelnen Halbtagen in der Schule waren. Der Betreuungsbedarf ist während des Lockdowns stetig gestiegen.

Wie wir aus den Rückmeldungen schliessen können, haben die Schülerinnen und Schüler, aber auch ihre Eltern sehr positiv auf die verschiedensten Angebote zum Fernunterricht reagiert und fühlten sich unterstützt. Das Vertrauen wurde gestärkt und die Beziehungsqualität intensiviert. Die meisten Kinder haben sich flexibel auf die neue Situation eingelassen und sehr viel geleistet, sich viel zgetraut und Spass gehabt. Mit Stolz präsentierten sie ihre zu Hause erledigten

Arbeiten und Aufgaben. Viele Jugendliche haben sich mit grossem Interesse auf die verschiedenen medialen Möglichkeiten eingelassen und sich neue Kommunikationsmöglichkeiten angeeignet. Eine Chance, die es auch zukünftig zu nutzen gilt.»

DER PERSÖNLICHE KONTAKT ALS ROTER UNTERRICHTSFADEN

SIMONA CATTANEO,
Ko-Schulleiterin und Fachlehrerin TTG
Schule Kirchberg

«Es gibt doch einen Grund, warum wir Lehrpersonen den Beruf gewählt haben: Wir wollen die Schülerinnen und Schüler begleiten und unterstützen. Ein grosser Teil des Lernens und der Motivation läuft über persönliche Beziehung. Wenn diese im Klassenzimmer über so lange Zeit wegfällt, muss der Kontakt anders aufrecht erhalten werden. Darum setzten wir während des Fernunterrichts auf wöchentliche ▶

Telefonate mit den Schülerinnen und Schülern. Während dieser konnte in Wechselwirkung erfragt, gelobt, erzählt, geklagt oder erklärt werden. Und die Lehrpersonen konnten auf individuelle Bedürfnisse eingehen. Diese Nähe hätten wir allein mit digitalen Medien nicht hingekriegt.

Die Lehrpersonen in unserem Kollegium hatten von Anfang an auch regelmässigen persönlichen Kontakt mit den Eltern. Schon nur die Länge der Telefonate lässt darauf schliessen, dass dies geschätzt wurden. Meine Ko-Leiterin und ich

haben etwa nach zehn Tagen Fernunterricht alle Klassenlehrerinnen und -lehrer angerufen, um nachzufragen, wie es ihnen geht. Sie nutzten dieses Gespräch, um das eine oder andere einzubringen, nachzufragen, Bedenken zu deponieren und Erlebtes aus dem neuen Berufsalltag zu erzählen.

Die Grundpfeiler der Digitalisierung wurden bei uns an der Schule während der letzten Jahre sanft, stetig und bestimmt eingeschlagen. Die Hemmschwelle, digitale Medien kennenzulernen, auszuprobieren und im Unterricht einzusetzen, ist in

der Coronazeit nun auffallend gesunken. So können sich zum Beispiel einige Kolleginnen und Kollegen vorstellen, Lehrfilme für die Erarbeitung wichtiger Kompetenzen auch künftig zu erstellen und sie für die Klasse digital zugänglich zu machen.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Fernunterricht den Unterricht verstärkt prägen wird. Wieso auch? Für Fernunterricht braucht es erhebliche Gründe, unsere Schule soll ein Ort der Begegnung sein, und zwar der Begegnung im klassischen, altmodischen, aber auch bewährten Sinn.»

Grandir avec la crise

LES LEÇONS DE L'ENSEIGNEMENT À DISTANCE

Propos recueillis par Stefanie Christ

Durant le confinement, les dernières évolutions ont été accélérées et les enseignants et enseignantes ont dû faire preuve de beaucoup de créativité pour mettre en place un nouvel enseignement sur une base principalement numérique. Nous avons interrogé des écoles pour savoir quelles expériences ont le plus marqué les enseignants et enseignantes et quels aspects pourraient se poursuivre à l'avenir dans le contexte d'un retour à la normale.

EDUCLASSE.CH: MISE À L'ESSAI

MILENA MERAZZI,

enseignante à l'école primaire de Reconvilier

« Je pense que l'ensemble des directions et enseignant-e-s ont été très réactifs pour répondre à la demande de l'Instruction publique de mettre en place rapidement un enseignement à distance de qualité. Les deux premières semaines ont été très mouvementées avec l'organisation de groupes de classe via WhatsApp et e-mails, la mise en place d'Educlasse avec l'attribution des codes d'accès pour les élèves et le choix des activités à proposer à ces derniers.

J'ai personnellement largement profité des nouvelles fonctionnalités mises en place par les concepteurs du site educlasse.ch, notamment du module d'échange simple et sécurisé de documents et de messages entre élèves et enseignant-e-s. Comme mes élèves connaissaient déjà bien le site pour l'avoir régulièrement utilisé en classe, il a été assez aisé pour moi de leur expliquer «à distance» ce nouveau moyen de communication. D'autant plus que les concepteurs avaient également mis à disposition des tutoriels d'explication clairs et précis sur leur site. Il a juste fallu prêter deux ordinateurs portables à deux familles qui n'en possédaient pas à la maison.

Actuellement, ce module d'échange, qui a été lancé au début du confinement, est mon principal canal de transmission du travail donné à la maison. Mes élèves y consultent le travail à faire, peuvent imprimer ou non les documents mis à disposition, écouter des audios ou voir des vidéos. Une autre partie très pratique de ce module est la discussion privée avec l'enseignant-e. Les petits inconvénients sont dus au fait qu'il n'y a pas de possibilités d'afficher certains travaux reçus en retour afin qu'ils soient visibles par toute la classe (dessins ou défis réalisés, par exemple), que l'enseignant-e ne peut pas publier plusieurs documents sur un même travail, ou encore qu'il n'y a pas d'endroit spécifique pour «discuter» avec toute la classe. Malgré tout, les avantages de ce site l'emportent largement sur ces légers inconvénients.

Je pense qu'après la crise, ceux qui bénéficieront d'Educlasse sont ceux qui l'auront pratiqué régulièrement: les élèves et les enseignants seront très à l'aise avec ce site et l'utiliser comme ressource sera une évidence. »



Arbeitsplatzsituation
in Krisenzeiten:
Die Zusammenfassung
der Lektüre wird im Bett
verfasst.



Eine Win-win-Situation
für Zwei- und Vierbeiner:
Die Spaziergänge mit
dem Nachbarshund entlasten
die Halterin und halten
Lou in der schulfreien Zeit
auf Trab!



Selbst ist die Schülerin:
Für eine optimale Arbeitssituation im Fernunterricht zimmert sich Lou ein neues Regal.

An Krisen wachsen

LEHRSTELLENSUCHE: DRANBLEIBEN – TROTZ CORONAKRISE

Rolf Marti

Für Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Anschlusslösung gibt es drei gute Nachrichten. Erstens: Es hat noch freie Lehrstellen auf Sommer 2020. Zweitens: Die Berufsberatung steht ihnen zur Seite. Drittens: Im Fall der Fälle gibt es kantonale Brückenangebote.



Wiedersehen in Fleisch
und Blut: Lou und ihre
Freundinnen treffen
sich auf dem Sportplatz
und üben schon mal Social
Distancing.



Die Coronakrise wirkt sich auf den Lehrstellenmarkt aus. Wie, das ist alles andere als klar. Das zeigen die Schlagzeilen der letzten Wochen. Das Spektrum reicht von «Lehrstellen wegen Corona-Krise schwer zu kriegen» bis zu «Mehr Lehrstellen offen als im Vorjahr». Ja was nun: Finden Lehrstellensuchende keine Lehrstelle oder Lehrbetriebe keine Lernenden? Die Unsicherheit ist auch bei Fachleuten gross. Der Bund hat deshalb eine Taskforce eingesetzt. Sie beobachtet die Entwicklung. Wie beeinflusst die Coronakrise den Selektionsprozess? Bilden angeschlagene Betriebe weniger Lernende aus als bisher? Gehen durch Konkurse Lehrstellen verloren?

Viele Fragezeichen. Was sich mit Sicherheit sagen lässt: Es gibt noch offene Lehrstellen, etwa im gleichen Ausmass wie in den Vorjahren. Der Selektionsprozess hat sich durch den Lockdown allerdings verzögert. Schnupperlehren und Bewerbungsgespräche waren über Monate nur unter erschwerten Bedingungen möglich. Zudem hatten viele Lehrbetriebe drängendere Aufgaben zu bewältigen, als sich um die Selektion zu kümmern. Theo Ninck, Vorsteher des Mittelschul- und Berufsbildungsamts des Kantons Bern, empfiehlt daher allen Lehrstellensuchenden: «Dranbleiben – es ist noch nicht zu spät» (siehe Interview).

Lehrverträge bis Ende Oktober möglich

Dranbleiben gilt umso mehr, als Lehrverträge mit Lehrbeginn 2020 bis in den Herbst abgeschlossen werden können – also auch dann noch, wenn das Lehrjahr bereits begonnen hat. Das gibt Lehrstellensuchenden und Lehrbetrieben Luft, sich zu finden. Das ist erfreulich für Jugendliche, die noch auf der Suche sind. Eine weitere gute Nachricht: Auch wenn mit Ende des Schuljahrs die Unterstützung durch die Lehrpersonen wegfällt: Die Jugendlichen sind nicht auf sich gestellt. Die Berufsberatungs- und Informationszentren (BIZ) stehen ihnen mit ihren Angeboten zur Seite.

Fragen von Jugendlichen und Eltern werden in Beratungsgesprächen vor Ort – sie sind seit Mitte Mai wieder möglich – sowie im Rahmen des neuen InfoServices am Telefon (031 636 83 00),

per E-Mail (infoservice.biz@be.ch) oder im Livechat (www.berufsberatung.ch) beantwortet. Auch die Infotheken sind wieder offen, die beliebten Kurzgespräche können für Auskünfte und einfache Beratungen ohne Voranmeldung genutzt werden – unter Einhaltung der Schutzvorkehrungen.

Eine wichtige Hilfestellung im Bewerbungsprozess sind die BIZ-Workshops «Eignungstests» und «Vorstellungsgespräch». Sie werden trotz Corona angeboten – im Gegensatz zum Workshop «Bewerbungsdossier». Dieses Thema kann jedoch im Rahmen individueller Beratungsgespräche bearbeitet werden. Bis zum Schulschluss sind die Berufsberaterinnen und -berater im gewohnten Rahmen an den Volksschulen präsent und stehen den Schülerinnen und Schülern mit Rat und Tat zur Seite.

Individuelle Begleitung steht bereit

Einige Jugendliche werden über diese Angebote hinaus Unterstützung benötigen. In der aktuellen Lage dürften es mehr sein als üblich. Für sie stehen bei den BIZ zwei Coachingangebote bereit: das Junior Coaching und der Support+. Im Junior Coaching werden die Jugendlichen durch engagierte Ehrenamtliche (Coachs) bei der Lehrstellensuche begleitet. Beim Support+ erfolgt die Begleitung durch eine Fachperson der Berufsberatung. Jugendliche mit entsprechendem Unterstützungsbedarf werden durch Berufsberatende im Rahmen des Betreuungsprozesses dem passenden Angebot zugewiesen. Liegen mehrfache Schwierigkeiten vor, bieten die BIZ mit dem Case Management Berufsbildung intensive Betreuung an; hier erfolgt die Zuweisung oft durch Institutionen.

Der Kanton Bern unternimmt also einiges, damit alle Abgängerinnen und Abgänger nach den Sommerferien eine Anschlusslösung haben werden. Für den Fall der Fälle stehen Plätze in den Brückenangeboten bereit. Anfang Juni haben die Schulen alle Schülerinnen und Schüler ohne Anschlusslösung bei der Triagestelle der BIZ gemeldet. Diese übernimmt die weitere Koordination und vermittelt den Zugang zu einem Brückenangebot.

Interview mit Theo Ninck, Vorsteher Mittelschul- und Berufsbildungsamt

«ES IST NOCH NICHT ZU SPÄT»

Wie präsentiert sich der Lehrstellenmarkt 2020? Werden weniger Verträge abgeschlossen als in den Vorjahren?

Die Zahlen sind etwas tiefer als im letzten Jahr, weil sich der Selektionsprozess der Lehrbetriebe verzögert hat. Wir liegen aber immer noch im langjährigen Mittel.

Gibt es Unterschiede zwischen den Berufsfeldern?

Im Detailhandel, in der Gastronomie und im Gesundheitswesen ist der Rückstand grösser. Diese Branchen waren stark betroffen von der Pandemie und dem Lockdown – wenn auch in unterschiedlicher Weise.

Haben Schulabgängerinnen und Schulabgänger noch eine Chance, auf Sommer 2020 eine Lehrstelle zu finden?

Absolut. Es sind noch viele Lehrstellen offen. Allerdings stimmen Angebot und Nachfrage nicht immer überein. Erfüllen Bewerberinnen und Bewerber das Anforderungsprofil in einem Beruf nicht, erhalten sie keine Lehrstelle.

Heisst das: Die Jugendlichen müssen ihr Berufswahlspektrum erweitern?

Grundsätzlich sollte man einen Beruf wählen, der einen interessiert und motiviert. Klappt es im Wunschberuf nicht, ist ein verwandter Berufe eine gute Option. Unser System ist durchlässig. Man kann später

immer noch in den Traumberuf wechseln. Diese Botschaft sollten Lehrpersonen und Eltern den Kindern mitgeben.

Wenn alle Stricke reissen: Gibt es genügend Platz in den Brückenangeboten?

Wir werden das Angebot flexibel anpassen. Der Direkteinstieg hat jedoch Priorität. Deshalb können dieses Jahr bis in den Oktober Lehrverträge für 2020 abgeschlossen werden. Wer gute Aussichten auf eine Lehrstelle hat, kann zudem bereits vor Vertragsabschluss die Berufsfachschule besuchen. Jetzt müssen die Jugendlichen dranbleiben – mit Unterstützung von Eltern, Lehrpersonen und Berufsberatung. Es ist noch nicht zu spät.

Grandir avec la crise

PLACES D'APPRENTISSAGE : CONTINUER À CHERCHER

Rolf Marti

Bonne nouvelle pour les jeunes qui terminent leur scolarité obligatoire sans avoir encore de solution de raccordement : il reste des places d'apprentissage à pourvoir à compter de l'été 2020.

La pandémie du coronavirus a un impact sur le marché des places d'apprentissage. Quels effets exactement, la question est loin d'avoir une réponse claire. Les divers articles de presse de ces dernières semaines le montrent bien. On passe en effet de titres comme « Coronavirus : un obstacle dans la recherche de places d'apprentissage » à d'autres comme « Davantage de places d'apprentissage vacantes que l'année dernière ». Qu'en est-il réellement ? Les jeunes peinent-ils à trouver une place ou les entreprises peinent-elles à trouver des apprentis et apprenties ? La réponse est également floue parmi les spécialistes. C'est pourquoi la Confédération a créé une Task Force pour observer l'évolution de la situation. Quel est l'impact de la pandémie sur la procédure de sélection ? Les entreprises touchées par la crise forment-elles moins d'apprentis et d'apprenties qu'avant ? Des places d'apprentissage sont-elles perdues à cause des entreprises qui font faillite ?

Tant de questions en suspens. Une chose est sûre : il reste encore des places d'apprentissage vacantes, à peu près autant que les années précédentes. La procédure de sélection a cependant pris du retard en raison du confinement. Ces derniers mois, c'est avec grande difficulté que les stages d'orientation et les entretiens d'embauche ont pu se dérouler. En outre, beaucoup d'entreprises formatrices ont dû régler des problèmes urgents au lieu de s'occuper de la procédure de sélection. C'est pourquoi Theo Ninck, chef de l'Office des écoles moyennes et de la formation professionnelle du canton de Berne, affirme à tous les jeunes qui cherchent une place d'apprentissage : « Continuez à chercher, il n'est pas encore trop tard » (voir interview).

Possibilité de signer les contrats jusqu'en octobre

Continuer à chercher une place d'apprentissage revêt d'autant plus de sens que les contrats pour les apprentissages commençant en 2020 peuvent être conclus jusqu'en automne encore, donc même si l'année d'apprentissage a déjà commencé. Voilà qui devrait permettre aux jeunes encore à la recherche d'une place d'apprentissage et aux entreprises formatrices de se trouver. Une autre nouvelle réjouissante pour les jeunes : même s'ils ne peuvent pas bénéficier du soutien de leurs enseignants et enseignantes en cette fin d'année scolaire, ils ne seront pas laissés livrés à eux-mêmes. Les centres d'orientation professionnelle (centres OP) les soutiennent en leur proposant des offres.

Les jeunes et leurs parents peuvent demander des conseils sur place, les centres étant à nouveau ouverts depuis mi-mai, ou profiter de leur nouvelle prestation InfoService, par téléphone (031 636 83 00), par courriel (infoservice.biz@be.ch) ou sur le chat en ligne (www.orientation.ch). Les infothèques ont également rouvert leurs portes. Il est possible de s'y rendre directement sans rendez-vous et d'avoir un bref entretien pour obtenir des renseignements et de premiers conseils, dans le respect des règles de protection.

Les ateliers que proposent les centres OP sur les tests d'aptitudes et sur l'entretien d'embauche sont également des outils d'aide importants. Ces deux ateliers ont lieu malgré la pandémie, ce qui n'est pas le cas de l'atelier sur le dossier de candidature. Toutefois, il est possible de travailler sur son dossier dans le cadre d'un entretien de conseil individuel. Par ailleurs, les conseillers et conseillères en orientation sont, comme à l'accoutumée, présents dans les établissements de la scolarité obligatoire jusqu'à la fin de l'année scolaire et aident et conseillent les élèves.

Un accompagnement individuel à disposition des élèves

Certains jeunes auront besoin d'un soutien plus poussé. Les centres OP leur proposent deux offres de coaching : le Junior coaching et Support+. Avec le Junior coaching, les jeunes bénéficient du soutien de coaches bénévoles dans leur recherche d'une place d'apprentissage. Avec l'offre Support+, c'est un ou une spécialiste de l'orientation professionnelle qui apporte son aide. Dans le cadre du processus d'encadrement, les jeunes qui ont besoin d'une aide spécifique sont aiguillés par les conseillers et conseillères en orientation vers l'offre qui leur convient le mieux. Si un jeune fait face à plusieurs difficultés, les centres OP proposent un suivi intensif dans le cadre du Case Management Formation Professionnelle. Dans ce cas, le placement du jeune concerné se fera le plus souvent par le biais d'institutions.

Le canton de Berne prend donc de nombreuses initiatives pour que tous les jeunes aient une solution de raccordement à la fin de l'été. Et en dernier recours, il existe toujours les solutions transitoires. Au début du mois de juin, les écoles ont inscrit tous les élèves qui n'ont pas de solution de raccordement auprès du Service d'aiguillage Solution transitoire des centres OP. Ce service reprend la gestion du dossier de ces élèves et les dirige vers une solution transitoire.



«Wir melden uns zurück»:

Lou und ihre Klasse

erobern nach der

Volksschulöffnung die

Schule zurück.



Interview de Theo Ninck, chef de l'Office des écoles moyennes et de la formation professionnelle

«IL Y A ENCORE DES PLACES VACANTES»

Comment se présente le marché des places d'apprentissage en 2020 ? Est-ce qu'il y aura moins de contrats d'apprentissage conclus que les années précédentes ?

Les chiffres sont effectivement plus bas que ceux de l'année passée en raison des retards qu'ont pris des entreprises formatrices dans la procédure de sélection. Mais sur le long terme, nous nous situons encore dans la moyenne.

Y a-t-il des différences entre les domaines professionnels ?

Le commerce de détail, la gastronomie et la santé affichent une baisse plus forte parce que ces domaines ont été fortement affectés, de manières certes différentes, par la pandémie et le confinement.

Les jeunes qui arrivent à la fin de leur scolarité obligatoire ont-ils

encore une chance de trouver une place d'apprentissage cet été ?

Tout à fait, il y a encore beaucoup de places vacantes. Par contre, l'offre et la demande ne concordent pas toujours. Si les candidats et candidates ne correspondent pas au profil d'exigences requis dans un métier particulier, ils ne trouveront pas de place d'apprentissage.

En d'autres termes, cela signifie-t-il que les jeunes doivent élargir leur choix en termes de métier ?

En principe, on devrait pouvoir choisir le métier qui nous passionne. Mais si on ne trouve pas de poste dans le métier souhaité, chercher dans un métier apparenté est une bonne option. Notre système est flexible, on peut toujours chercher plus tard un poste dans le métier de ses rêves. C'est ce message que devraient retenir les

membres du corps enseignant, les parents et les jeunes.

Et dans le pire des cas, les solutions transitoires offrent-elles assez de places ?

Nous allons assouplir ces offres. L'accès direct à ces formations reste cependant prioritaire. C'est pourquoi il est possible cette année de conclure les contrats d'apprentissage jusqu'en octobre. Les jeunes qui ont de bonnes perspectives pour trouver une place d'apprentissage pourront donc déjà commencer une école professionnelle avant même d'avoir signé leur contrat. Il faut maintenant qu'ils continuent de chercher, avec le soutien de leurs parents, de leurs enseignants et enseignantes et des centres OP. Il n'est pas encore trop tard.

Res Zimmermann

«LEHREN UND LERNEN IST BEZIEHUNGSARBEIT»

Theodora Peter
Foto: Pia Neuschwander

In normalen Zeiten pendelt Res Zimmermann zwischen Bümpliz und Buenos Aires. Doch die Pandemie zwang auch ihn zum Stillstand. Im Lockdown vermisste der Volksschullehrer vor allem den persönlichen Kontakt zu seinen Schülerinnen und Schülern.

Statt im lauschigen Garten seiner Wohnung in Bümpliz sässe Res Zimmermann lieber mit seinen 3.-Klässlerinnen und 3.-Klässlern im Schulhaus Muesmatt in der Berner Länggasse. Doch an diesem Frühlingstag Ende April dauert es noch fast zwei Wochen bis zur physischen Rückkehr ins Klassenzimmer. «Der persönliche Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern ist das, was mir im Fernunterricht am meisten fehlt», bilanziert der Lehrer nach über einem Monat im Lockdown-Modus. Die vom Bundesrat Mitte März verordnete Schulschliessung traf sein Kollegium völlig unvorbereitet. Einen Plan B hatte niemand in der Schublade. In dieser Ausnahmesituation hätte Res Zimmermann von den Kantonsbehörden mehr Unterstützung erwartet – und zwar rasch. «Die Weisungen zum E-Learning kamen aber mit drei Wochen Verspätung», konstatiert Zimmermann und erzählt von seiner Nachbarin, die im Kanton Zürich unterrichtet: «Dort stand schon am nächsten Tag alles bereit.»

Res Zimmermann wurde selbst aktiv, lud ein Gratisprogramm vom Internet und stampfte innert kürzester Zeit eine eigene Website für seine Klasse aus dem Boden. «Ich hätte nie gedacht, dass ich auch das noch lerne», sagt der 53-Jährige und lacht. Auf der Website prangt ein Foto seines Klassenzimmers mit hochgestellten Stühlen. Darunter hat Zimmermann das Ziel formuliert: Nebst der Vermittlung von wichtigen Informationen und Aufträgen sei die Website «ein Geländer, das uns Unterstützung für den Alltag gibt». Auf den Unterseiten finden sich pro Fach und Woche die Aufgabenstellungen samt Arbeitsblättern, Bastelanleitungen, Links sowie Audiofiles mit Geschichten. Ein Grossteil der Kinder kommt gut ohne normierten Stundenplan zurecht – und einzelne Schülerinnen und Schüler machen mehr als verlangt: «Einige haben gar Tutorials für ihre Klassenkameraden erstellt.» Andere, die Tablets bislang nur als Spielzeug kannten, hätten mehr Mühe mit dem digitalen Medium als Lernplattform. Beim E-Learning im Vorteil seien Kinder, «die zu Hause Strukturen kennen – ob bildungsfern oder bildungsnah spielt dabei keine Rolle.»

Leitplanken setzen

Das Vermitteln von Wissen bedinge Strukturen, ist Res Zimmermann überzeugt. «Manchmal muss man Leitplanken setzen.» Hier komme der Fernunterricht trotz Videokonferenzen und bilateralen Telefongesprächen an seine Grenzen. Vieles sei nur möglich, wenn sich Lehrperson und Lernende im gleichen Raum aufhielten. «Lehren und Lernen ist Beziehungsarbeit. Das ist mein wichtigstes Credo.» Deshalb freut sich der Lehrer auf die Rückkehr ins analoge Schulzimmer. «Auch die Kinder vermissen die Schule.» Bedenken wegen des Coronavirus hat er nicht, hofft aber diesmal auf mehr behördliche Unterstützung. Beim Gespräch mit EDUCATION war noch offen, wie die Vorgabe gelingt, dass sich im Schulhaus «nicht zu viele Leute über den Weg laufen». An den Verzicht auf Händeschütteln und an das häufige Händewaschen hätten sich die Kinder bereits vor den Schulschliessungen gewöhnt. Gespannt ist er darauf, ob und wie sich die Klassendynamik nach der langen räumlichen Trennung verändern wird. Wie die Kinder den Lockdown erlebt haben, wird der Lehrer im Unterricht thematisieren. «Und auch beim Schulstoff müssen wir noch einiges aufarbeiten.»

Für sich selbst kann er dem Lockdown auch Positives abgewinnen. Nicht nur, dass er selbst dazugelernt hat und nun «digitaler unterwegs» ist. «Wir mussten vieles reduzieren und werden dadurch hoffentlich in Zukunft pragmatischer.» Diesen Pragmatismus wünscht er sich auch für den Reformprozess an den Schulen. «Da war in letzter Zeit viel Hektik vorhanden.»

Das Virus hat auch seine privaten Engagements ausgebremst. Eigentlich wäre Res Zimmermann Ende März – wie jedes Jahr – nach Argentinien geflogen. Dort engagiert er sich seit

2004 ehrenamtlich in Bildungsprojekten. Jeweils in den Frühlingferien bildet er vor Ort Sprachkursleitende weiter, die ihrerseits Schweizer Auswanderer oder deren Nachfahren in Deutsch, Französisch, Italienisch oder Portugiesisch unterrichten. Doch diesen Frühling wurde daraus nichts. Die Pandemie hat auch in Argentinien zu einem landesweiten Stillstand geführt. Ob er im Herbst wie üblich auf Projektbesuch in die argentinischen Provinzen reisen kann, steht in den Sternen.

Argentinien als zweite Heimat

Nach Südamerika reiste der damals 25-Jährige erstmals Anfang der 1990er-Jahre. Fasziniert von der Sprache, wollte Zimmermann in Buenos Aires Spanisch lernen und anschliessend den Kontinent von Feuerland bis Mexiko entdecken – so der Plan. Doch es kam anders: Nachdem er sich «schon in den ersten zehn Tagen bestehlen» liess, strandete er in Argentinien und ver-

«Wir mussten vieles reduzieren und werden dadurch hoffentlich in Zukunft pragmatischer.»

Res Zimmermann

diente mit Gelegenheitsjobs Geld für eine Verlängerung. Nach acht Monaten ging es zurück in die Schweiz, reich an Freundschaften und mit dem Ziel, bald zurückzukehren. Es folgte erneut ein längerer Aufenthalt im Land, das ihm zu einer Art zweiten Heimat werden sollte. Durch Vermittlung der Schweizer Botschaft kam er schliesslich mit Nachfahren von Schweizer Auswanderern in Kontakt, die im letzten Jahrhundert als Wirtschaftsmigranten aufgebrochen waren. Nicht alle fanden jenseits des Atlantiks ihr Glück, einige «pendeln bis heute mit Tagelöhner-Löhnen zwischen den beiden Welten».

Wurzeln geschlagen hat der mit zwei Geschwistern im Breitenrain aufgewachsene Stadtberner auch in Bümpliz, wo er seit rund einem Jahrzehnt wohnt. Auch dort engagiert er sich in seiner Freizeit, etwa als Präsident von Westkreis 6. Der Verein setzt sich für die kulturelle und gesellschaftliche Identität der Bewohnerinnen und Bewohner im bevölkerungsreichen und multikulturellen Berner Stadtteil VI ein. Dazu gehört unter anderem das Projekt «Westwind» mit kulturpädagogischen Angeboten für Kinder und Jugendliche. Gespannt blickt der Vereinspräsident auf das geplante Projekt einer Quartieroper, die im Jahr 2022 mitten in Bümpliz-Bethlehem aufgeführt werden soll. Das Mammutprojekt mit Beteiligung von rund 400 Laien, welche die Oper unter Anleitung von Profis erarbeiten sollen, scheint im Zeitalter des Social Distancing noch in weiter Ferne.

Wie bringt er all diese Aktivitäten unter einen Hut? Ein «guter Lehrblätz» sei das Abschlusspraktikum am Lehrerseminar gewesen, erinnert sich Res Zimmermann. In diesen sechs Wochen sei er in einem schwierigen Umfeld stark gefordert gewesen, «dabei habe ich gelernt, mich zu fokussieren.» Das prägt ihn bis heute. Lust auf einen Berufswechsel hatte er nie, obwohl er nach dem Seminar mehrere Semester Geografie, Architekturgeschichte und Soziologie studierte. «Ich bin sehr zufrieden mit meinem Beruf.» Seit bald 20 Jahren begleitet er im kleinen Muesmatt-Schulhaus 3.- und 4.-Klässler auf ihrem Lernweg. Wenn es nach ihm geht, soll das so bleiben.

Neues Lehrmittel

MIT «TOCCA A TE!» IN DIE ZUKUNFT DES ITALIENISCH-UNTERRICHTS

Maria Künzli

Foto: Keystone, Montage: sch

Zurzeit entsteht ein neues Lehrmittel für die Sekundarstufe I für Italienisch als 3. Fremdsprache – lanciert vom Kanton Bern. Es soll die Vorgaben des Lehrplans 21 und des «plan d'études romand» (PER) umsetzen sowie eine optimale Mischung aus digitalen und gedruckten Inhalten bieten.

Wie setzt man einen neuen Lehrplan an den Schulen um? Mit dem passenden Lehrmittel. Deshalb arbeitet eine Projektgruppe rund um den hep Verlag zurzeit daran, für den Italienischunterricht ein neues Lehrmittel zu entwickeln, das die Vorgaben des Lehrplans 21 und des PER umsetzt und kompetenz- sowie handlungsorientiert ist. Heissen wird es «Tocca a te!» («Du bist dran!»). Das bisherige Lehrmittel sei in die Jahre gekommen, sagt Sara Alloatti, die in Sachen «Tocca a te!» die inhaltliche Projektleitung innehat: «In den Neunzigerjahren wurde mit «Orizzonti» ein innovatives Lehrmittel entwickelt, das auf die Deutschschweiz zugeschnitten war. Seither hat sich die Fremdsprachendidaktik aber stark weiterentwickelt.» Deshalb werde zum Beispiel im Kanton Bern seit einigen Jahren das Lehrmittel «Chiaro!» als Alternative eingesetzt. «Allerdings wird das in Deutschland entwickelte Werk der Schweizer Realität nur bedingt gerecht», so Alloatti. Deshalb soll «Tocca a te!» einen starken Bezug zur italienischen Schweiz herstellen.

Kulturelle Elemente

So wird das neue Lehrmittel mit kulturellen Elementen aufgelockert, insbesondere des Italienischen in der Schweiz. «Da finden sich die «Malediven Milano» genauso wie Lieder jüngst in die Schweiz immigrierter Jugendlicher», erklärt Sara Alloatti. «Tocca a te!» folgt den neusten didaktischen Methoden. So soll in Anlehnung an die Erkenntnisse der «approche neurolinguis-

tique» von der ersten Lektion an gesprochen werden. Konkret bedeutet dies: «Man spricht über sich selbst, übt Wortkombinationen ein und wiederholt die gelernten Strukturen spiralförmig in regelmässigen Abständen», sagt Sara Alloatti. Ein weiterer Schwerpunkt des Lehrmittels ist die Anpassung an Italienisch als Wahl- und Freifach. Es kommen spielerische Aktivitäten zum Zug, und abwechslungsreiche sowie überraschende Elemente erhöhen die Motivation. Gelernt werden soll nur, was wirklich relevant ist für die Lernenden und was sie im Alltag tatsächlich brauchen und anwenden können. «So erwerben die Schülerinnen und Schüler beispielsweise die pragmatische Kompetenz, die es braucht, um in einer italienischsprachigen Familie einen guten Eindruck zu machen», sagt Sara Alloatti. «Dabei berücksichtigen wir die verschiedenen Niveaus der Lernenden, die unterschiedlichen Lektionentafeln der Kantone und schaffen Lernbereiche für differenzierten Unterricht.»

Auch digitale Aspekte spielen eine wesentliche Rolle, sagt Verleger Peter Egger vom hep Verlag. «Die Kombination von Gedrucktem und Digitalem bekommt bei «Tocca a te!» einen besonderen Stellenwert. Der hep Verlag ist seit der Gründung vor 20 Jahren Pionier im Bereich «blended learning». Das heisst, wir analysieren bei jedem Projekt sehr genau, was pädagogisch sinnvoll ist, digital anzubieten, und was weiterhin traditionell als schön gestaltetes und didaktisch aufbereitetes, zielgruppenrechtliches, gedrucktes Lehrmittel daherkommt.» Auch bei «Tocca



Ein neues, zeitgemässes Lehrmittel fördert die Attraktivität der italienischen Sprache.

**SERIE:
LEHRPLAN 21
KONKRET**

EDUCATION berichtet
in dieser Serie über
zentrale Aspekte des
Lehrplans 21.

a tel!» sei das Entwickeln der richtigen Mischung von digitalen und gedruckten Inhalten ein langer und intensiver Prozess – und ein besonders wichtiger. Denn: «Es wird immer noch zu viel digitaler Unsinn angeboten. Die Lernpsychologie muss zwingend miteinbezogen werden», so Egger. Von «Tocca a tel!» wird es voraussichtlich drei gedruckte Hefte mit eigenen digitalen Teilen geben, wobei das erste Heft im März 2021 erscheinen wird.

Testprozess verzögert

Das Konzept steht also bereits. Zu einem Drittel sei das Lehrmittel fertig, sagt Sara Alloatti. Es befinde sich momentan in der Testphase, die Rückmeldungen seien durchwegs positiv. Allerdings habe die Coronakrise den Testprozess verzögert, und das rund zehnköpfige Projektteam prüfe zurzeit andere Formen der Qualitätssicherung, um den Zeitplan einzuhalten. Zurzeit entsteht ein erstes Probelay-out. Auch hier ist laut Peter Egger wichtig, dass die Illustrationen die italienischsprachige Kultur repräsentieren.

Praktisch alle Lehr- und Lernmedien, die der hep Verlag herausgibt, finanziert dieser normalerweise selbst. Da das Projekt «Tocca a tel!» aber ein Auftrag des Kantons Bern (in Absprache mit anderen Kantonen) ist, wird der hep Verlag finanziell unterstützt. Die Finanzierung eines Lehrmittels für eine Minderheitssprache sicherzustellen, ist allerdings gar nicht so einfach. Das bestätigt Sabine Bättig-Ineichen, Leiterin des Fachbereichs

Schulentwicklung der Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern. «Für die Kantone ist die Finanzierung des neuen Italienischlehrmittels eine grosse finanzielle Herausforderung, weil es für die Schulverlage nicht rentabel ist und es grundsätzlich nicht die Aufgabe der Kantone ist, Lehrmittelentwicklungen zu finanzieren», sagt Sabine Bättig-Ineichen. Der Kanton Bern sei deshalb seit längerer Zeit daran, die entsprechenden Mittel zusammenzutragen. «Das Bundesamt für Kultur finanziert mit 525 500 Franken rund die Hälfte der anfallenden Kosten. Die Kantone haben uns insgesamt 140 000 Franken zugesichert. Da noch immer eine Lücke von 200 000 Franken besteht, sind wir mit einem Schreiben an mehrere Stiftungen gelangt, die uns zum Teil ebenfalls unterstützen.»

Das Interesse am Italienischunterricht ist in den letzten Jahren konstant geblieben: Im Kanton Bern besuchen in der 8. und 9. Klasse im Jahr durchschnittlich jeweils 900 Schülerinnen und Schüler den Italienischunterricht. «Tocca a tel!» werde das Interesse erhöhen, ist Sabine Bättig-Ineichen überzeugt: «Ein gutes und zeitgemässes Lehrmittel trägt wesentlich dazu bei, die Attraktivität der italienischen Sprache und Kultur bei der jungen Generation zu fördern und dem Italienischen in der Schweiz zu einem höheren Stellenwert zu verhelfen.»



CAMERATA BERN – Schulkonzerte 2020

«KENNET DIR DAS GSCHICHTLI SCHO...?»

Die CAMERATA BERN bietet im November 2020 in den Schulen des Kantons Bern moderierte Konzerte für Kinder der 1. bis 6. Klasse an.

Der kleine Felix taucht zusammen mit den Musiker/innen der CAMERATA BERN in ein aufregendes Spiel ein. Mit viel Spürsinn und Entdeckergeist löst er immer wieder neue musikalische Rätsel und begegnet dabei – wem wohl? Natürlich: einem Eisbären mit Cembalo. Auch ein ganzes Orchester ist dabei und sogar ein Zauberer. Bei so vielen Herausforderungen braucht Felix natürlich Unterstützung! Da kommen nun die Detektive und Zauberer*innen aus dem Publikum mit ins Spiel.

In den Schulkonzerten «Die verlorene Insel» packen die Musiker/innen der CAMERATA BERN virtuos interpretierte Barockmusik kindgerecht in eine spannende Geschichte und stellen ihre Streichinstrumente und das Cembalo vor. Das aktive Zuhören und die Musik stehen in diesem 45-minütigen Programm im Vordergrund. Für Schulen im Kanton Bern stehen vom 16. bis 20. November 2020 verschiedene Konzerttermine zur Auswahl. Die Musiker/innen reisen zu ihnen in die Schule und führen in der Regel zwei 45-minütige Konzerte auf. Ein Zusammenschluss von mehreren Klassen pro Konzert ist erwünscht; die Teilnahme von allen Schülerinnen und Schülern einer Schule ist möglich. Für die Schulen sind die Konzerte gratis. Das Angebot wird unterstützt durch die Kulturförderung des Kantons Bern. Anmeldung für interessierte Schulen bis zum 21. August 2020 über die Website.

www.cameratabern.ch

Kantonaler Tag der Gesundheitsberufe

TAUCHEN SIE AM 20. OKTOBER IN DIE SPANNENDE WELT DER GESUNDHEITSBERUFE EIN

Am Dienstag, 20. Oktober 2020, haben Sie die Möglichkeit, in acht Spitälern im Kanton Bern 14 nicht universitäre Gesundheitsberufe näher kennenzulernen. Vor Ort erhalten Sie einen vertieften Einblick in die verschiedenen Berufe und in die entsprechenden Aufgaben und Kompetenzen. Zudem haben Sie die Chance, selbst an simulierten Situationen teilzunehmen, typische Tätigkeiten im jeweiligen Berufsalltag auszuführen und sich mit Fachpersonen und Lernenden auszutauschen. Der Besuch wird vor allem Schülerinnen und Schülern im Berufswahlalter empfohlen, die das Berufsfeld Gesundheit live erleben möchten. Die Anmeldung wird am 1. Juli 2020 aufgeschaltet.

www.gesundheitsberufe-bern.ch/veranstaltungen/ktgb/



Foto: zvg

Journée des professions de la santé

LE 20 OCTOBRE, PLONGEZ DANS LE MONDE CAPTIVANT DES PROFESSIONS DE LA SANTÉ

Le mardi 20 octobre 2020, vous aurez la possibilité d'apprendre à mieux connaître 14 professions non universitaires de la santé dans huit hôpitaux du canton de Berne. Sur place, vous obtiendrez un aperçu approfondi des différents métiers ainsi que des tâches et compétences correspondantes. Vous aurez en outre la chance de participer vous-mêmes à des situations simulées, d'accomplir des activités typiques dans le quotidien professionnel respectif et d'échanger avec des spécialistes et des apprenants. La visite est particulièrement recommandée aux écolières et écoliers en âge de choisir un métier qui souhaitent faire l'expérience du secteur de la santé en direct. L'inscription sera ouverte le 1^{er} juillet 2020.

www.gesundheitsberufe-bern.ch/veranstaltungen/ktgb/

> Français

Bibliomedia Schweiz –
Stiftung für Bibliotheken

LESERATTEN GESUCHT (1. KLASSE)

Schüler/innen einer 1. Primarschulklasse können uns bei der Auswahl der neuen Bücher für die Zentrale für Klassenlektüre tatkräftig unterstützen!

Für das zweite Semester des Schuljahres 2020/21 suchen wir eine Lehrperson, die mit ihrer 1. Klasse von Anfang März bis Ende Juni 2021 drei stufengerechte von der ZKL gelieferte Bücher liest und diskutiert. Die Schüler/innen bestimmen anschliessend ihren Favoriten und schreiben gemeinsam eine kurze Besprechung resp. Bewertung des Buches aus ihrer Sicht. Die ZKL wird vom Lieblingstitel ein paar Hundert Exemplare anschaffen. Die gelesenen und besprochenen Bücher dürfen die Leser/innen als Dankeschön behalten. Die Buchbesprechungen werden im Katalog Klassenlektüre aufgeschaltet, sobald die Titel zur Ausleihe bereitstehen. Wir freuen uns über Ihre Anmeldung bis am 17. Januar 2021.

sophie.bertschinger@bibliomedia.ch /
www.bibliomedia.ch/de/leserattengesucht

Illustration: zyg



Foto: Troy Mayne WWF

WWF

LAUFEN FÜR DIE MEERESSCHILDKRÖTEN UND SAUBERE MEERE

Mit den WWF-Läufen im Schuljahr 2020/2021 engagiert sich der WWF für den Schutz der Meeresschildkröten und macht auf das Littering-Problem aufmerksam.

Meeresschildkröten leisten einen wichtigen Beitrag für das gesamte Ökosystem der Ozeane, indem sie z. B. Korallenriffe und Seegraswiesen pflegen. Beim Durchqueren der Ozeane lauern verschiedene Gefahren auf sie. Eine von ihnen ist Plastik, das die Meeresschildkröten mit Quallen verwechseln. Sie ersticken daran oder verhungern schliesslich mit dem Magen voller Plastik. Sechs von sieben Arten sind mittlerweile vom Aussterben bedroht. Die Daten der Läufe:

- Donnerstag, 10. September 2020, in Bern
- Dienstag, 4. Mai 2021, in Brügg
- Donnerstag, 6. Mai 2021, in Bern
- Donnerstag, 3. Juni 2021, in Thun

Wenn Datum oder Ort der WWF-Läufe nicht passen, können Lehrkräfte auch einen Schulhauslauf an ihrer Schule anregen oder einen Turnstundenlauf durchführen. Jede Klasse, die an einem WWF-Lauf mitmacht, bekommt einen Grattisschulbesuch! Zudem erhält jedes Kind eine Laufurkunde und ein kleines Dankeschön.

www.wwf-be.ch > Aktiv werden > Schulen > WWF-Läufe



Illustration: zvg

Bibliomedia Schweiz –
Stiftung für Bibliotheken

LESERATTEN GESUCHT (4. UND 8. KLASSE)

Eine 4. und eine 8. Klasse aus der Primar- beziehungsweise Sekundarstufe kann uns bei der Auswahl der neuen Klassenlektüren tatkräftig unterstützen!

Dieses Jahr suchen wir zwei Lehrpersonen, die mit ihren Klassen von Ende Oktober 2020 bis Ende Januar 2021 je drei stufengerechte von der ZKL gelieferte Bücher lesen und diskutieren. Die Schüler/innen bestimmen anschliessend ihren Favoriten und schreiben gemeinsam eine kurze Besprechung resp. Bewertung aus ihrer Sicht. Die ZKL wird von den zwei genannten Lieblingstiteln je ein paar Hundert Exemplare neu anschaffen. Die Gelesenen und besprochenen Bücher dürfen die Leser/innen als Dankeschön behalten. Die Buchbesprechungen werden im Katalog Klassenlektüre aufgeschaltet, sobald die Titel ausleihbar sind. Die drei Favoriten der «Leseratten 2019» lauten:

- 3. Klasse: «Der Tag, als die Oma das Internet kaputt machte» von Marc-Uwe Kling
- 5. Klasse: «Gangsta Oma» von David Walliams
- 9. Klasse: «Was wir dachten, was wir taten» von Lea-Lina Oppermann

Wir freuen uns über Ihre Anmeldung bis am 16. August 2020.

sophie.bertschinger@bibliomedia.ch /
www.bibliomedia.ch/de/leseratten-gesucht

Photo: Julia Wesely



CAMERATA BERN – concert interactif dans les écoles

« L'ÎLE PERDUE »

En novembre 2020, CAMERATA BERN proposera dans les écoles du canton de Berne un concert interactif pour les enfants de la première à la sixième année.

Le petit Félix plonge dans un jeu passionnant avec les musicien-ne-s de la CAMERATA BERN. Faisant preuve d'intuition et de curiosité, il résout des énigmes musicales et rencontre, devinez qui? Un ours polaire avec un clavecin. Tout un orchestre est présent, et même un magicien. Avec autant de défis à relever, Felix a naturellement besoin d'aide! C'est alors que, choisis dans le public, les détectives et les assistant-e-s du magicien entrent en jeu...

Les musicien-ne-s de la CAMERATA BERN vous emmènent pour un voyage en musique baroque sur «l'île perdue», interprétant avec virtuosité une histoire passionnante et adaptée aux enfants. Les instruments à cordes et le clavecin leur seront présentés au cours de ce programme de 45 minutes faisant la part belle à l'écoute active et à la musique. Pour les écoles du canton de Berne, différents rendez-vous sont possibles pour la période allant du 16 au 20 novembre 2020. Les musicien-ne-s viennent dans votre école et jouent en général deux représentations de 45 minutes. Des groupes constitués de plusieurs classes peuvent se réunir pour assister à une représentation; de cette façon, tous les élèves d'une même école pourront profiter du spectacle. Les concerts sont entièrement gratuits, l'événement étant soutenu par la Section Encouragement des activités culturelles du canton de Berne. Les inscriptions sont ouvertes jusqu'au 21 août 2020 sur le site Internet de la CAMERATA BERN.

www.cameratabern.ch

« L'école au jardin »

UNE EXCURSION DANS LE MONDE MYSTÉRIeux DES PLANTES

«L'école au jardin» est une action assurée par les exploitations horticoles, les pépinières et les garden centres suisses et qui s'adresse aux élèves de primaire âgés entre 8 et 10 ans ainsi qu'à leurs enseignants et enseignantes. JardinSuisse, l'Association suisse des entreprises horticoles, en est l'organisatrice. Lors de la visite de l'entreprise, les élèves découvrent la diversité du monde des fleurs et des plantes et ce qu'il faut à une graine pour aboutir au développement d'une plante adulte. L'entreprise se transforme alors en salle de classe tandis que les plantes

dévoient leur jeu. Les enfants, divisés en petits groupes, découvrent l'entreprise et ont en outre la possibilité de semer, mettre en pot et bouturer des plantes. A la fin de la visite, chaque élève reçoit une brochure pleine d'histoires, d'images à colorier et de mots croisés et ayant pour sujet le monde mystérieux des plantes. Nous nous réjouissons de votre inscription jusqu'à la mi-juin par le formulaire d'inscription figurant sur le site Internet.

www.jardinsuisse.ch/ecole-jardin

Berufswahlvorbereitung

AVANTI – TALENTSUCHE IN DER BERUFSWAHL FÖRDERT EINE OFFENE BERUFSWAHLVORBEREITUNG



Foto: zvg

Schülerinnen und Schüler werden zu Beginn des Berufswahlprozesses für die Vielfalt möglicher Berufe sowie für Arbeits- und Lebensmodelle von Frauen und Männern sensibilisiert und entdecken dadurch persönliche Talente. Sie lernen die Vorteile des dualen Bildungssystems kennen. Lehrpersonen werden unterstützt bei einer geschlechterunabhängigen Begleitung des Berufswahlprozesses ihrer Schülerinnen und Schüler nach Lehrplan 21. Sie bestimmen den Zeitpunkt der Durchführung und erhalten sämtliches Material für die Planung und Realisierung Ihrer Avanti-Woche.

www.avanti-talentsuche.ch/
[iannelli@avanti-talentsuche.ch/](mailto:iannelli@avanti-talentsuche.ch)
 +41 76 443 48 49

«Schule in der Gärtnerei»

EINE EXKURSION IN DIE GEHEIMNISVOLLE WELT DER PFLANZEN

«Schule in der Gärtnerei» ist eine Aktion der Schweizer Gärtnereien, Baumschulen und Gartencenter für Schulkinder zwischen 8 und 10 Jahren und deren Lehrerinnen und Lehrer. Organisiert wird die Aktion (24. August bis 18. September 2020) von JardinSuisse, dem Unternehmerverband Gärtner Schweiz. Bei einem ausführlichen Rundgang durch den gärtnerischen Betrieb erfahren die Kinder, wie vielseitig die Pflanzen- und Blumenwelt ist und was es braucht, bis aus einem Samen eine Pflanze wird. Die Gärtnerei wird dabei zum Klassenzimmer, und die Pflanzen werden zu Lehrern. In kleinen Gruppen dürfen die Kinder den Betrieb erleben und etwas säen, topfen oder stecken. Am Schluss des Besuchs erhält jedes Kind eine Broschüre mit Geschichten, Malbildern und Kreuzworträtseln rund um die geheimnisvolle Welt der Pflanzen. Gerne nehmen wir Ihre Anmeldung in Ihrem Wunschbetrieb bis am 30. Juni 2020 entgegen.

www.jardinsuisse.ch/schule-gaertnerei

Stiftung Pusch

EINE NATUROASE FÜR DIE SCHULE

Eine naturnahe Gestaltung der Schulhausumgebung ist ohne grossen Aufwand möglich. Damit Schulen möglichst einfach ans Ziel kommen, unterstützt sie Pusch mit dem Programm «Biodiv im Naturraum Schule».

Für den Igel schichteten die Schülerinnen und Schüler der Schule Eglisau (ZH) einen Asthaufen auf. An einer Böschung pflanzten sie Pfaffenhütchen, Kornelkirsche und andere einheimische Sträucher mit Beeren. Ein Steinhaufen in einem Trockenbeet lockt Eidechsen an, und am Zaun zwischen Sportplatz und Strasse warten mit einer Blümmischung befüllte Gefässe auf Bienen und andere Bestäuber. Die Förderung der Artenvielfalt ist ein hochaktuelles Umweltthema: Denn über ein Drittel aller Tier- und Pflanzenarten ist in der Schweiz bedroht. Anlässlich ihres 20-Jahr-Jubiläums feiert die Stiftung Pusch ein Fest für die Natur, indem sie konkrete Projekte zur Aufwertung des Schulareals im Jahr 2020 mit einer Anschubfinanzierung von je 2000 Franken für Material- oder Beratungsleistungen fördert. Bis zum 30. August 2020 können Schulen Projekte auf der Website von Pusch einreichen.

www.pusch.ch/biodiv

Illustrationen: zvg



Neupositionierung Fachmittelschulen

«DIE REFORM IST TIEF- GREIFEND, ABER SINNVOLL»

Rolf Marti

Foto: Pia Neuenschwander

Der Kanton richtet die Fachmittelschulen stärker auf die Berufsfelder Gesundheit, Soziale Arbeit und Pädagogik aus. Ab 2021 treffen die Schülerinnen und Schüler ihre Profilwahl bereits am Ende des zweiten Jahres. Dieses Modell gilt für beide Sprachregionen.

Die Mehrheit der Lehrpersonen steht hinter der Reform der Fachmittelschulen.



Was in den meisten Kantonen gilt, gilt ab 2021 auch im Kanton Bern: Fachmittelschülerinnen und -schüler müssen sich im Verlauf der ersten zwei Jahre für eines der drei Berufsfelder Gesundheit, Soziale Arbeit oder Pädagogik entscheiden. Heute steht dieser Entscheid im deutschsprachigen Kantonsteil erst im Hinblick auf den Einstieg in eine Höhere Fachschule beziehungsweise bei der Wahl der Fachmaturität an – also am Ende des dreijährigen Bildungsgangs. Anders im französischsprachigen Kantonsteil: Dort treffen die Schülerinnen und Schüler ihre Wahl bereits nach dem ersten Jahr.

Der Kanton Bern wird damit ein bisschen schweizerischer und homogener. In den ersten beiden Jahren wird der Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler identisch sein. Danach erfolgt eine Vertiefung im gewählten Berufsfeld. Das gilt für beide Sprachregionen. Auslöser für den Systemwechsel: Die Schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz erliess 2018 ein neues Anerkennungsreglement und einen neuen Rahmenlehrplan für den Fachmittelschulbildungsgang. Um die nationale Anerkennung seiner Abschlüsse über das Jahr 2021 hinaus zu gewährleisten, musste der Kanton Bern reagieren.

«Die Schulleitungen und die Mehrheit der Lehrpersonen stehen hinter der Reform», sagt Rafaela Salzmann, Leiterin der Fachmittelschule Thun. Und sie weiss auch warum: «Die Ausgestaltung der Reform wurde in einem basisdemokratischen Prozess erarbeitet. Schulleitungen und Lehrpersonen konnten den Bildungsgang innerhalb der nationalen Vorgaben mitgestalten. Daher die hohe Akzeptanz.»

Die Reform verändert die Lektionentafel

Ab 2021 werden an den Fachmittelschulen des Kantons Bern etwas mehr als 20 Prozent der Lektionen in den jeweiligen Berufsfeldern unterrichtet. Bisher waren es rund 10 Prozent. Damit werden die nationalen Vorgaben erfüllt: mindestens 50 Prozent Allgemeinbildung, mindestens 20 Prozent Berufsfeldunterricht. Über die restlichen 30 Prozent können die Kantone nach ihrem Ermessen verfügen. Der Umbau verändert die Lektionentafel der Fachmittelschule. Wer sich für das Berufsfeld Gesundheit entscheidet, wird künftig mehr Humanbiologie haben als bisher, wer das Berufsfeld Soziale Arbeit wählt, wird dem neuen Fach Soziologie begegnen, wer Richtung Pädagogik zieht, wird sich vertieft mit Pädagogik und Entwicklungspsychologie befassen – um nur die wichtigsten Neuerungen zu skizzieren.

Bedeutet die stärkere Ausrichtung auf die Berufsfelder einen Abbau der Allgemeinbildung? «Nein», sagt Rafaela Salzmann. «Wir haben primär die Gewichtung verschoben und damit die Profile geschärft.» Das bedeutet? «Einige Fächer fokussieren künftig stärker auf das Berufsfeld. Beispielsweise im Fach Deutsch: Dort werden sich die Schülerinnen und Schüler im dritten Jahr mit der Fachsprache und den typischen Textsorten des gewählten Berufsfelds vertraut machen. Sie haben nicht weniger Deutsch, aber anders. Zudem haben wir die Lektionenzahl über den ganzen Bildungsgang hinweg leicht erhöht. Die Allgemeinbildung wird also auch künftig nicht zu kurz kommen.»

Die Reform bringt Vorteile und Herausforderungen

Was bringen die Neuerungen den Schülerinnen und Schülern? Rafaela Salzmann: «Sie werden künftig besser auf das gewählte Berufsfeld vorbereitet sein, was den Einstieg in eine tertiäre Ausbildung erleichtert. Vorteile sehe ich auch bezüglich Lernmotivation im dritten Schuljahr: Die Schülerinnen und Schüler können sich gegen Ende der Ausbildung vermehrt mit jenen Themen befassen, die ihren Interessen und Neigungen entsprechen.»

Es gibt aber auch Herausforderungen. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich ein Jahr früher auf «ihr» Berufsfeld festlegen. Um den Entscheid vorzubereiten, werden vor der Profilwahl in allen drei Berufsfeldern Einblickspraktika absolviert. «Das Schnuppern im jeweiligen Berufsalltag ermöglicht eine fundierte Wahl», sagt Rafaela Salzmann. Mit dem schärferen Profil ist eine weitere Veränderung verbunden: Bisher konnten die Absolven-

«Sie werden künftig besser auf das gewählte Berufsfeld vorbereitet sein.»

**Rafaela Salzmann,
Leiterin Fachmittelschule Thun**

tinnen und Absolventen der Fachmittelschule in jedes der drei Berufsfelder einsteigen. Künftig wird der Berufsfeldwechsel eine Kompensation voraussetzen. Wie diese genau aussehen soll, wird noch diskutiert.

Rafaela Salzmann sagt: «Die Reform ist tiefgreifend, aber sinnvoll.» Der Umbau der Strukturen und Unterrichtsinhalte bedeutet für die Lehrpersonen zu Beginn etwas Mehraufwand. So wird beispielsweise für das neue Unterrichtsfach Soziologie eine Weiterbildung entwickelt. Mehraufwand wird auch dadurch entstehen, dass nicht mehr über drei Jahre hinweg homogene Klassen geführt werden können. Klar ist aber: In allen sechs kantonalen Fachmittelschulen sollen alle drei Berufsfelder angeboten werden. Schulwechsel sind also nicht vorgesehen.

SYNTHÈSE : RÉFORME DES ÉCOLES DE CULTURE GÉNÉRALE

Le canton de Berne va axer davantage les écoles de culture générale sur les domaines professionnels Santé, Travail social et Pédagogie. A partir de 2021, les élèves choisiront leur orientation à la fin de la deuxième année de la filière ECG. Aujourd'hui, ils prennent cette décision à la fin de la première année dans la partie francophone du canton et à la fin de la troisième et dernière année de la formation dans la partie germanophone, donc au moment d'entrer en école supérieure ou lors du choix de la maturité professionnelle. La réforme garantit que les certificats d'ECG continueront d'être reconnus au niveau national. Elle modifie par ailleurs l'éventail des disciplines : à l'avenir, au moins 20 pour cent des leçons seront consacrées à l'enseignement spécifique aux domaines professionnels. Rafaela Salzmann, directrice de l'école de culture générale de Thoun, considère cette réforme positive : «Les élèves seront mieux préparés au domaine professionnel qu'ils ont choisi. Leur entrée dans la formation tertiaire s'en trouvera facilitée et leur motivation en troisième année d'ECG devrait être renforcée car ils traiteront davantage des thèmes qui correspondent à leurs intérêts.»

Slam@School 2020/21

WANTED: ZWÖLF GYMNASIAL- UND BERUFSSCHULKLASSEN

Willkommen im interaktiven Deutschunterricht! Schweizer Poetry-Slammer/innen entstauben die Aufsatzsituation und bringen während sechs Wochen Schwung aufs Papier und auf die Bühne.

Bei Slam@School schreiben die SuS ihren ersten Poetry-Slam-Text und studieren diesen für den Wettbewerb über drei Runden ein. So geht Literatur heute – Lit! Wir suchen für die Frühlingsdurchführung im Schuljahr 2020/21 Gymnasien bzw. Mittel- oder Berufsschulen, die jeweils mit mindestens zwei Klassen teilnehmen möchten. Anmeldeschluss: 11. Oktober 2020. Durchführung: Frühlingsquartal (Februar bis Mai) 2021. Finale: Mitte Juni 2021 im Bierhübeli Bern. Kosten: CHF 700.– je Klasse. Interessiert?

www.spokenwordbiel.ch/slamatschool/
info@remolution.ch



Foto: Marcial Sommer

IMPRESSUM

Redaktion/Herausgeberin Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, +41 31 633 85 11, e-ducation.bkd@be.ch, www.erz.be.ch/e-ducation. Martin Werder, Stefanie Christ, Iris Frey, Rudolf Lanz. Redaktion PHBern-Teil: Michael Gerber, michael.gerber@phbern.ch. Die Redaktion weist darauf hin, dass sich die Meinung von externen Gesprächspartnern und Autorinnen nicht in jedem Falle mit derjenigen der Redaktion oder der Bildungs- und Kulturdirektion decken muss. EDUCATION Amtliches Schulblatt erscheint jährlich 5-mal. Beglaubigte Auflage: 22000 Exemplare. Fotos und Cartoons sind urheberrechtlich geschützt. **Übersetzungen** Übersetzungsdienst der Bildungs- und Kulturdirektion. **Gestaltung und Umsetzung** Büro Z GmbH, www.bueroz.ch. **Inseratenverwaltung** Stämpfli AG, +41 31 300 63 88, inserate@staempfli.com. **Druck** Stämpfli AG, www.staempfli.com. **Adressänderungen/Abonnemente** Lehrkräfte im Kanton Bern: Bildungs- und Kulturdirektion, Amt für zentrale Dienste, Abteilung Personaldienstleistungen (zuständige/r Sachbearbeiter/in). Übrige Empfängerinnen und Empfänger: Bildungs- und Kulturdirektion, Amt für zentrale Dienste, +41 31 633 84 38, azd.bkd@be.ch. **Preis** Jahresabonnement 35 Franken. ISSN 1661-2817.

Rédaction/Editeur Direction de l'instruction publique et de la culture du canton de Berne, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Berne, +41 31 633 85 11, e-ducation.bkd@be.ch, www.erz.be.ch/e-ducation. Martin Werder, Stefanie Christ, Iris Frey, Rudolf Lanz. Rédaction de la partie PHBern: Michael Gerber, michael.gerber@phbern.ch. La rédaction tient à souligner que l'opinion exprimée par des auteurs externes n'est pas nécessairement partagée par la rédaction ou la Direction de l'instruction publique et de la culture. EDUCATION Feuille officielle scolaire paraît cinq fois par an. Tirage certifié: 22000 exemplaires. Tous droits réservés pour les photos et les dessins. **Traductions** Service de traduction de la Direction de l'instruction publique et de la culture. **Conception graphique et réalisation** Büro Z GmbH, www.bueroz.ch. **Gestion des encarts publicitaires** Stämpfli SA, +41 31 300 63 88, inserate@staempfli.com. **Impression** Stämpfli SA, www.staempfli.com. **Changement d'adresse/abonnements** Corps enseignant du canton de Berne: Direction de l'instruction publique et de la culture, Office des services centralisés, Section du personnel (collaborateur/collaboratrice compétent/e). Autres destinataires: Direction de l'instruction publique et de la culture, Office des services centralisés, +41 31 633 84 38, azd.bkd@be.ch. **Prix de l'abonnement annuel** 35 francs. ISSN: 1661-2817.



Erscheinungsdaten und Redaktionsfristen

EDUCATION Amtliches Schulblatt/Dates de parution et délais de rédaction d'EDUCATION Feuille officielle scolaire

Ausgabe Nr./Numéro	Red.-Schluss Texte/Délai de rédaction (textes)	Red.-Schluss Inserate/Délai de rédaction (annonces)	Erscheinungsdatum/Date de parution
4	17. August 2020/17 août 2020	1. September 2020/1 ^{er} septembre 2020	1. Oktober 2020/1 ^{er} octobre 2020
5	26. Oktober 2020/26 octobre 2020	10. November 2020/10 novembre 2020	10. Dezember 2020/10 décembre 2020

Interview mit dem Dozenten und Forscher Marco Adamina

NEUGIERDE UND LEBENSLANGES LERNEN AUS LEIDENSCHAFT

Interview und Foto:
Michael Gerber

Für den PHBern-Dozenten und Forscher Marco Adamina ist das Lernen ein Lebensthema. Seit Jahrzehnten engagiert er sich bei der Entwicklung von Lehrmitteln und Lehrplänen und bildet Lehrpersonen aus. Bevor er Ende Juli in Pension geht, zeigt er im EDUCATION-Interview, wie sich sein Blick aufs Lernen verändert hat.

Sie sind Fachdidaktiker, Geograf, Forscher und Dozent an der PHBern. Und gerade erleben wir mit der Coronapandemie ein wohl einzigartiges globales Ereignis. Was können wir daraus lernen?

Marco Adamina Wir können sehr viel lernen in Bezug auf Entwicklungen und Veränderungen. Und wir können lernen, wie wir als Gesellschaft damit umgehen wollen und können. Ganz schwierig finde ich, dass die Pandemie diejenigen am meisten trifft, die schon bisher mit Nachteilen zu kämpfen hatten. Damit stellt sich die Frage, wie diejenigen, denen es recht gut geht, die Krise als Wendepunkt verstehen können, auch im Sinne von Solidarität im globalen Kontext.

Während des Fernunterrichts war die fehlende Chancengerechtigkeit ein wachsendes Problem. Was können Schule und Lehrpersonen hier leisten?

Chancengleichheit ist immer ein wichtiges Thema. Die Schule hat hier eine zentrale Aufgabe. Die Schule soll nicht den Ausgleich suchen, sondern die Chancen verbessern, damit auch diejenigen zum Zuge kommen, die weniger Möglichkeiten haben. Ganz wesentlich in der Schule ist der

Austausch unter den Schülerinnen und Schülern, sie können sich vieles gegenseitig beibringen und miteinander das Lernen lernen. Ein anregender Unterricht kann benachteiligte Kinder und Jugendliche dazu bringen, die Lernchancen, die immer wieder auftauchen, zu packen. Im Fernunterricht war der Austausch unter den Lernenden nur sehr begrenzt möglich.

Was haben Sie in all den Jahren über das Lernen gelernt? Gab es Aha-Erlebnisse?

Ja, die gab es für mich persönlich, aber auch auf wissenschaftlicher Ebene. Ich bin

didaktik war ich zuerst vom Lerngegenstand geprägt und nicht von der Frage, was es wirklich fürs Lernen braucht. Für mich kam die Lernendenperspektive also immer stärker in den Fokus. Wie lernen Schülerinnen und Schüler? Diese Frage wurde für mich immer wichtiger in Forschung und Lehre, aber vor allem auch bei der Entwicklung von neuen Lehrmitteln.

Welche Meilensteine gab es für Sie bei Ihrer Arbeit als Fachdidaktiker?

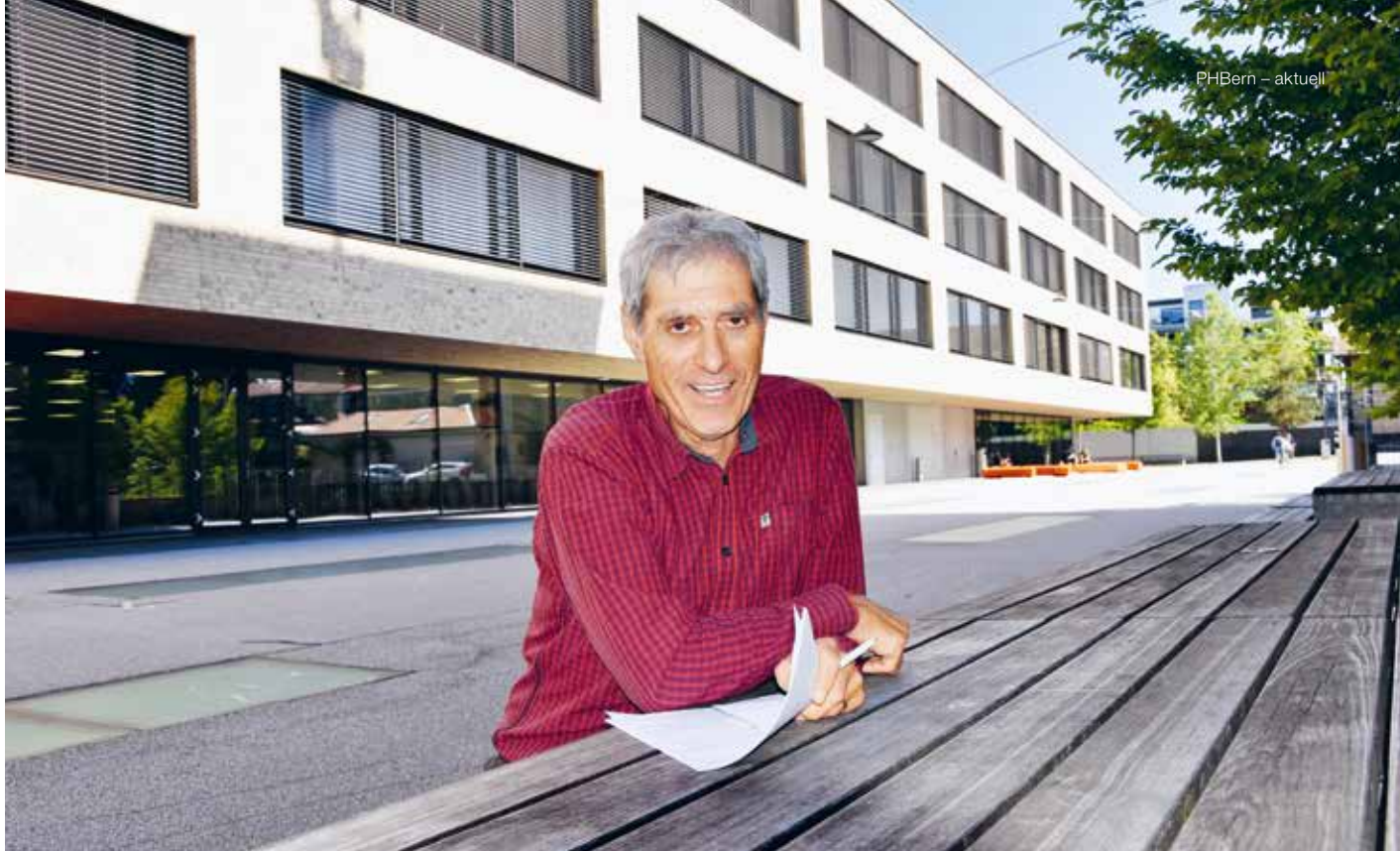
Ich durfte in den 1990er-Jahren das Projektteam fürs Lehrmittel «Geographie – in der Schweiz» für die 5. und 6. Klasse lei-

«Chancengleichheit ist immer ein wichtiges Thema. Die Schule hat hier eine zentrale Aufgabe.»

Marco Adamina

als Geograf fachwissenschaftlich sozialisiert, habe mich aber im Laufe der Jahre immer mehr mit lernpsychologischen Aspekten beschäftigt. In Bezug auf die Fach-

ten. Dabei setzten wir uns mit neuen Konzepten aus dem englischen Sprachraum auseinander, in denen die Lernendenperspektive bereits stärker einbezogen wur-



Marco Adamina schaut zurück auf eine lange Zeit des Schaffens als Dozent und Forscher unter anderem auch für die PHBern.

de. Das hat die Arbeit am Lehrmittel stark geprägt und zu vielen Erprobungen mit den Lernenden zusammen geführt. Nachdem ich meine Arbeit am Lehrplan 95 abgeschlossen hatte, unterrichtete ich wieder am Seminar Biel Geografie und Fachdidaktik. Dabei interessierte ich mich mehr und mehr für Lernvoraussetzungen und -interessenn und zwar nicht nur bei Kindern und Jugendlichen, sondern auch bei den Seminaristinnen und Seminaristen. Im Rahmen meines Nachdiplomstudiums Fachdidaktik Naturwissenschaften habe ich mich mit der Frage der Konzeptentwicklung bei den Schülerinnen und Schülern auseinandergesetzt. Der moderate Konstruktivismus wurde immer wichtiger, und mein Blick fürs Lernen wurde geschärft. Es folgten Forschungsprojekte zu den Schülervorstellungen im Bereich Raum, Zeit und Gesellschaft.

Im Jahr 2005 wurde die PHBern eröffnet mit einer Rede von Peter Bieri. Diese war für Sie prägend?

Ja, sehr. Das Referat stand unter dem Titel «Wie wäre es, gebildet zu sein?» Die Worte von Peter Bieri waren eine wichtige Bestätigung und Unterstützung von bisher Angebahntem: insbesondere die Facetten Bildung als Weltorientierung, als Aufklärung, als historisches Bewusstsein, als Artikuliertheit, als Selbsterkenntnis, als Selbstbestimmung waren für mich sehr einleuchtend und prägend.

Kompetenzorientierung war und ist im Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 in aller Munde. Was ist

der echte Fortschritt im Vergleich zum Lehrplan 96?

Es geht beim LP 21 noch stärker ums Lernen und um den Fokus auf die Schülerinnen und Schüler. Es werden Kompetenzen beschrieben in Bezug auf das Wissen, das Können, auf Erfahrungen, aber auch auf motivationale Aspekte bei den Lernenden. Es stellt sich nicht mehr die Frage, was gelehrt werden soll, sondern was die Kinder und Jugendlichen lernen können sollen. Das Festhalten von Kompetenzansprüchen wurde im neuen Lehrplan hingegen überspannt, indem versucht wurde, klar zu definieren, wo die Lernenden am Ende jedes Zyklus stehen sollten.

Sie haben auch beim Lehrplan 21 mitgearbeitet. Gibt es aus Ihrer Sicht Kritikpunkte?

Lernen ist ein individuell-konstruktiver Prozess. Man kann nicht verordnen, dass 95 Prozent am Schluss der 6. Klasse den Grundanspruch x erfüllen. Das widerspricht auch dem konstruktivistischen Ansatz. Bei der Entwicklung des LP 21 gab es einen grossen Mangel: Es gab keine empirische Grundlage, keine Forschung zur Frage, wo die Lernenden wirklich am Ende eines Zyklus stehen können. Man musste einfach Annahmen treffen und normative Setzungen vornehmen. Als Erwartung ist dies in Ordnung, als Anspruch ►

E-PORTAL «KOMPETENZORIENTIERTE FACHSPEZIFISCHE UNTERRICHTSENTWICKLUNG»

Im Projekt «Kompetenzorientierte fachspezifische Unterrichtsentwicklung» wurden basierend auf fachdidaktischen und unterrichtsbezogenen Grundlagen in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen exemplarische Unterrichtseinheiten entwickelt, erprobt, dokumentiert und analysiert. Als Fallbeispiele stehen Grundlagen sowie Unterlagen und Materialien aus den sieben Teilprojekten für die videobasierte fachdidaktische Fallarbeit in der Lehrpersonenbildung und die fachspezifische Unterrichtsentwicklung auf diesem Portal zur Verfügung.

Beteiligte Fachbereiche: Mathematik (2. und 3. Zyklus), Natur, Mensch, Gesellschaft (Ethik, Religionen, Gemeinschaft 1./2. Zyklus; Räume, Gesellschaften, Wirtschaft 2. Zyklus), bildnerisches sowie textiles und technisches Gestalten (je 2. und 3. Zyklus), Bewegung und Sport (alle Stufen) und Geografie Sek II.

www.phbern.ch/e-portal-kfue

aber fragwürdig. Damit nimmt man die Lehrpersonen in die Pflicht, Ziele zu erreichen, die möglicherweise gar nicht realistisch sind. Irritiert hat mich die Kritik, wonach beim neuen Lehrplan das Wissen auf der Strecke bleibe. Wissen ist eine Facette von Kompetenz. Das ist im Lehrplan auch entsprechend formuliert worden.

Welchen Stellenwert haben denn Lehrpläne im Vergleich zu den Lehrmitteln?

Es kommt auf die Perspektive an. Lehrmittel spielen durch die Nutzung der Lehrpersonen sicher eine wichtigere Rolle als die Lehrpläne. Im NMG-Unterricht haben Lehrmittel eher eine orientierende Funktion. Lehrpersonen nutzen den Lehrplan

«Ganz wesentlich in der Schule ist der Austausch unter den Schülerinnen und Schülern, sie können sich vieles gegenseitig beibringen und miteinander das Lernen lernen.»

Marco Adamina

und Lehrmittel, um Überlegungen anzustellen, wie sie Unterricht arrangieren wollen. Sie setzten verschiedene Materialien aus Lehrmitteln dann auch direkt ein. Andere adaptieren sie. Auch dies haben wir in einem Forschungsprojekt untersucht und sind zu eindeutigen Ergebnissen gekommen.

Fachdidaktik ist ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung an der PHBern. Was lernen Studierende in Ihren Fachdidaktikveranstaltungen?

Das müsste man die Studierenden fragen... Was mir wichtig ist, ist die Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand und mit der Lernendenperspektive. Die Studierenden kennen die grundlegenden Konzepte des Fachunterrichts und verstehen die Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen, um die es im Unterricht geht. Ganz wichtig ist, dass sie lernen, die Voraussetzungen, Erfahrungen und Interessen der Lernenden zu klären. Lehrpersonen sollen ihren Unterricht souverän gestalten, reflektieren und weiterentwickeln können. Die Passung muss stimmen, damit die Schülerinnen und Schüler jeweils in der «Zone der nächsten Entwicklung» lernen können und dabei unterstützt werden. Das macht eine professionelle Lehrperson aus.

Sie sind seit 2016 Leiter des Schwerpunktprogramms «Kompetenzorientierter Fachunterricht» an der PHBern. Was wurde erreicht, und was sind weitere Ziele?

Ziel des Programms ist es, ausgewählte Aspekte des kompetenzorientierten Fachunterrichts näher in den Fokus zu nehmen und im Rahmen von Forschungs- und Entwicklungsprojekten «nutzeninspiriert» Beiträge für die fachbezogene Unterrichtsentwicklung, die Professionalisierung der Lehrpersonen und die Weiterentwicklung der Fachdidaktiken zu leisten. So wurde beispielsweise ermöglicht, über mehrere Fachdidaktiken und Stufen hinweg ein Entwicklungsforschungsprojekt zu reali-

es noch nicht aus. Die Lernsituation muss von der Lehrperson arrangiert werden. Es braucht Anschauungsmöglichkeiten. Ein-drücklich und lehrreich sind Begegnungen mit Fachpersonen, die von ihrem Spezialgebiet begeistert sind und ein vertieftes Wissen haben. Am Institut Vorschulstufe und Primarstufe der PHBern haben wir unter dem Titel «Alpen erkunden» ein Wahlmodul zu ausserschulischen Lernorten. Hier lernen Studierende 1:1, wie attraktiv diese Lernorte sind.

Sie haben sich auch im Fachdidaktikzentrum NMG und beim Fachdidaktik-Master engagiert, der an der PHBern zusammen mit der PH Luzern entwickelt wurde. Warum?

Die fachdidaktische Ausbildung und Nachwuchsförderung wurde in der Schweiz lange Zeit vernachlässigt. Peter Labudde bezeichnete noch vor einigen Jahren die Schweiz als fachdidaktisches Entwicklungsland. Das hat sich in den letzten Jahren zum Glück verändert. Es war eine grosse und einmalige Chance, in Zusammenarbeit mit der PH Luzern und in Kooperation auch mit der Universität Bern den Masterstudiengang Fachdidaktik Natur, Mensch, Gesellschaft und nachhaltige Entwicklung aufbauen und umsetzen zu können. Zudem war es auch möglich, im Rahmen des Fachdidaktikzentrums Projekte zu entwickeln und die Nachwuchsförderung zu stärken. Die Angebote und Aktivitäten stossen auf grosses Interesse. Ich hoffe sehr, dass die PHBern die Weiterentwicklung der Fachdidaktiken in dieser Ausrichtung auch weiterhin stützt.

Auch Schülerinnen und Schüler können etwa am Beispiel der Selbstwirksamkeit angeleitet werden, übers eigene Lernen nachzudenken. Warum findet dies in der Schule immer noch so selten statt? Was schlagen Sie vor?

Da werden wichtige Punkte angesprochen, die es im Zusammenhang mit der fachbezogenen Unterrichtsentwicklung noch stärker anzugehen gilt: Lernen sichtbar machen, Einblick nehmen in Kompetenzentwicklungen. Was kann ich jetzt besser, genauer, vertiefter? Wie konnte ich meine Erfahrungen und Ressourcen einbringen und einsetzen, was konnte ich von andern lernen, welche nächsten Schritte sind wichtig? Diese Aspekte müssen im Unterricht immer wieder aufgenommen werden, Lernen ist auch ein reflexiver Prozess. Der Blick sollte dabei insbesondere auf Schatzsuche und nicht vor allem auf Fehlerfahndung ausgerichtet sein. «Die Menschen stärken, die Sachen klären», wie dies Hartmut von Hentig meines Erachtens treffend formulierte.

Konsekutiver Master

«DAS STUDIUM IST INTENSIV, ABER AUCH SEHR SPANNEND»

Interview:
Andrea Nussbaumer

Seit Herbst 2019 studieren Katja Bucher und Simon Glatthard am Institut Sekundarstufe I im neuen Studiengang Konsekutiver Master. Dieser ermöglicht Personen mit einem Bachelorabschluss einer Universität oder Fachhochschule einen neuen Weg zum Lehrdiplom für die Sekundarstufe I. Im Interview erzählen die beiden von ihren bisherigen Erfahrungen.

Sie haben zuerst ein Universitätsstudium abgeschlossen. Wie kamen Sie dann doch an die PHBern?

Katja Bucher Ich studierte Germanistik, Deutsche Literaturwissenschaft und Geschichte an der Universität Bern. Während des Studiums habe ich Einzelnachhilfeunterricht auf der Sekundarstufe I gegeben. Diese Tätigkeit, Schülerinnen und Schüler zu fördern, hat mich immer sehr gefreut. Nach dem Studium nahm ich deshalb eine SOS-Stellvertretung im Sportunterricht wahr. Das Unterrichten hat mir grosse Freude bereitet, sodass ich mich dafür entschied, Lehrerin zu werden.

Katja Bucher



Simon Glatthard Ich habe zwei Studien an der Universität Bern abgeschlossen, Sportwissenschaft und Wirtschaftswissenschaft. In den vergangenen 15 Jahren war ich in einem der Lehrtätigkeit ähnlichen Beruf, nämlich als Trainer im Snowboardcross unterwegs, zuletzt bei Swiss-Ski mit der Nationalmannschaft. Durch den Familienzuwachs reifte mein Entschluss, einen Beruf zu ergreifen, der einen regelmässigen Arbeitsalltag mit nur einem Arbeitsort mit sich bringt.

Was reizt Sie am Beruf Lehrerin/Lehrer für die Sekundarstufe I besonders?

Bucher Mich reizt besonders die herausfordernde Arbeit mit Jugendlichen in einer für sie wichtigen, aber auch schwierigen Phase in ihrem Leben. Natürlich sind Einfühlungsvermögen, Zuhören und Humor bedeutend, doch auch das konsequente Unterrichten ist für mich ein zentrales Element.

Glatthard Das Begleiten von Jugendlichen in einer wichtigen Lebensphase sehe ich als spannende und erfüllende Aufgabe. Für die Sekundarstufe I habe ich mich entschieden, da ich aufgrund meiner guten Erfahrungen gerne mit Schülerinnen und Schülern dieser Altersstufe arbeite.

Sie studieren seit letztem Herbst an der PHBern. Wie erleben Sie das Studium?

Bucher Der Studiengang Konsekutiver Master war nicht nur für mich neu, sondern auch für die Dozierenden. Das Studium ist für mich neben der Berufstätigkeit intensiv, aber auch sehr spannend. Etwas mühsam sind Gruppenarbeiten mit jungen Studierenden. Ihnen fehlt oftmals die Motivation zur seriösen Arbeit.

Glatthard Das Studium ist mit vielen Präsenzveranstaltungen sowohl zeitlich als auch inhaltlich sehr intensiv. Der Altersunterschied zu den anderen Studierenden und die unterschiedlichen Erfahrungen führen zu einem vielfältigen Austausch insbesondere in den zahlreichen Gruppenarbeiten. Die Ausbildung fordert ein starkes Auseinandersetzen mit meinen Erwartungen, meiner Motivation und meiner Unterrichtsgestaltung.



Simon Glatthard

Wo sehen Sie die Vor- und Nachteile des Konsekutiven Masters?

Bucher Vorteile sehe ich darin, dass man vom Studium an einer Universität direkt quereinsteigend einen Master auf die eigenen Studienfächer absolvieren kann. Die Kombination von Fachwissen und pädagogisch-didaktischen Kursen macht das Studium für mich spannend und herausfordernd. Nachteile sehe ich nur auf organisatorischer Ebene, und zwar in der Auslegung der Seminare. Diese sind weniger auf Berufstätige zugeschnitten als vielmehr auf die regulär Studierenden. Auf diese Weise ist es für mich, die bereits als Lehrerin arbeitet, schwierig, Beruf und Studium unter einen Hut zu bringen.

Glatthard Die Vorteile für mich als späten Quereinsteiger liegen darin, dass ich innert zweieinhalb Jahren mein Lehrdiplom erreichen und bereits ab dem dritten Semester studienbegleitend als Lehrer arbeiten kann. Aus finanzieller Sicht war dies für mich mit Familie ein Muss. Wesentliche Nachteile erkenne ich für mich nicht, jedoch ist der Wechsel aus dem Berufsleben in ein Vollzeitstudium schon sehr anspruchsvoll.

Was sind Ihre Pläne für nach dem Studium?

Bucher Ich möchte nach dem Studium als Klassenlehrperson eine Oberstufenklasse übernehmen, um weitere Erfahrungen zu sammeln und mich stetig fachlich und persönlich weiterzuentwickeln.

Glatthard Eine Klassenlehrerstelle zu finden, um die Jugendlichen gesamtheitlich zu begleiten. Daneben möchte ich wieder mehr Zeit mit meinen Kindern verbringen, die während meines Vollzeitstudiums etwas das Nachsehen haben.

KONSEKUTIVER MASTER

Der neue Studiengang des Instituts Sekundarstufe I der PHBern ermöglicht Personen, die bereits über einen Bachelorabschluss einer Universität oder Fachhochschule in einem stufenrelevanten Unterrichtsfach verfügen, einen Weg zum Lehrdiplom für die Sekundarstufe I. Das neue Angebot macht den Wechsel von der Universität oder Fachhochschule an die Pädagogische Hochschule attraktiv und dient zudem als Massnahme gegen den Lehrpersonenmangel auf der Sekundarstufe I.

www.phbern.ch/konsekutivmaster

Lehrmittelreihe «Technik und Design»

HANDBUCH ZUM ZYKLUS 1 NEU AUF DEM MARKT

Um die Lehrmittelreihe «Technik und Design» von PHBern-Dozent Thomas Stuber zu vervollständigen, erschien im Mai 2020 der letzte Band: das Handbuch für Lehrpersonen für den 1. Zyklus. Das Handbuch umfasst 24 Lernumgebungen mit vielen herausfordernden Aufgabenstellungen für technisches und textiles Gestalten zu allen Themenfeldern des Lehrplans 21. Die Unterrichtsvorhaben berücksichtigen die unterschiedlichen Lernkulturen des Kindergartens und der Primarstufe und beinhalten alle Themenfelder und Bereiche wie Werkstoffeinführungen, Spiel und Kleidung, nachhaltiges Bauen, Mechanik und Gleichgewicht, Energie und Robotik. Das Handbuch ist nach dem gleichen Konzept aufgebaut wie die Handbücher für den 2. und 3. Zyklus und thematisiert zusätzlich die Entwicklungsorientierung. Im Hinblick auf die Altersgruppe der Schülerinnen und Schüler des 1. Zyklus sind die Unterrichtsvorhaben so konzipiert, dass die Lernenden jeweils mit spielerischen Aktivitäten an eine Thematik herangeführt werden.

Die Lehrmittelreihe «Technik und Design» für Technisches und Textiles Gestalten ist in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus Fachwissenschaft, Didaktik und Praxis entstanden. Mehrere Dozierende der PHBern waren bei der Erarbeitung beteiligt.

Die Reihe setzt sich wie folgt zusammen:

Für Lehrpersonen

- Grundlagen
- Handbuch für Lehrpersonen – 1. Zyklus
- Handbuch für Lehrpersonen – 2. und 3. Zyklus: Spiel, Mechanik, Energie
- Handbuch für Lehrpersonen – 2. und 3. Zyklus: Freizeit, Mode, Wohnen

Für Lernende

- Lernheft
- Kostenlose Lern-App für Smartphone und Tablet



Foto: zvg

Auf der Lehr- und Lernplattform www.technikunddesign.ch stehen Zusatzmaterialien für Lehrpersonen und Lernende zur Verfügung.

Schulsozialarbeit

NEUES STANDARDWERK

Die Schulsozialarbeit hat in den letzten drei Jahrzehnten stark an Bedeutung gewonnen. Mit dem Buch «Schulsozialarbeit in der Schweiz: Angebots-, Kooperations- und Nutzungsformen» liegt erstmals systematisches Wissen zu diesem relativ jungen Handlungsfeld der Kinder- und Jugendhilfe vor. Im Rahmen eines nationalen Forschungsprojekts wurden Daten zu Kooperationsformen erhoben sowie Nutzung und der Nutzen der Schulsozialarbeit aus Sicht der verschiedenen Zielgruppen untersucht. Ueli Hostettler, der Hauptautor, ist Bereichsleiter Forschung und Entwicklung am Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation der PHBern.

<https://www.hep-verlag.ch/schulsozialarbeit-in-der-schweiz>

CAS Unterricht entwickeln mit neuem Studienplan

«ICH WILL LERNSPRÜNGE ERMÖGLICHEN!»

Text und Bild: Barbara Ryser

Der CAS Unterricht entwickeln (CAS UE) startet im Herbst 2020 das erste Mal mit dem neuen Studienplan und unter der Leitung von Thomas Balmer. Der neue Studienleiter gibt Auskunft zum überarbeiteten Lehrgang.

Eine Ihrer ersten Aufgaben als neuer Studienleiter war, den Studienplan zu überarbeiten. Warum musste er überarbeitet werden? Und was ist neu?

Thomas Balmer Der letzte Studienplan wurde im Hinblick auf die Einführung des Lehrplans 21 konzipiert. Seit diese erfolgt ist, stehen die Lehrpersonen des Kantons Bern, bezogen auf die Kompetenzorientierung ihres Unterrichts, die im Fokus des Lehrplans 21 steht, an einem anderen Ort. Gewisse Inhalte des letzten Studienplans waren schlicht nicht mehr passend.

Neu ist, dass jeder Ebene der Unterrichtsentwicklung ein Modul gewidmet ist. Im ersten Modul steht die individuelle Unterrichtsentwicklung im Vordergrund. Das zweite Modul richtet den Fokus auf die Unterrichtsentwicklung im Team. Und im dritten Modul steht die Unterrichtsentwicklung in der Schule im Zentrum.

Neu ist auch, dass pro Modul nicht nur eine Fachdidaktik behandelt wird, sondern gleich drei. Das hat den Vorteil, dass die gleiche Fragestellung – z.B.: Wie konzipiere ich eine reichhaltige Aufgabe? – aus verschiedenen fachdidaktischen Richtungen beleuchtet werden kann. Die Fachdidaktiken erhalten so insgesamt mehr Gewicht.

Sie waren 18 Jahre lang Reallehrer, in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen tätig und wechselten dann nach und nach in die Forschung. Welchen Bezug haben Sie zur Unterrichtsentwicklung?

Spontan würde ich sagen, einen emotionalen Bezug. Unterrichtsentwicklung verbinde ich mit «Gwunder». Als Lehrer wollte ich immer wissen, wie ich die Schülerinnen und Schüler besser unterstützen kann. Ich probierte intuitiv Verschiedenes aus. In der Ausbildung von Lehrpersonen fragte ich mich: Wie können Studierende Sicherheit erlangen, gut zu unterrichten und gleichzeitig neugierig bleiben, um sich so ständig weiterzuentwickeln? In der Forschung ging ich dann der Frage nach, wie Lehrpersonen durch Weiterbildungen in ihrer Unterrichtsentwicklung unterstützt werden können. Das Thema begleitet mich also schon lange.

An wen richtet sich der Lehrgang?

Er richtet sich an Lehrpersonen, die ihren Unterricht systematisch weiterentwickeln wollen. Und diese Prozesse auch auf der Schulebene vorantreiben möchten.

Einige Lehrpersonen haben in den letzten Jahren bereits kürzere Weiterbildungen für Fachbereichsverantwortliche besucht? Haben sie einen Mehrwert?

Ja natürlich. Sie können die bereits erworbenen Kompetenzen vertiefen, insbesondere für die Leitung und Moderation von Gruppen. Und bestimmte Angebote können sogar angerechnet werden.

Was können die Absolventinnen und Absolventen nach Abschluss des CAS UE?

In jedem Modul sollen natürlich mehrere Kompetenzen erworben werden. Grob gesagt lernen die Studierenden, das Lernen der Schülerinnen und Schüler analytisch zu betrachten und Unterricht kriteriengeleitet zu reflektieren. Sie lernen, Prozesse der Unterrichtsentwicklung in Gruppen zu organisieren, zu begleiten und zu moderieren und Anliegen der systematischen Unterrichtsentwicklung auf der Schulebene kompetent zu vertreten. So sollen die Absolventinnen und Absolventen auch Schulleitende entsprechend beraten können.



Thomas Balmer, Studienleiter CAS Unterricht entwickeln

Der CAS UE ist der erste Weiterbildungslehrgang, den Sie leiten. Was ist ihr Ziel?

Mein Ziel ist es, den Studierenden ein befriedigendes Lernerlebnis zu ermöglichen und eine Lernumgebung zu schaffen, die tatsächlich Lernsprünge ermöglicht. Ein Ziel ist auch, dass sich Sicherheiten, die durch neu erworbene Kompetenzen entstehen, und Unsicherheiten, die in jedem Lernprozess auftreten, die Waage halten.

Und worauf freuen Sie sich am meisten?

Auf die Studierenden und darauf, mit ihnen dieses Unternehmen zu starten.

Mehr Informationen zum CAS Unterricht entwickeln inkl. Anmeldeformular unter www.phbern.ch/14.511.060.01

Langzeitevaluation der Intensivweiterbildungen

SELBSTWIRKSAMKEIT STEIGT, ZUFRIEDENHEIT AUCH

Christof Zurschmitten
Foto: Adrian Moser

Die PHBern bietet Intensivweiterbildungen an, in denen Lehrpersonen für bis zu sechs Monate Abstand nehmen können vom Schulalltag. Dass sich dies lohnt, zeigt eine kürzlich abgeschlossene Langzeitevaluation.

Sich mit Distanz vom Schulalltag vertieft mit seinen Kompetenzen, seiner Rolle als Lehrperson oder einem Projekt zu beschäftigen: Diese Möglichkeit bieten die Intensivweiterbildungen, die am Institut für Weiterbildung und Medienbildung der PHBern angeboten werden. Je nach gewählter Weiterbildung dauern sie von einigen Wochen für einen Sprachaufenthalt bis zu einem gesamten Semester.

Andrea Meuli, Fachbereichsverantwortlicher Intensivweiterbildungen, weiss, dass diese Form der Weiterbildung fordernd ist. Für die Teilnehmenden, aber auch für die Schulen. Umso wichtiger ist es seinem Fachbereich, dass die Langzeit-Weiterbildungen einen positiven Effekt haben – und zwar nachhaltig. Um dies zu überprüfen, wurden sie einer umfassenden Evaluation unterzogen.

Evaluationsdesign mit Nutzen für alle Beteiligten

Andrea Meuli erklärt, wie es dazu kam: «Grundsätzlich werden alle Veranstaltungen am Institut evaluiert. Dabei steht jedoch meistens die Zufriedenheit der Teilnehmenden mit dem Angebot im Fokus. In diesem Bereich haben die Intensivweiterbildungen über Jahre hinweg hohe Werte erzielt.» So erfreulich dies ist, so einseitig war der Erkenntnisgewinn mit der Zeit. Eine andere Form der Evaluation sollte ein neues Licht auf das Angebot werfen.

Um diese neue Form zu finden, hat man zusammengespannt mit dem institutsinternen Bereich für Forschung und Entwicklung. Prof. Dr. Regula Fankhauser, die das Projekt als wissenschaftliche Mitarbeiterin begleitet hat, erklärt, warum man ein aufwendiges Studiendesign gewählt hat: «Das Credo war, dass die Erhebung allen etwas bringen soll. Das Design wurde so gestaltet, dass nicht nur die Kursleitenden, sondern auch die Teilnehmenden ihre Entwicklung überprüfen konnten. Um die Nachhaltigkeit zu prüfen, musste zudem eine Langzeitstudie gewählt werden. Und wir wollten Instrumente einsetzen, mit denen auch die individuelle Zielerreichung unterstützt und begleitet werden kann.»

Zwischen 2014 und 2018 wurden insgesamt 278 Weiterbildungsteilnehmende jeweils an drei Zeitpunkten befragt. Die erste Befragung erfolgte sechs Monate vor Beginn der Intensivweiterbildung. Im ersten Erhebungsinstrument wurden Fragen zur Berufszufriedenheit und zur Selbstwirksamkeit gestellt. Letztere steht besonders im Fokus der Langzeitweiterbildung, da Studien immer wieder zeigen, wie entscheidend es ist, dass Lehrpersonen sich in ihrem Beruf als wirksam erleben. Ein zweites Mal wurden die Teilnehmenden direkt nach Abschluss der «Intensiv-Phase», des Kerns ihrer Weiterbildung, befragt. Hier kam ein zweites Instrument zum Einsatz, mit dem erhoben wurde, inwiefern die Handlungskompetenzen der Teilnehmenden durch die Weiterbildung erweitert wurden. Ein Jahr nach Ende der Intensivphase wurden die offenen und geschlossenen Fragen beider Erhebungsinstrumente noch einmal gestellt. Damit wurde überprüft, ob die Intensivweiterbildung einen nachhaltigen Effekt auf die Berufszufriedenheit und die Selbstwirksamkeitsüberzeugung hat.

Nachhaltig positive Effekte

Die Resultate der Evaluation sind erfreulich. Auf die Selbstwirksamkeitserwartung hat die Intensivweiterbildung nachweislich einen positiven Effekt: Sie nahm bei den Teilnehmenden zwischen der ersten Befragung zu Beginn und der zweiten nach Abschluss der Weiterbildung signifikant zu. «Das Resultat bestätigt, was das Leitungsteam aufgrund der spontanen Rückmeldungen der Teilnehmenden vermutet hat», zeigt sich Andrea Meuli zufrieden.

Auch im Hinblick auf den zweiten Messfokus schneidet die Intensivweiterbildung gemäss der Evaluation gut ab: Die Berufszufriedenheit hält sich im Vergleich mit anderen Studien auf hohem Niveau. Die Identifikation mit dem Beruf und die Überzeugung, den richtigen Beruf gewählt zu haben, nehmen gar signifikant zu.

«Dies ist ein wichtiges Signal», meint Andrea Meuli, «denn wenn sowohl die Zufriedenheit als auch die Selbstwirksamkeit



Gruppenbesprechung in einer Intensivweiterbildung. Ganz links im Bild ist Andrea Meuli zu sehen.

zunehmen, heisst das: Die Teilnehmenden sagen nach der Weiterbildung klarer Ja zum Beruf. Das ist auf jeden Fall wertvoll. Und vielleicht noch mehr bei Lehrpersonen, die schon in einer fortgeschritteneren Phase ihrer Berufslaufbahn sind, was für viele Teilnehmende der Intensivweiterbildungen gilt.»

Die Analyse ergab zudem, dass die Teilnehmenden auch den Grossteil der individuellen Ziele erreichen konnten, die sie sich während der Weiterbildung gesetzt hatten.

Die Teilnehmenden profitieren also in vielfacher Hinsicht von der Weiterbildung. Andrea Meuli und Regula Fankhauser hoffen

«Die Teilnehmenden sagen nach der Weiterbildung klarer Ja zum Beruf. Das ist auf jeden Fall wertvoll.»

Andrea Meuli, Fachbereichsverantwortlicher Intensivweiterbildungen

jedoch, dass die Teilnehmenden auch aus der Befragung selbst einen Nutzen ziehen konnten: «Es ist ein Teil der Professionalität im Lehrberuf, sich evaluieren zu können: Man setzt sich selbst Ziele, bestimmt Indikatoren und überprüft deren Erreichung.» Die Befragung sollte den Teilnehmenden also letztlich den Wert von Evaluationen für ihren Berufsalltag näherbringen. In den Abschlussgesprächen seien die Teilnehmenden auch explizit ermuntert worden, weiterhin persönliche «Evaluationsschleifen» zu machen. «Mit Evaluationen vertraut zu sein, heisst auch, seine Reflexionsfähigkeit zu steigern. Und das ist ebenfalls ein Ziel unserer Intensivweiterbildung.»

Bestätigung für die geleistete Arbeit

So aufwendig die Evaluation war, so lohnenswert war sie denn letzten Endes auch, findet Andrea Meuli: «Wir vom Team der Intensivweiterbildung lesen die Ergebnisse als grosse Bestätigung für unsere Arbeit. Wir haben Angebote gestaltet, die einen positiven Effekt haben – und das nachhaltig.»

Dennoch sind die Ergebnisse kein Grund, sich auf den Lorbeeren auszuruhen. «Das Evaluationsprojekt ist abgeschlossen, aber die Motivation ist ungebrochen: Wir werden weiter hinschauen, Feedbacks einholen und unser Angebot weiterentwickeln», verspricht Meuli im Namen des gesamten Teams Intensivweiterbildungen.

Weiterführende Informationen:
www.phbern.ch/intensivweiterbildung

INTENSIVWEITERBILDUNG IM VIRTUELLEN RAUM

Auch die Intensivweiterbildungen waren vom Coronavirus betroffen. Magdalena Bösiger, die Verantwortliche des Semesterangebots, beschreibt in einer Kolumne, wie die Intensivweiterbildung ihre Veranstaltungen innert kürzester Zeit auf Distance Learning umstellen musste. Betroffen waren rund 70 Lehrpersonen. Was das Leitungsteam zuerst als kaum möglich eingestuft hatte, wurde trotz Schwierigkeiten und grossen Abstrichen an erprobten Inhalten und Arbeitsformen zum Erfolg.

www.phbern.ch/kolumne_intensivweiterbildung

WEITERBILDUNG/VERANSTALTUNGEN FÜR LEHRPERSONEN | FORMATION CONTINUE POUR LES ENSEIGNANTS

Kulturinstitutionen Kanton Bern/Institutions culturelles

– Alpines Museum Bern	www.alpinesmuseum.ch
– Bernisches Historisches Museum	www.bhm.ch
– Botanischer Garten der Universität Bern	www.boga.unibe.ch
– Centre Pasquart, Biel/Bienne	www.pasquart.ch
– Konzert Theater Bern	www.konzerttheaterbern.ch
– Kulturzentrum Dampfzentrale Bern	www.dampfzentrale.ch
– Kunstmuseum Bern	www.kunstmuseumbern.ch
– Kunstmuseum Thun	www.kunstmuseumthun.ch
– Museum Franz Gertsch, Burgdorf	www.museum-franzgertsch.ch
– Museum für Kommunikation, Bern	www.mfk.ch
– Neues Museum Biel/Nouveau Musée Bienne	www.nmbiel.ch/ www.nmbienne.ch
– Naturhistorisches Museum der Burgergemeinde Bern	www.nmbe.ch
– PHBern	www.phbern.ch/weiterbildung
– Stadttheater Biel-Solothurn	www.theater-solothurn.ch
– Stadttheater Langenthal	www.langenthal.ch
– Tierpark Bern, Dählhölzli und BärenPark	www.tierpark-bern.ch
– Zentrum Paul Klee, Bern	www.zpk.org und www.creaviva.org

WEITERBILDUNG | FORMATION CONTINUE

<p>Einführungskurs ABU. Dieser Kurs ist eine Einführung für Lehrpersonen, die neu allgemeinbildenden Unterricht an einer Berufsfachschule erteilen. Im Zentrum steht die didaktisch-pädagogische Vorbereitung auf die künftige Lehrtätigkeit. Veranstaltungsort: Olten.</p>	<p>29.+30. Juni 2020 www.ehb.swiss</p>
<p>Kopfbedeckungen für kluge Köpfe (Nr. 20.219). Mützen, Schlauchtücher (Bandanas), Kopftücher ... Sie nähen, häkeln und stricken funktionelle Kopfbedeckungen. Ob ein Schlauchtuch fürs Skilager oder eine coole Mütze: Es sind modische Accessoires und tolle Themen, die sich gut für Gestaltungsaufgaben nach LP 21 eignen. Der Kurs findet in Einigen bei Spiez statt und ist dank der Unterstützung der Bildungs- und Kulturdirektion für bernische Lehrpersonen kostenlos.</p>	<p>Anmeldeschluss: 8. Juli 2020 Kursbeginn: 21. August 2020 www.lernwerkbern.ch</p>
<p>Mechanisches Theater und Kraftübertragung (Nr. 20.313). Kraftübertragungen brauchen Räder, Zahnräder, Kurbeln, Nocken und Hebel. Mit einer Lernwerkstatt sammeln wir Erfahrungen, erkennen den Bezug zum Alltag und setzen die Erkenntnisse mit Aufgaben zum mechanischen Theater um. Der Kurs ist Teil der Lehrmittelreihe Technik und Design. Er findet in Burgdorf statt und ist dank der Unterstützung der Bildungs- und Kulturdirektion für bernische Lehrpersonen kostenlos.</p>	<p>Anmeldeschluss: 16. Juli 2020 Kursbeginn: 28. August 2020 www.lernwerkbern.ch</p>
<p>Bild-Begegnungen (Nr. 20.113). Wir laden zum Date mit Bildern in der aktuellen Ausstellung des Kunstmuseums Bern ein, vergleichen Kunstwerke und beobachten künstlerische Strategien. Anknüpfungspunkte für Entdeckungen und Verbindungen inspirieren zu zeichnerischen und malerischen Umsetzungen im Atelier. Der Kurs findet in Bern statt und ist dank der Unterstützung der Bildungs- und Kulturdirektion für bernische Lehrpersonen kostenlos.</p>	<p>Anmeldeschluss: 30. Juli 2020 Kursbeginn: 12. September 2020 www.lernwerkbern.ch</p>
<p>Tiere plastisch gestalten (Nr. 20.116). Wurden Tiere früher vor allem mit Ton und Plastilin dreidimensional dargestellt, bieten sich heute mit geschäumten Kunststoffplatten neue Ausdrucksmöglichkeiten. Mit Messer, Thermoschneider und Raspeln lassen sich Tierfiguren formen. Anschliessend werden die Figuren mit Acrylfarben bunt bemalt. Der Kurs findet in Bern statt und ist dank der Unterstützung der Bildungs- und Kulturdirektion für bernische Lehrpersonen kostenlos.</p>	<p>Anmeldeschluss: 1. August 2020 Kursbeginn: 12. September 2020 www.lernwerkbern.ch</p>

<p>Es blinkt und tönt: programmierte Objekte (Nr. 20.308). Mit dem Micro-computer Arduino hält die Informatik Einzug ins Technische Gestalten. LED, Taster, Lichtsensoren oder Lautsprecher können damit über den Computer gesteuert werden. Die Grundlagen des Programmierens werden vermittelt und ferngesteuerte Objekte hergestellt. Der Kurs findet in Rapperswil/BE statt und ist dank der Unterstützung der Bildungs- und Kulturdirektion für bernische Lehrpersonen kostenlos.</p>	<p>Anmeldeschluss: 3. September 2020 Kursbeginn: 17. Oktober 2020 www.lernwerkbern.ch</p>
<p>Gewaltfreie Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen. Die Methode der vier Schritte kennenlernen und die Anwendung in Einzelarbeit und Kleingruppen üben. Üben, die Wünsche und Bedürfnisse hinter dem Verhalten des Gegenübers zu erkennen. Erfahren, wie diese Methode bei der Vorbereitung auf ein anspruchsvolles Gespräch hilft, Distanz zum Konflikt zu gewinnen. Die eigenen gängigen Denk- und Sprachmuster erkennen. Veranstaltungsort: Kurszentrum Aarau.</p>	<p>3. September bis 22. Oktober 2020 www.kurszentrum.ch</p>
<p>Marken, Logo, Label (Nr. 20.215). Wir gestalten mit digitalen und analogen Verfahren Logos. Sie erhalten spannendes Hintergrundwissen, Know-how und konkrete Ideen für Ihren Unterricht. Aus den Logos kreieren wir mit vielfältigen Verfahren textile Labels, die in Kleider oder Accessoires eingenäht werden können. Der Kurs findet in Biel statt und ist dank der Unterstützung der Bildungs- und Kulturdirektion für bernische Lehrpersonen kostenlos.</p>	<p>Anmeldeschluss: 10. September 2020 Kursbeginn: 24. Oktober 2020 www.lernwerkbern.ch</p>
<p>Info-Veranstaltung: Studiengänge des EHB für BKU-/ABU-/BM- und HF-Lehrpersonen, für ÜK-Leiter/innen sowie für Spezialistinnen und Spezialisten der Berufsbildung (Bachelor, Master). Das EHB informiert über seine Studiengänge: Lehrpersonen an Berufsfachschulen (BKU, ABU, KV); Lehrpersonen an Berufsmaturitätsschulen (BM); ÜK-Leiter/innen und Berufsbildner/innen (3. Lernort); Dozierende an Höheren Fachschulen (HF); Bachelor of Science in Berufsbildung; Master of Science in Berufsbildung. Veranstaltungsort: Seminarzentrum Olten.</p>	<p>14. September 2020 www.ehb.swiss</p>
<p>Nationale BNE-Fachtagung. Wie können Schulen globale Herausforderungen wie Klimawandel, Geschlechterfragen oder Migration als Thema nutzen, um sie in pädagogische Situationen zu verwandeln? In lebendige Fragen, die im Unterricht und in der ganzen Schule behandelt werden können? Veranstaltungsort: Olten.</p>	<p>31. Oktober 2020 www.education21.ch</p>
<p>Rencontres nationales EDD. Face aux différents enjeux globaux comme la pauvreté, le réchauffement climatique, la disparition de la biodiversité, qui apparaissent régulièrement dans les médias, réseaux sociaux ou discussions, l'école et l'enseignant sont quotidiennement sollicités. Comment partir de ces enjeux globaux pour en faire des situations pédagogiques, des questions à travailler en classe et au sein des établissements? C'est tout l'enjeu des Rencontres nationales EDD 2020. Lieu de la manifestation: Lausanne.</p>	<p>7 novembre 2020 www.education21.ch</p>



Bildungs- und Kulturdirektion

57 Statistik der Lernenden 2020

Direction de l'instruction publique et de la culture

57 Statistique des élèves 2020

Bernische Lehrerversicherungskasse BLVK

58 Einladung zu den Wahlkreisversammlungen der Versicherten der BLVK

Caisse d'assurances des enseignants bernois CACEB

58 Invitation aux assemblées des cercles électoraux des assuré(e)s de la CACEB

Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

59 Newsletter an die Schulleitungen der Volksschule – eine Übersicht

Office de l'école obligatoire et du conseil

59 Lettre d'information pour les directions d'école: une vue d'ensemble

Bildungs- und Kulturdirektion

59 Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II für das Schuljahr 2020/2021

Gymnase français et l'Ecole de maturité spécialisée (EMSp)

65 Contenus des examens d'admission selon le Plan d'études romand pour le cycle 3 (PER) pour l'année scolaire 2020-2021

Informationsveranstaltungen

70 Gymnasien, Fachmittelschulen, Wirtschaftsmittelschulen

Séances d'information

70 Gymnases, écoles de culture générale et écoles de commerce

Bildungs- und Kulturdirektion

Statistik der Lernenden 2020

Die Bildungs- und Kulturdirektion führt Anfang September 2020 mithilfe der Schulleitungen der Schulen und Kindergärten im Kanton Bern die schulstatistische Erhebung für das Schuljahr 2020/2021 durch. Stichtag der Erhebung ist der **15. September 2020**. Die Angaben zu den Lernenden müssen sich auf diesen Tag beziehen.

Neuerungen an der Erhebung 2020

Abgesehen von den jährlichen Anpassungen der Codelisten gibt es keine Änderungen an der Erhebung. Das aktualisierte Handbuch und die Codelisten werden Ende Juli 2020 im Hilfebereich unter www.bista.be.ch publiziert.

Die Schulen und Datenlieferanten erhalten die Erhebungsaufforderung an die bei uns hinterlegte E-Mail-Adresse Anfang September, sobald die Plattform für die Erhebung freigeschaltet ist.

Zweck und gesetzliche Grundlagen

Die Daten dienen einerseits der Bearbeitung bildungsstatistischer Fragen, sowohl auf gesamtschweizerischer als auch auf kantonaler Ebene (vgl. www.erz.be.ch/statistik). Andererseits bilden sie die Grundlage für die finanzielle Lastenverteilung von Lehrkräftegehältern zwischen dem Kanton und den Gemeinden sowie für die Bundesbeiträge in der Berufsbildung. Es ist deshalb wichtig, dass die gemeldeten Angaben zu den Schülerinnen und Schülern vollständig und korrekt sind, da sie finanzielle Folgen für die Gemeinden und den Kanton haben.

Damit die Bildungs- und Kulturdirektion den Auftrag des Bundes erfüllen kann, ist die Mitwirkung sämtlicher bernischen Schulen (auch der privaten) von zentraler Bedeutung (vgl. Bundesstatistikgesetz [BStatG, SR 431.01], Art. 4 bis 6; Verordnung über die Durchführung von statistischen Erhebungen des Bundes [Statistikerhebungsverordnung, SR 431.012.1] Art. 1 Abs. 1 und Art. 6 Abs. 1; Gesetz über den Finanz- und Lastenausgleich [FLAG, BSG 631.1], Art. 22, 24 und 32, sowie das Gesetz über die Anstellung der Lehrkräfte [LAG, BSG 430.250], Art. 24).

Datenfreigabe öffentlicher Volksschulen

Öffentliche Volksschulen und Kindergärten laden nach der Datenerfassung in der Erhebungsplattform die Zusammenfassung (Schülerreport) herunter und senden die erste Seite des Schülerreports an die rechnungsführende Stelle der Trägergemeinde zur Kontrolle. Diese stellen die unterschriebene Zusammenfassung **bis 30. September 2020** dem Fachbereich Bildungsstatistik der Bildungs- und Kulturdirektion zu.

Datenfreigabe anderer Schulen

Alle anderen Schulen nehmen die Datenfreigabe **bis 30. September 2020** direkt auf der Erhebungsplattform vor. Es müssen keine Formulare an die Erhebungsstelle gesandt werden.

Mehr über die Erhebung und eine ausführliche Hilfestellung finden Sie unter www.erz.be.ch/SdL. Für Ihre wertvolle Mitarbeit danken wir Ihnen im Voraus herzlich.

Direction de l'instruction publique et de la culture

Statistique des élèves 2020

Début septembre 2020, la Direction de l'instruction publique et de la culture réalisera le relevé statistique des élèves pour l'année scolaire 2020-2021 avec l'aide des directions d'école du canton de Berne (écoles enfantines incluses). Le jour de référence retenu étant le **15 septembre 2020**, les données communiquées devront se référer à cette date.

Nouveautés concernant le relevé 2020

Mis à part les modifications annuelles des listes de codes, rien n'a changé. Les versions mises à jour du manuel et des listes de codes seront publiées fin juillet 2020 à la rubrique «Aide» du site www.bista.be.ch/erhebung/fr/home.

Les écoles et les fournisseurs de données recevront la demande de relevé début septembre à l'adresse électronique qui est en notre possession, dès que la plateforme pour le relevé aura été activée.

But et bases légales

Les données recueillies serviront tant à l'actualisation des statistiques suisses et cantonales sur l'éducation (voir www.erz.be.ch/statistique) qu'à la répartition entre le canton et les communes de la charge financière que représentent les traitements du corps

enseignant, et à la détermination des subventions fédérales pour la formation professionnelle. Les informations recueillies ayant une incidence financière pour les communes et le canton, il est important que les données fournies à propos des élèves soient exhaustives et exactes.

Pour pouvoir nous acquitter du mandat qui nous a été confié par la Confédération, nous comptons sur une participation active de toutes les écoles publiques et privées bernoises (cf. art. 4 à 6 de la loi sur la statistique fédérale [LSF; RS 431.01]; art. 1, al. 1 et art. 6, al. 1 de l'ordonnance concernant l'exécution des relevés statistiques fédéraux [ordonnance sur les relevés statistiques; RS 431.012.1]; art. 22, 24 et 32 de la loi sur la péréquation financière et la compensation des charges [LPFC; RSB 631.1] et art. 24 de la loi sur le statut du corps enseignant [LSE; RSB 430.250]).

Validation des données concernant les établissements publics de la scolarité obligatoire

Après avoir saisi les données sur la plateforme en ligne, les établissements publics de la scolarité obligatoire (y c. écoles enfantines) téléchargeront la synthèse (rapport sur les élèves) et enverront la première page de ce document, pour contrôle, au service comptable de la commune responsable. Ce dernier adressera la synthèse signée à l'Unité Statistique de la formation de la Direction de l'instruction publique et de la culture d'ici au **30 septembre 2020**.

Validation des données concernant les autres écoles

Toutes les autres écoles valideront leurs données directement sur la plateforme d'ici au **30 septembre 2020**. Elles ne devront envoyer aucun formulaire à l'Unité Statistique de la formation de la Direction de l'instruction publique et de la culture.

Pour en savoir plus sur le relevé statistique ou si vous avez besoin d'aide, rendez-vous sur: <http://www.erz.be.ch/sdlf>. Nous vous remercions par avance pour votre collaboration.

Bernische Lehrerversicherungskasse BLVK

Einladung zu den Wahlkreisversammlungen der Versicherten der BLVK

Mitglieder der Verwaltungskommission (VK) sind anwesend. Es besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Wünsche zu äussern. Ziel: Pro Schulhaus nimmt eine Lehrperson teil!

Traktanden

1. Begrüssung und Organisation
2. Protokoll der letzten Wahlkreisversammlung (www.blvk.ch)
3. Wahlen in den Wahlkreisen infolge Ablauf Legislatur (Delegierte, Vorstand)
4. Traktanden der DV BLVK vom 18. November 2020 u. a. mit Wahlen Präsident/in, Vizepräsident/in und Sekretär/in DV für die neue Amtsperiode
5. Anträge an das Büro DV zuhanden der DV BLVK
6. Informationen; Präsentation der Kennzahlen durch ein VK-Mitglied
7. Verschiedenes

Caisse d'assurances des enseignants bernois CACEB

Invitation aux assemblées des cercles électoraux des assuré(e)s de la CACEB

Des membres de la Commission administrative (CA) sont présents. De cette façon, la possibilité est ainsi donnée de poser des questions ou d'émettre des souhaits. But: qu'un(e) représentant(e) par collège soit présent(e).

Ordre du jour

1. Souhaits de bienvenue et organisation
2. Procès-verbal de la dernière assemblée électorale (www.caceb.ch)
3. Elections, mutations au sein des cercles électoraux en raison de la fin d'une législature (délégués, bureau)
4. Ordre du jour de l'assemblée des délégués (AD) de la CACEB du 18 novembre avec entre autres élection d'une ou un président(e), d'une ou un vice-président(e) et d'une ou un secrétaire de l'AD pour la nouvelle période administrative
5. Requêtes adressées au bureau de l'AD à l'intention de l'AD CACEB
6. Informations; présentations des chiffres-clés par un membre de la CA
7. Divers

Wahlkreis / Cercle électoral	Wann / Quand	Wo / Où
Jura bernois	Lundi 19 octobre 2020, à 17 h30	Aula de l'école primaire, 2710 Tavannes
Mittelland-Nord	Dienstag, 13. Oktober 2020, 18 Uhr	Oberstufenzentrum Eisengasse, Spezialtrakt, Biologiezimmer, 1. Stock, Eisengasse 3, 3065 Bolligen
Bern	Mittwoch, 14. Oktober 2020, 18 Uhr	Technische Fachschule Bern, Festsaal, Lorrainestrasse 3, 3013 Bern
Mittelland-Süd	Mittwoch, 14. Oktober 2020, 17 Uhr	Gasthof Ochsen, Bernstrasse 2, 3110 Münsingen
Emmental	Montag, 12. Oktober 2020, 19.30 Uhr	Schulsekretariat, Höhweg 6, 3550 Langnau i.E. (PP Höhweg 2)
Oberaargau	Montag, 12. Oktober 2020, 17.30 Uhr	Schulanlage Sonnhalde, Aula, 4912 Aarwangen
Thun	Mittwoch, 14. Oktober 2020, 17 Uhr	Wirtschaftsschule Thun, Zimmer 008, Mönchstrasse 30A, 3600 Thun
Oberland	Mittwoch, 14. Oktober 2020, 17 Uhr	Aula Oberstufe, Steindlerstrasse 3, 3800 Unterseen
Biel-Seeland	Montag, 19. Oktober 2020, 18.00 Uhr	Oberstufe Rittermatte, Sitzungszimmer, Freiestrasse 45, 2502 Biel
Versicherte Personen der mit Vertrag angeschlossenen Arbeitgeber	Dienstag, 13. Oktober 2020, 17 Uhr	Campus Muristalden, Trigongebäude 3. Stock, Raum TR 3.8, Muristrasse 8, 3006 Bern

Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

Newsletter an die Schulleitungen der Volksschule – eine Übersicht

Themen der Ausgabe vom 23. April 2020

- Unterstützung Fernunterricht: digitaler Sprachtausch
- Budgettool Ferienbetreuung
- Kurzfilme – Good Practice 2020
- COVID-19-Informationen der BIZ
- Keine Rückerstattung für Weiterbildungen, die aufgrund des Coronavirus ausfallen

Themen der Ausgabe vom 24. März 2020

- Lernarrangements der Schulverlag plus AG für den Fernunterricht
- Gratislizenzen für meinklett.ch
- Umsetzungshilfen für den Fernunterricht
- Wissensplattform Personal- und Gehaltswesen Lehrpersonen
- Anmeldung für Brückenangebote Schuljahr 2020/21
- Tagesschulen: Anpassung Normlohnkosten und Gebühren
- Wie helfe ich meinem Kind im Umgang mit der Corona-situation?
- Noch bis am 31. Mai profitieren: Schulangebot für SwissSkills 2020

Office de l'école obligatoire et du conseil

Lettre d'information pour les directions d'école : une vue d'ensemble

Sujets de l'édition du 23 avril 2020

- Soutien à l'enseignement à distance : échange linguistique numérique
- Outil budgétaire pour les structures durant les vacances scolaires
- Courts métrages – Bonnes pratiques 2020
- Relève les défis des athlètes de ta région

Sujets de l'édition du 24 mars 2020

- Plateforme de connaissances Gestion du personnel et des traitements du corps enseignant
- Inscriptions aux solutions transitoires 2020-2021
- Ecoles à journée continue : modification des coûts de traitements normatifs et des tarifs
- Comment puis-je aider mon enfant à faire face à la situation du corona ?
- Profitez-en jusqu'au 31 mai : Offre spéciale pour les SwissSkills 2020

Bildungs- und Kulturdirektion

Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II für das Schuljahr 2020/2021

Die folgenden Angaben gelten für die Prüfungen und Übertritte auf Beginn des Schuljahres 2021/2022. Die Prüfungspensen legen fest, welche Lehrplaninhalte für die Aufnahmeprüfungen vorausgesetzt werden. Davon abzugrenzen sind die Übertrittspensen. Diese definieren, welche Inhalte bis zum Ende des Schuljahrs erarbeitet werden müssen. Die aufgeführten Codes in Klammern bei den einzelnen Kompetenzbeschreibungen der Fachbereiche sind über folgenden Link abrufbar: <https://be.lehrplan.ch>

1. Prüfungspensen

1.1 Prüfungspensen für die Aufnahme in das erste Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM1)

Gemäss der Mittelschuldirektionsverordnung können Schülerinnen und Schüler des zweiten Sekundarschuljahres (8. Schuljahr) der öffentlichen Volksschulen, die die Bedingungen für einen prüfungsfreien Übertritt nicht erfüllen, sowie Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen, die am 1. Mai des Jahres, in dem der Eintritt in das Gymnasium erfolgt, den 17. Geburtstag noch nicht erreicht haben, an einer Prüfung teilnehmen. Die Pensen für die Prüfungsfächer Deutsch, Französisch und Mathematik sind wie folgt festgelegt:

Deutsch

Grundlagen für die Prüfung bilden die Kompetenzen des Lehrplans 21 für die Volksschule, Grundanspruch und Orientierungspunkt Mitte Zyklus 3. Die Ausnahmen werden in der Folge explizit erwähnt (siehe unten).

Zum Prüfungspensum gehören Kompetenzen in Bezug auf implizites und explizites Leseverstehen, Kenntnisse im Bereich der Sprachbetrachtung (Grammatikbegriffe, Rechtschreibregeln, Wortschatz) und das Schreibprodukt. Implizit werden Kompetenzen im Bereich der inhaltlichen und sprachformalen Textüberarbeitung gefordert. Im Folgenden sind die prüfungsrelevanten Grundkompetenzen aufgeführt. Die Codes im Anschluss verweisen auf die spezifischen Kompetenzstufen im Lehrplan 21.

Verstehen von Sachtexten:

- Die Schülerinnen und Schüler können wichtige Informationen aus Sachtexten entnehmen. (D.2.B.1 bis und mit Kompetenzstufe h, ohne letztes Alinea, und Kompetenzstufe i, erstes Alinea)

Verstehen von literarischen Texten:

- Die Schülerinnen und Schüler können literarische Texte lesen und verstehen. (D.2.C.1 bis und mit Kompetenzstufe h, zweites und drittes Alinea, und Kompetenzstufe i)
- Die Schülerinnen können spielerisch und kreativ gestaltend mit literarischen Texten umgehen. (D.6.A.1)
- Die Schülerinnen und Schüler erfahren, erkennen und reflektieren, dass literarische Texte in Bezug auf Inhalt, Form und Sprache bewusst gestaltet sind, um eine ästhetische Wirkung zu erzielen. Sie kennen wesentliche Merkmale von Genres und literarischen Gattungen. (D.6.C.1 bis und mit Kompetenzstufe h, ohne erstes und drittes Alinea)

Schreiben: inhaltliche Angemessenheit:

- Die Schülerinnen und Schüler kennen vielfältige Textmuster und können sie entsprechend ihrem Schreibziel in Bezug auf Struktur, Inhalt, Sprache und Form für die eigene Textproduktion nutzen. (D.4.B.1 bis und mit Kompetenzstufe h, ohne drittes Alinea)
- Die Schülerinnen und Schüler können ihre Ideen und Gedanken in eine sinnvolle und verständliche Abfolge bringen. Sie können [...] ihre Formulierungen auf ihr Schreibziel ausrichten. (D.4.D.1)

Schreiben: sprachformale Richtigkeit:

Orthografie/Grammatik:

- Die Schülerinnen und Schüler können ihren Text in Bezug auf Rechtschreibung und Grammatik überarbeiten. (D.4.F.1 bis und mit Kompetenzstufe f, erstes Alinea)

Syntax/Semantik:

- Die Schülerinnen und Schüler können in einer persönlichen Handschrift leserlich und geläufig schreiben. Sie entwickeln eine ausreichende Schreibflüssigkeit, um genügend Kapazität für die höheren Schreibprozesse zu haben. Sie können ihren produktiven Wortschatz und Satzmuster aktivieren, um flüssig formulieren und schreiben zu können. (D.4.A.1)
- Die Schülerinnen und Schüler können ihre Ideen und Gedanken in eine sinnvolle und verständliche Abfolge bringen. Sie können [...] ihre Formulierungen auf ihr Schreibziel ausrichten. (D.4.D.1)

Sprachbetrachtung (vgl. LP21: Sprache[n] im Fokus):

- Die Schülerinnen und Schüler können Grammatikbegriffe für die Analyse von Sprachstrukturen anwenden. (D.5.D.1 bis und mit Kompetenzstufe e, ohne den Begriff «Verbenfächer» explizit zu kennen, und Kompetenzstufe f, drittes Alinea).
- Die Schülerinnen und Schüler können ihr orthografisches Regelwissen in auf die Regel konstruierten Übungen anwenden. (D.5.E.1)

Französisch

Grundlage für die Prüfung sind die Ziele und Inhalte des Lehrplans Passepartout und das obligatorische Lehrmittel Clin d'œil. Für die Prüfung in Französisch wird vorausgesetzt, dass Clin d'œil 8E, magazine 8.2, bearbeitet wurde. Die Art der Aufgabenstellung orientiert sich an Schwerpunkten des Lehrplans und am Lehrmittel. Es werden die vier Kompetenzen Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben beurteilt.

Englisch für Schülerinnen und Schüler mit geringen

Französischkenntnissen

Schülerinnen und Schüler, die über geringe Französischkenntnisse verfügen (Unterricht in Französisch erst seit dem 6. Schuljahr oder später), können anstelle von Französisch in Englisch geprüft werden. Für sie beträgt das Prüfungspensum New World 4, bis und mit Unit 3.

Mathematik

Grundlage für die Prüfung sind die Ziele und Inhalte des Lehrplans 21 und das obligatorische Lehrmittel mathbu.ch 7 oder das mathbuch 1. Grundsätzlich beziehen sich die Prüfungspensen auf alle Kompetenzen des Lehrplans und somit auf alle Kompetenzbereiche und alle Handlungsaspekte.

Im Folgenden wird innerhalb der drei Kompetenzbereiche zu jeder Kompetenz jene Kompetenzstufe genannt, die gemäss Lehrplan 21 Mathematik das Prüfungspensum einschliesst. Alle

vorangehenden Kompetenzstufen sind Teil des Prüfungspensums. Die Codes bezeichnen die jeweilige Kompetenz und die Kompetenzstufe im Lehrplan 21.

Zahl und Variable:

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen und verwenden arithmetische Begriffe und Symbole. Sie lesen und schreiben Zahlen. (MA.1.A.1 bis und mit zweitem Alinea bei i)
- Die Schülerinnen und Schüler können flexibel zählen, Zahlen nach der Grösse ordnen und Ergebnisse überschlagen. (MA.1.A.2 bis und mit h)
- Die Schülerinnen und Schüler können addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren und potenzieren. (MA.1.A.3 bis und mit erstem Alinea bei i)
- Die Schülerinnen und Schüler können Terme vergleichen und umformen, Gleichungen lösen, Gesetze und Regeln anwenden. (MA.1.A.4 bis und mit erstem Alinea bei j)
- Die Schülerinnen und Schüler können Zahl- und Operationsbeziehungen sowie arithmetische Muster erforschen und Erkenntnisse austauschen. (MA.1.B.1 bis und mit i)
- Die Schülerinnen und Schüler können Aussagen, Vermutungen und Ergebnisse zu Zahlen und Variablen erläutern, überprüfen, begründen. (MA.1.B.2 bis und mit i)
- Die Schülerinnen und Schüler können beim Erforschen arithmetischer Muster Hilfsmittel nutzen. (MA.1.B.3 bis und mit f)
- Die Schülerinnen und Schüler können Rechenwege darstellen, beschreiben, austauschen und nachvollziehen. (MA.1.C.1 bis und mit g)
- Die Schülerinnen und Schüler können Anzahlen, Zahlenfolgen und Terme veranschaulichen, beschreiben und verallgemeinern. (MA.1.C.2 bis und mit h)

Form und Raum:

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen und verwenden Begriffe und Symbole. (MA.2.A.1 bis und mit j; Begriffe «Prisma» und «Zylinder» sind nicht Teil des Prüfungspensums.)
- Die Schülerinnen und Schüler können Figuren und Körper abbilden, zerlegen und zusammensetzen. (MA.2.A.2 bis und mit h)
- Die Schülerinnen und Schüler können Längen, Flächen und Volumen bestimmen und berechnen. (MA.2.A.3 bis und mit g; ohne Prismen)
- Die Schülerinnen und Schüler können geometrische Beziehungen, insbesondere zwischen Längen, Flächen und Volumen, erforschen, Vermutungen formulieren und Erkenntnisse austauschen. (MA.2.B.1 bis und mit h)
- Die Schülerinnen und Schüler können Aussagen und Formeln zu geometrischen Beziehungen überprüfen, mit Beispielen belegen und begründen. (MA.2.B.2 bis und mit d)
- Die Schülerinnen und Schüler können Körper und räumliche Beziehungen darstellen. (MA.2.C.1 bis und mit h)
- Die Schülerinnen und Schüler können Figuren falten, skizzieren, zeichnen und konstruieren sowie Darstellungen zur ebenen Geometrie austauschen und überprüfen. (MA.2.C.2 bis und mit zweitem Alinea bei h)
- Die Schülerinnen und Schüler können sich Figuren und Körper in verschiedenen Lagen vorstellen, Veränderungen darstellen und beschreiben (Kopfgeometrie). (MA.2.C.3 bis und mit f)
- Die Schülerinnen und Schüler können in einem Koordinatensystem die Koordinaten von Figuren und Körpern bestimmen bzw. Figuren und Körper aufgrund ihrer Koordinaten darstellen sowie Pläne lesen und zeichnen. (MA.2.C.4 bis und mit h)

Grössen, Funktionen, Daten und Zufall:

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen und verwenden Begriffe und Symbole zu Grössen, Funktionen, Daten und Zufall. (MA.3.A.1 bis und mit k; die Masseinheiten «kB/s» und «dpi» sowie Wahrscheinlichkeit sind nicht Teil des Prüfungspensums.)
- Die Schülerinnen und Schüler können Grössen schätzen, messen, umwandeln, runden und mit ihnen rechnen. (MA.3.A.2 bis und mit j)
- Die Schülerinnen und Schüler können funktionale Zusammenhänge beschreiben und Funktionswerte bestimmen. (MA.3.A.3 bis und mit g; den Begriff «umgekehrte Proportionalität» anstelle von «indirekte proportionale Beziehungen» verwenden)
- Die Schülerinnen und Schüler können zu Grössenbeziehungen und funktionalen Zusammenhängen Fragen formulieren, diese erforschen sowie Ergebnisse überprüfen und begründen. (MA.3.B.1 bis und mit g)
- Die Schülerinnen und Schüler können Sachsituationen zur Statistik, Kombinatorik und Wahrscheinlichkeit erforschen, Vermutungen formulieren und überprüfen. (MA.3.B.2 bis und mit d)
- Die Schülerinnen und Schüler können Daten zu Statistik, Kombinatorik und Wahrscheinlichkeit erheben, ordnen, darstellen, auswerten und interpretieren. (MA.3.C.1 bis und mit g; Wahrscheinlichkeit ist nicht Teil des Prüfungspensums.)
- Die Schülerinnen und Schüler können Sachsituationen mathematisieren, darstellen, berechnen sowie Ergebnisse interpretieren und überprüfen. (MA.3.C.2 bis und mit erstem Alinea bei g)

Zusätzlich sind Inhalte aus folgenden Lernumgebungen im mathbu.ch 8 oder mathbuch 2 Teil des Prüfungspensums. Ergänzend werden jene Kompetenzen exemplarisch genannt, an denen in den beiden Lernumgebungen gearbeitet wird.

Lernumgebung 4: «Verpackte Zahlen» (mathbu.ch 8) oder Lernumgebung 10: «Verpackte Zahlen» (mathbuch 2)
Kompetenzen bzw. Inhalte zur Lernumgebung «Verpackte Zahlen»:

- Terme und Gleichungen umformen
- Operationen verstehen und anwenden
- lineare Gleichungen lösen (Gleichungen schrittweise umformen)
- Gleichungen interpretieren
- Terme und Wertetabellen einem Text zuordnen und umgekehrt / Situationen mithilfe von Termen, Wertetabellen und Gleichungen beschreiben / unterschiedliche Terme zur gleichen Situation finden
- Äquivalenzumformungen von Gleichungen verstehen und anwenden (anhand der Boxenanordnung erklären, warum Äquivalenzumformungen gelten / zu einer Gleichung weitere äquivalente Gleichungen nennen)

Lernumgebung 6: «Entwicklung von zwei bis acht» (mathbu.ch 8) oder Lernumgebung 11: «Dreiecke – Vierecke» (mathbuch 2)
Kompetenzen bzw. Inhalte zur Lernumgebung «Dreiecke und Vierecke»:

- Vorstellungsvermögen (ebene Figuren)
- Flächenberechnungen von Vielecksflächen (Verschiedene Berechnungen zum Trapez)
- Winkelsumme in Dreiecken und in Vielecken (durch Zerlegung in Dreiecke)

Elementare Konstruktionen (Mittelsenkrechte; Winkelhalbierende; Seitenhalbierende und Höhen in einem Dreieck konstruieren; den Inkreis, den Umkreis und den Schwerpunkt eines Dreiecks konstruieren; ein Dreieck mit drei gegebenen Seiten, mit zwei gegebenen Seiten und dem eingeschlossenen Winkel oder einer gegebenen Seite und zwei Winkeln konstruieren)

Besonders wichtig

Bei der Prüfung müssen Kompetenzen aus allen drei Kompetenzbereichen und allen drei Handlungsaspekten einbezogen werden.

1.2 Prüfungspensen für die Aufnahme in eine Mittelschule (GYM1, FMS1, BM1, WMS1, IMS1, HMS1) nach dem dritten Sekundarschuljahr (9.Schuljahr)

Deutsch

Grundlage für die Prüfungen bilden die Kompetenzen des Lehrplans 21 für die Volksschule.

Zum Prüfungspensum gehören insbesondere Kompetenzen in Bezug auf implizites und explizites Leseverstehen, Kenntnisse im Bereich der Sprachbetrachtung (Grammatikbegriffe, Rechtschreibregeln, Wortschatz) und das Schreibprodukt. Implizit werden Kompetenzen im Bereich der inhaltlichen und sprachformalen Textüberarbeitung gefordert.

Im Folgenden sind die prüfungsrelevanten Grundkompetenzen aufgeführt. Die Codes im Anschluss verweisen auf die spezifischen Kompetenzstufen im Lehrplan 21.

Verstehen von Sachtexten:

- Die Schülerinnen und Schüler können wichtige Informationen aus Sachtexten entnehmen. (D.2.B.1 bis und mit Kompetenzstufe i)

Verstehen von literarischen Texten:

- Die Schülerinnen und Schüler können literarische Texte lesen und verstehen. (D.2.C.1 bis und mit Kompetenzstufe i)
- Die Schülerinnen und Schüler können spielerisch und kreativ gestaltend mit literarischen Texten umgehen. (D.6.A.1 bis und mit Kompetenzstufe g)
- Die Schülerinnen und Schüler erfahren, erkennen und reflektieren, dass literarische Texte in Bezug auf Inhalt, Form und Sprache bewusst gestaltet sind, um eine ästhetische Wirkung zu erzielen. Sie kennen wesentliche Merkmale von Genres und literarischen Gattungen. (D.6.C.1 bis und mit Kompetenzstufe i)

Schreiben: inhaltliche Angemessenheit:

- Die Schülerinnen und Schüler kennen vielfältige Textmuster und können sie entsprechend ihrem Schreibziel in Bezug auf Struktur, Inhalt, Sprache und Form für die eigene Textproduktion nutzen. (D.4.B.1 bis und mit Kompetenzstufe h)

Schreiben: sprachformale Richtigkeit:

Orthografie/Grammatik:

- Die Schülerinnen und Schüler können ihren Text in Bezug auf Rechtschreibung und Grammatik überarbeiten. (D.5.E.1 bis und mit Kompetenzstufe f, erstes Alinea, und Kompetenzstufe g)

Syntax/Semantik:

- Die Schülerinnen und Schüler können in einer persönlichen Handschrift leserlich und geläufig schreiben. Sie entwickeln eine ausreichende Schreibflüssigkeit, um genügend Kapazität für die höheren Schreibprozesse zu haben. Sie können ihren produktiven Wortschatz und Satzmuster aktivieren, um flüssig formulieren und schreiben zu können. (D.4.A.1 bis und mit Kompetenzstufe i)

- Die Schülerinnen und Schüler können ihre Ideen und Gedanken in eine sinnvolle und verständliche Abfolge bringen. Sie können [...] ihre Formulierungen auf ihr Schreibziel ausrichten. (D.4.D.1 bis und mit Kompetenzstufe f)

Sprachbetrachtung (vgl. LP21: Sprache(n) im Fokus):

- Die Schülerinnen und Schüler können Grammatikbegriffe für die Analyse von Sprachstrukturen anwenden. (D.5.D.1 bis und mit Kompetenzstufe g, ohne den Begriff «Verbenfächer» explizit zu kennen)
- Die Schülerinnen und Schüler können ihr orthografisches Regelwissen in auf die Regel konstruierten Übungen anwenden. (D.5.E.1 bis und mit Kompetenzstufe g)

Französisch

Grundlage für die Prüfung sind die Ziele und Inhalte des Lehrplans Passepartout und das obligatorische Lehrmittel Clin d'œil. Für die Prüfung in Französisch wird vorausgesetzt, dass Clin d'œil 9E, magazine 9.1, bearbeitet wurde. Die Art der Aufgabenstellungen orientiert sich an den Schwerpunkten des Lehrplans und am Lehrmittel.

Das Kompetenzniveau in den Bereichen Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben richtet sich nach Lingualevel.

Hören (Niveau B1.1 bis B1.2)

Globalziel: Sachverhalte verstehen, wenn über bekannte Themen deutlich und in Standardsprache gesprochen wird (LP Passepartout S. 53).

Mögliche Inhalte:

- Ausschnitte aus Radio- oder Fernsehsendungen mit Alltagsinformationen hören und das Wichtigste verstehen (Wetterprognose, Werbetexte...).
- Ein längeres Gespräch oder Interview über bekannte Themen in groben Zügen verstehen.
- Kurze Filme mit Alltagsgeschichten im Grossen und Ganzen verstehen, wenn sie zuvor eingeführt worden sind und wenn deutlich gesprochen wird.
- Kurze Berichte über ein Ereignis (Unfall, Abenteuer...) verstehen.

Lesen (Niveau B1.1 bis B1.2)

Globalziel: Texte verschiedener Textsorten, die allgemein verständlich sind, lesen und verstehen (LP Passepartout S. 54).

Mögliche Inhalte:

- Authentische Porträts, kurze Reportagen, Reiseberichte, Blogs oder Texte zum aktuellen Weltgeschehen allgemein verstehen, wenn Verstehenshilfen (Wörterbuch, Glossar...) zur Verfügung stehen.
- Ausschnitte aus französischen Illustrierten und Jugendzeitschriften lesen und einfache Alltagsinformationen verstehen.
- (Comic-)Geschichten in klarem Alltagsfranzösisch verstehen.

Sprechen (Niveau B1.1 bis B1.2)

Globalziel: Sich mit eigenen Worten ausdrücken, Stellung nehmen und an Gesprächen teilnehmen (LP Passepartout, S. 55).

Mögliche Inhalte:

- Über sich selbst, seine Erfahrungen, seine Gefühle, Hoffnungen und Erwartungen sprechen (Freizeit, Beziehungen...).
- Der Klasse ein Thema (z.B. die zukünftige Ausbildung) vorstellen und die eigenen Vorlieben oder die eigene Meinung dazu äussern.
- In der Gruppe mit einfachen Worten Vorschläge machen, die Ideen anderer kurz kommentieren und Gespräche mittels geeigneter Strategien in Gang halten.

Schreiben (Niveau A 2.2 bis B1.1)

Globalziel: Kürzere Texte verfassen, die auf einfache Art Details beschreiben und persönliche Standpunkte wiedergeben (LP Passepartout S. 56).

Mögliche Inhalte:

- Mit einfachen Worten und Illustrationen Sachverhalte, Arbeitsergebnisse oder Ereignisse beschreiben, die beobachtet oder über die Informationen eingeholt worden sind.
- Selbst eine kurze Geschichte schreiben, wenn Vorlagen und Schreibhilfen (Wörterbücher, Wortlisten, Textstruktur...) angeboten werden.
- Eine einfache Zusammenfassung schreiben.

Englisch für Schülerinnen und Schüler mit geringen Französischkenntnissen bei der Prüfung für Gymnasium und Fachmittelschule

Schülerinnen und Schüler, die über geringe Französischkenntnisse verfügen (Unterricht in Französisch erst seit dem 6. Schuljahr oder später), können anstelle von Französisch in Englisch geprüft werden. Für sie gelten für Englisch die untenstehenden Pensen.

Englisch für die Prüfungen für BM1, WMS1, IMS1, HMS1

Grundlage für die Prüfung sind die Ziele und Inhalte des Lehrplans Passepartout und das obligatorische Lehrmittel New World. Für die Prüfung in Englisch wird vorausgesetzt, dass New World 5E, Unit 2, bearbeitet wurde. Die Art der Aufgabenstellungen orientiert sich an den Schwerpunkten des Lehrplans Passepartout und am Lehrmittel.

Das Kompetenzniveau in den Bereichen Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben richtet sich nach Lingualevel.

Hören (Niveau B1.1 bis B1.2)

Globalziel: Sachverhalte verstehen, wenn deutlich und in Standardsprache gesprochen wird (LP Passepartout S. 57).

Mögliche Inhalte:

- Ausschnitte aus Radio- oder Fernsehsendungen mit Alltagsinformationen hören und das Wichtigste verstehen (Kurznachrichten, Sportberichte...).
- Ein längeres Gespräch oder Interview über bekannte Themen in groben Zügen verstehen, wenn deutlich gesprochen wird.
- Kurze Berichte über ein Ereignis (Unfall, Abenteuer...) verstehen.
- Aus authentischen mündlichen Texten oder Dokumentarfilmen zu Technik, Natur und Umwelt wichtige Informationen heraus hören, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.

Lesen (Niveau B1.1 bis B1.2)

Globalziel: Texte verschiedener Textsorten, die allgemein verständlich sind, lesen und verstehen (LP Passepartout S. 58).

Mögliche Inhalte:

- Authentische Porträts, kurze Reportagen, Reiseberichte, Blogs oder Texte zum aktuellen Weltgeschehen allgemein verstehen, wenn Verstehenshilfen (Wörterbuch, Glossar...) zur Verfügung stehen.
- Ausschnitte aus englischsprachigen Illustrierten und Jugendzeitschriften lesen und einfache Alltagsinformationen verstehen.
- Geschichten in klarem Alltagsenglisch verstehen.

Sprechen (Niveau B1.1 bis B1.2)

Globalziel: Sich mit eigenen Worten ausdrücken, Stellung nehmen und an Gesprächen teilnehmen (LP Passepartout S. 59).

Mögliche Inhalte:

- Über sich selbst, seine Erfahrungen, seine Gefühle, Hoffnungen und Erwartungen sprechen (Freizeit, Beziehungen ...).
- Der Klasse ein Thema (z.B. zukünftige Ausbildung) vorstellen und die eigenen Vorlieben oder die eigene Meinung dazu äussern.
- In der Gruppe mit einfachen Worten Vorschläge machen, die Ideen anderer kurz kommentieren und Gespräche mittels geeigneter Strategien in Gang halten.

Schreiben (Niveau A2.2 bis B1.1)

Globalziel: Kürzere Texte verfassen, die auf einfache Art Details beschreiben und persönliche Standpunkte wiedergeben (LP Passepartout S. 60).

Mögliche Inhalte:

- Die eigenen Vorlieben, das Umfeld oder einen Ort in einfachen Sätzen beschreiben.
- Eigene Erfahrungen und erlebte Ereignisse in einfachen Sätzen beschreiben.
- Einen Textausschnitt nacherzählen.

Mathematik

Grundlage für die Prüfung sind die Ziele und Inhalte des Lehrplans 21 und das obligatorische Lehrmittel mathbu.ch 7 und 8 oder mathbuch 1 und 2. Grundsätzlich beziehen sich die Prüfungspensum auf alle Kompetenzen des Lehrplans und somit auf alle Kompetenzbereiche und alle Handlungsaspekte.

Zusätzlich sind Inhalte aus folgender Lernumgebung im mathbu.ch 9+ oder mathbuch 3+ Teil des Prüfungspensums. Ergänzend werden jene Kompetenzen exemplarisch genannt, an denen in dieser Lernumgebung gearbeitet wird.

Lernumgebung 5: «Form» (mathbu.ch 9+) oder Lernumgebung 9: «Ähnlichkeit» (mathbuch 3+)

Kompetenzen bzw. Inhalte zu dieser Lernumgebung

- zentrische Streckung: Eigenschaften, Konstruktion; Streckungszentrum, Streckungsfaktor; Figuren verkleinern und vergrössern
- Proportionalität: Berechnungen, Konstruktionen; Streckenteilung
- Längen, Flächen, Volumen bei ähnlichen Figuren und Körpern

Im Folgenden wird innerhalb der drei Kompetenzbereiche zu jeder Kompetenz jene Kompetenzstufe genannt, die gemäss Lehrplan 21 Mathematik das Prüfungspensum einschliesst. Alle vorangehenden Kompetenzstufen sind Teil des Prüfungspensums. Die Codes bezeichnen die jeweilige Kompetenz und die Kompetenzstufe im Lehrplan 21.

Zahl und Variable:

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen und verwenden arithmetische Begriffe und Symbole. Sie lesen und schreiben Zahlen. (MA.1.A.1 bis und mit k)
- Die Schülerinnen und Schüler können flexibel zählen, Zahlen nach der Grösse ordnen und Ergebnisse überschlagen. (MA.1.A.2 bis und mit j)
- Die Schülerinnen und Schüler können addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren und potenzieren. (MA.1.A.3 bis und mit i, zusätzlich zweites Alinea bei j)

- Die Schülerinnen und Schüler können Terme vergleichen und umformen, Gleichungen lösen, Gesetze und Regeln anwenden. (MA.1.A.4 bis und mit l)
- Die Schülerinnen und Schüler können Zahl- und Operationsbeziehungen sowie arithmetische Muster erforschen und Erkenntnisse austauschen. (MA.1.B.1 bis und mit i)
- Die Schülerinnen und Schüler können Aussagen, Vermutungen und Ergebnisse zu Zahlen und Variablen erläutern, überprüfen, begründen. (MA.1.B.2 bis und mit j)
- Die Schülerinnen und Schüler können beim Erforschen arithmetischer Muster Hilfsmittel nutzen. (MA.1.B.3 bis und mit g)
- Die Schülerinnen und Schüler können Rechenwege darstellen, beschreiben, austauschen und nachvollziehen. (MA.1.C.1 bis und mit h)
- Die Schülerinnen und Schüler können Anzahlen, Zahlenfolgen und Terme veranschaulichen, beschreiben und verallgemeinern. (MA.1.C.2 bis und mit i)

Form und Raum:

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen und verwenden Begriffe und Symbole. (MA.2.A.1 bis und mit l; Begriffe «Kegel», «Pyramiden» und «Tetraeder» sind nicht Teil des Prüfungspensums.)
- Die Schülerinnen und Schüler können Figuren und Körper abbilden, zerlegen und zusammensetzen. (MA.2.A.2 bis und mit j)
- Die Schülerinnen und Schüler können Längen, Flächen und Volumen bestimmen und berechnen. (MA.2.A.3 bis und mit k; ohne erstes Alinea bei j)
- Die Schülerinnen und Schüler können geometrische Beziehungen, insbesondere zwischen Längen, Flächen und Volumen, erforschen, Vermutungen formulieren und Erkenntnisse austauschen. (MA.2.B.1 bis und mit h; sowie erstes Alinea bei j und erstes und zweites Alinea bei k)
- Die Schülerinnen und Schüler können Aussagen und Formeln zu geometrischen Beziehungen überprüfen, mit Beispielen belegen und begründen. (MA.2.B.2 bis und mit f, sowie zweites Alinea bei g)
- Die Schülerinnen und Schüler können Körper und räumliche Beziehungen darstellen. (MA.2.C.1 bis und mit i, sowie erstes Alinea bei j)
- Die Schülerinnen und Schüler können Figuren falten, skizzieren, zeichnen und konstruieren sowie Darstellungen zur ebenen Geometrie austauschen und überprüfen. (MA.2.C.2 bis und mit zweitem Alinea bei i)
- Die Schülerinnen und Schüler können sich Figuren und Körper in verschiedenen Lagen vorstellen, Veränderungen darstellen und beschreiben (Kopfgeometrie). (MA.2.C.3 bis und mit g)
- Die Schülerinnen und Schüler können in einem Koordinatensystem die Koordinaten von Figuren und Körpern bestimmen bzw. Figuren und Körper aufgrund ihrer Koordinaten darstellen sowie Pläne lesen und zeichnen. (MA.2.C.4 bis und mit j)

Grössen, Funktionen, Daten und Zufall:

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen und verwenden Begriffe und Symbole zu Grössen, Funktionen, Daten und Zufall. (MA.3.A.1 bis und mit m; die Wahrscheinlichkeit ist jedoch nicht Teil des Prüfungspensums.)
- Die Schülerinnen und Schüler können Grössen schätzen, messen, umwandeln, runden und mit ihnen rechnen. (MA.3.A.2 bis und mit k)
- Die Schülerinnen und Schüler können funktionale Zusammenhänge beschreiben und Funktionswerte bestimmen. (MA.3.A.3 bis und mit k)

- Die Schülerinnen und Schüler können zu Grössenbeziehungen und funktionalen Zusammenhängen Fragen formulieren, diese erforschen sowie Ergebnisse überprüfen und begründen. (MA.3.B.1 bis und mit i, aber ohne h)
- Die Schülerinnen und Schüler können Sachsituationen zur Statistik, Kombinatorik und Wahrscheinlichkeit erforschen, Vermutungen formulieren und überprüfen. (MA.3.B.2 bis und mit d; zusätzlich erstes Alinea bei e)
- Die Schülerinnen und Schüler können Daten zu Statistik, Kombinatorik und Wahrscheinlichkeit erheben, ordnen, darstellen, auswerten und interpretieren. (MA.3.C.1 bis und mit g; Wahrscheinlichkeit ist nicht Teil des Prüfungspensums.)
- Die Schülerinnen und Schüler können Sachsituationen mathematisieren, darstellen, berechnen sowie Ergebnisse interpretieren und überprüfen. (MA.3.C.2 bis und mit g; zusätzlich erstes Alinea bei h)
- Die Schülerinnen und Schüler können Terme, Formeln, Gleichungen und Tabellen mit Sachsituationen konkretisieren. (MA.3.C.2 bis und mit g)

1.3 Prüfungspensen für den Eintritt in das zweite Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM2)

Ein Eintritt mit Prüfung in das zweite Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM2) ist seit 2018 nicht mehr möglich.

1.4 Prüfungspensen für den Eintritt in das dritte Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM3)

Gemäss der Mittelschuldirektionsverordnung können Schülerinnen und Schüler, die die Bedingungen für einen prüfungsfreien Übertritt in das dritte Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM3) nicht erfüllen, an einer Prüfung teilnehmen. Es handelt sich dabei um einen ausserordentlichen Eintritt in den gymnasialen Bildungsgang. Die Pensen für die Prüfungsfächer Deutsch, Französisch, Mathematik und das Schwerpunktfach entsprechen dem Lehrplan 17 für den gymnasialen Bildungsgang vom 25. August 2016 und berücksichtigen die Ziele und Inhalte des Lehrplans für den Zyklus 1.

2. Übertrittspensen

2.1 Übertrittspensen in das erste Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM1) nach dem zweiten Sekundarschuljahr (8. Schuljahr)

Deutsch

Ergänzend zu den obgenannten Prüfungskompetenzen im Fach Deutsch sollten die Schülerinnen und Schüler beim Übertritt in den GYM1 die Kompetenzen der Grundansprüche in allen Bereichen des LP21 Deutsch, Zyklus 3 erreichen. Zusätzlich verfügen sie über folgende Kompetenzen:

Hören:

- Die Schülerinnen und Schüler können wichtige Informationen aus Hörtexten entnehmen. (D.1.B bis und mit Kompetenzstufe h)
- Die Schülerinnen und Schüler können Gesprächen folgen und ihre Aufmerksamkeit zeigen. (D.1.C.1 bis und mit Kompetenzstufe h)

Lesen:

- Die Schülerinnen und Schüler können wichtige Informationen aus Sachtexten entnehmen. (D.2.B.1 bis und mit Kompetenzstufe i)

Sprechen:

- Die Schülerinnen und Schüler können sich in monologischen Situationen angemessen und verständlich ausdrücken. (D.3.B.1 bis und mit Kompetenzstufe i)

Schreiben:

Die Schülerinnen und Schüler können die Tastatur geläufig nutzen.

Sprache(n) im Fokus:

- Die Schülerinnen und Schüler können Grammatikbegriffe für die Analyse von Sprachstrukturen anwenden. (D.5.D.1 bis und mit Kompetenzstufe f, drittes und sechstes Alinea, Kompetenzstufe g, drittes und viertes Alinea)
- Die Schülerinnen und Schüler können ihr orthografisches Regelwissen in auf die Regel konstruierten Übungen anwenden. (D.5.E.1 bis und mit Kompetenzstufe g)

Literatur im Fokus:

- Die Schülerinnen und Schüler erfahren, erkennen und reflektieren, dass literarische Texte in Bezug auf Inhalt, Form und Sprache bewusst gestaltet sind, um eine ästhetische Wirkung zu erzielen. Sie kennen wesentliche Merkmale von Genres und literarischen Gattungen. (D.6.C.1 bis und mit Kompetenzstufe i)

Französisch

Clin d'œil 8 E

Englisch

New World 4 E

Italienisch und Latein

Italienisch und Latein können ohne Vorkenntnisse gewählt werden.

Mathematik

Grundlage für den Übertritt sind die Ziele und Inhalte des Lehrplans 21, die mit den obligatorischen Lehrmitteln mathbu.ch 7 und 8 oder mathbuch 1 und 2 erarbeitet wurden.

2.2 Übertrittspensen für den Eintritt in eine Mittelschule des Kantons Bern (GYM1, FMS1, BM1, WMS1, IMS1, HMS1) aus dem 9. Schuljahr

Deutsch

Beim Übertritt sollten Schülerinnen und Schüler die Kompetenzen des Lehrplan 21 inkl. erweiterter Kompetenzstufen erreicht haben.

Französisch

Ergänzend zu den obgenannten Prüfungskompetenzen im Fach Französisch sollten die Schülerinnen und Schüler beim Übertritt die Kompetenzen der Grundanforderungen in allen Bereichen des Lehrplans Französisch, Schuljahr 11 erreichen.

Das Kompetenzniveau in den Bereichen Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben richtet sich nach Lingualevel. Zusätzlich verfügen die Schülerinnen und Schüler über folgende Kompetenzen:

Hören (B1.2)

Globalziel: Sachverhalte verstehen, wenn deutlich und in Standardsprache gesprochen wird (LP Passepartout S. 53).

Mögliche Inhalte:

- Vorträge und Präsentationen verstehen, wenn sie klar aufgebaut und gut strukturiert vorgetragen werden.
- Kurze Filme mit Alltagsgeschichten im Grossen und Ganzen verstehen, wenn sie zuvor eingeführt worden sind.

Lesen (B1.2)

Globalziel: Texte verschiedener Textsorten, die allgemein verständlich sind, lesen und verstehen (LP Passepartout S. 54).

Mögliche Inhalte:

- In verschiedenen Textsorten (Porträts, Reportagen, Reiseberichte, Blogs oder Texte zum aktuellen Weltgeschehen ...) ausgewählte Textteile im Detail verstehen.
- Aufgrund von Textausschnitten, Bildern und andern Visualisierungsmitteln die Geschichte eines Jugendbuchs verstehen.

Sprechen (B1.2)

Globalziel: Sich mit eigenen Worten ausdrücken, Stellung nehmen und an Gesprächen teilnehmen (LP Passepartout S. 55).

Mögliche Inhalte:

- Erzählen, worum es in einem Presseartikel, einem Buch, einer Erzählung, einer BD, einem Theaterstück, einem Dokumentarfilm im Wesentlichen geht, und die eigene Meinung dazu äussern.
- Bei einer Projektarbeit oder einem Gespräch in der Gruppe Vorschläge machen, seine Meinung sagen und die Ideen anderer kommentieren.

Schreiben (B 1.1)

Globalziel: Kürzere Texte verfassen, die auf einfache Art Details beschreiben und persönliche Standpunkte wiedergeben (LP Passepartout S. 56).

Mögliche Inhalte:

- Einfache Texte zu einem vertrauten Thema verfassen und die eigene Meinung dazu schreiben.
- Eine Zusammenfassung oder ein Porträt schreiben.

Es wird vorausgesetzt, dass Clin d'œil 9E bis und mit magazine 9.4 bearbeitet wurde.

Englisch

Ergänzend zu den obgenannten Prüfungskompetenzen im Fach Englisch sollten die Schülerinnen und Schüler beim Übertritt die Kompetenzen der Grundanforderungen in allen Bereichen des Lehrplans Englisch, Schuljahr 11 erreichen.

Das Kompetenzniveau in den Bereichen Hören, Lesen Sprechen und Schreiben richtet sich nach Lingualevel. Zusätzlich verfügen die Schülerinnen und Schüler über folgende Kompetenzen:

Hören (B1.2)

Globalziel: Sachverhalte verstehen, wenn deutlich und in Standardsprache gesprochen wird (LP Passepartout S. 57).

Mögliche Inhalte:

- Vorträge und Präsentationen verstehen, wenn sie klar aufgebaut und gut strukturiert vorgetragen werden.
- Ausschnitte aus authentischen mündlichen Texten oder Dokumentarfilmen zu Technik, Natur und Umwelt verstehen, wenn sie nicht komplexe Informationen enthalten und wenn die Sprache einfach ist.

Lesen (B1.2)

Globalziel: Texte verschiedener Textsorten, die allgemein verständlich sind, lesen und verstehen (LP Passepartout S. 58).

Mögliche Inhalte:

- In verschiedenen Textsorten (z.B. Porträts, Reportagen, Reiseberichte, Blogs oder Texte zum aktuellen Weltgeschehen) ausgewählte Textteile im Detail verstehen.
- Aufgrund von Textausschnitten, Bildern und andern Visualisierungsmitteln die Geschichte eines Jugendbuchs verstehen.

Sprechen (B1.2)

Globalziel: Sich mit eigenen Worten ausdrücken, Stellung nehmen und an Gesprächen teilnehmen (LP Passepartout S. 59).

Mögliche Inhalte:

- Erzählen, worum es in einem Presseartikel, einem Buch, einer Erzählung oder einem Dokumentarfilm im Wesentlichen geht, und die eigene Meinung dazu äussern.
- Bei einer Projektarbeit oder einem Gespräch in der Gruppe Vorschläge machen, seine Meinung sagen und die Ideen anderer kommentieren.

Schreiben (B1.1)

Globalziel: Kürzere Texte verfassen, die auf einfache Art Details beschreiben und persönliche Standpunkte wiedergeben (LP Passepartout S. 60).

Mögliche Inhalte:

- Mit einfachen Worten Sachverhalte oder Ereignisse beschreiben, die beobachtet oder über die Informationen eingeholt worden sind.
- Einen persönlichen Brief schreiben, Erfahrungen und Gefühle zum Ausdruck bringen.

Mathematik

Grundlage für den Übertritt sind die Ziele und Inhalte des Lehrplans 21, die mit den obligatorischen Lehrmitteln mathbu.ch 7, 8 und 9+ oder mathbuch 1, 2 und 3+ erarbeitet wurden.

Gymnase français et l'Ecole de maturité spécialisée (EMSp)

Contenus des examens d'admission selon le Plan d'études romand pour le cycle 3 (PER) pour l'année scolaire 2020-2021

Les indications suivantes sont valables pour les examens qui concernent une entrée dans les écoles concernées pour l'année scolaire 2021-2022.

Les contenus décrits pour les examens réfèrent au Plan d'études romand (PER) du cycle 3 et définissent ce que les élèves sont censés maîtriser à la fin du 1^{er} semestre de la 11^e. S'agissant de l'entrée dans les écoles du secondaire II, le PER fait foi en termes de connaissances et de compétences réputées acquises. Le Plan d'études romand peut être consulté à l'adresse www.planetudes.ch.

Examens d'entrée au Gymnase français

Les élèves qui ne remplissent pas les conditions d'une admission sans examen telles qu'elles sont définies dans l'Ordonnance de Direction sur les Ecoles moyennes (Art. 32 et Annexe 4, Art. A4-1 à A4-4) peuvent s'inscrire à un examen. Pour les disciplines *français*, *allemand* et *mathématiques*, les contenus des examens, en référence au PER du cycle 3, sont décrits ci-après. Le niveau de référence pour les trois disciplines correspond au niveau A équivalent aux exigences de la section p (préparant aux écoles de maturité). Les candidats et les candidates ayant des connaissances limitées en allemand (enseignement dans la deuxième langue nationale depuis la 8^e année ou ultérieurement) peuvent choisir s'ils préfèrent être interrogés en allemand ou en anglais. Pour *l'anglais*, le niveau de référence est celui de la section p (préparant aux écoles de maturité).

Français

Les contenus décrits ci-dessous se fondent sur le *Plan d'études romand de français*, en particulier sur les objectifs d'apprentissage du cycle 3 de *compréhension de l'écrit (L1 31)*, de *production de l'écrit (L1 32)*, de *compréhension de l'oral (L1 33)* et de *production de l'oral (L1 34)*. La maîtrise de la langue (*fonctionnement de la langue, L1 36*) est intégrée aux compétences de compréhension et de production de l'écrit. Le niveau d'exigences correspond au niveau A de l'enseignement du français dans les écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton de Berne. Ce niveau A de référence comprend, tant pour la *progression des apprentissages* que pour les *attentes fondamentales* du *Plan d'études romand de français*, les niveaux 1, 2 et 3 décrits dans le PER. Les moyens officiels romands correspondants sont les collections *Atelier du langage* et/ou *Français livre unique*.

Les contenus de 11^e décrits dans le PER de français ne sont toutefois pas réputés acquis dans leur totalité au moment de l'examen d'admission. Les *attentes fondamentales* en particulier ne peuvent être considérées comme étant toutes atteintes.

L'examen écrit (120 min) porte sur la rédaction d'un texte à choix : production d'un texte argumentatif, évocation, amorce de narration ou texte composé à partir d'une image.

L'examen oral (15 min de préparation + 15 min d'examen) porte sur la compréhension d'un texte, tant au niveau de la forme (vocabulaire) que du contenu (capacité à en restituer les éléments essentiels, à l'analyser et à émettre un avis personnel).

Les contenus, fondés sur le *PER de français*, sont les suivants :

Compréhension de l'écrit (L1 31)

- Identification des principaux regroupements de genres (texte narratif, texte qui argumente, texte qui transmet des savoirs, texte qui règle des comportements, texte poétique, texte théâtral)
- Identification des composantes de la situation d'énonciation (auteur/émetteur, public destinataire, visée)
- Recensement et restitution des éléments essentiels et/ou des idées principales du contenu de textes de genres différents en s'appuyant sur l'organisation et sur le contexte
- Texte narratif (texte qui raconte, texte qui relate) : lecture autonome, distinction fiction/réalité, repérage des lieux, de l'époque, des personnages et analyse de leur portrait moral
- Texte qui argumente : analyse de la structure argumentative, de la pertinence des arguments et des exemples, justification de sa position par rapport aux arguments développés

Production de l'écrit (L1 32)

- Prise en compte de la situation d'énonciation (auteur/émetteur, public destinataire, visée, lieu et contexte) en fonction du regroupement de genre demandé
- Elaboration des contenus (rédaction de textes qui assurent la cohérence des idées et des arguments, utilisation des procédés de reprise, construction de la progression thématique, utilisation d'organiseurs et de connecteurs, sélection des informations, choix du registre de langue adéquat, choix du système de temps, mise en page)
- Maîtrise de la langue (syntaxe, temps verbaux, ponctuation, choix du vocabulaire, respect de l'orthographe lexicale et grammaticale)
- Texte narratif (texte qui raconte, texte qui relate) : rédaction d'un récit personnel cohérent en assumant les choix du narrateur (interne/externe, récit ancré ou non dans la situa-

tion d'énonciation, système des temps verbaux, chronologie linéaire ou discontinue) en combinant la narration, le dialogue, la description des décors et des personnages et en recourant à une expression élaborée

- Texte qui argumente : rédaction d'un texte comportant des arguments et des exemples pour soutenir une thèse en rapport avec son vécu.

Compréhension de l'oral (L1 33) et production de l'oral (L1 34)

- Ecoute et compréhension d'un texte oral : identification des visées explicites et implicites de l'émetteur, identification des genres oraux (conférence, exposé, compte rendu, débat, récit, publicité...).
- Production de l'oral : restitution des idées principales et des thèmes abordés, commentaires présentant des éléments d'analyse, capacité à exprimer une position personnelle à propos de ce texte.

Fonctionnement de la langue (L1 36)

Les notions abordées dans le cadre du *fonctionnement de la langue (grammaire de la phrase et du texte, orthographe lexicale et grammaticale, vocabulaire et conjugaison)* sont à mobiliser principalement lors de la compréhension ou de la production de textes écrits.

- Grammaire de la phrase : constituants, groupes, classes grammaticales, fonctions, phrases simples et complexes (coordination, juxtaposition, subordination), types et formes de phrase
- Orthographe grammaticale : ponctuation, principaux accords (sujet-verbe, accords dans le groupe nominal, accord du participe passé, homophones grammaticaux)
- Orthographe lexicale : maîtrise de la graphie des mots d'usage courant et de mots relevant du registre soutenu
- Vocabulaire : morphologie d'un mot, polysémie, champ lexical, enrichissement lexical
- Conjugaison : production et écriture correcte des verbes à tous les temps, identification et utilisation de la valeur des modes et des temps en contexte
- De la phrase au texte : identification des marques de personne, de lieu et de temps d'une situation d'énonciation ; repérage de paroles rapportées directement et/ou indirectement ; identification des temps du récit et de leurs valeurs ; identification des marques d'organisation (mise en page, typographie, ponctuation) et de cohésion du texte (pronoms, adverbess, substituts lexicaux, organisateurs et connecteurs)

Allemand

Les contenus décrits ci-dessous se fondent sur le *Plan d'études romand d'allemand*, en particulier sur les objectifs d'apprentissage du cycle 3 de *compréhension de l'oral (L2 33)* et de *compréhension de l'écrit (L2 31)*, de *production de l'oral (L2 34)* et de *production de l'écrit (L2 32)*. La maîtrise de la langue (*fonctionnement de la langue, L2 36*) est intégrée aux compétences de compréhension et de production de l'écrit. Le niveau d'exigences correspond au niveau A de l'enseignement de l'allemand dans les écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton de Berne. Le moyen d'enseignement officiel romand de référence est l'ouvrage *Geni@l B1*. Les attentes fondamentales du PER d'allemand décrivent les niveaux à atteindre en fin de scolarité, en référence au Cadre européen des langues et aux portfolios suisses. Ces niveaux ne peuvent toutefois être réputés atteints qu'en fin de scolarité, et non à la fin du 1^{er} semestre de la 11^e.

L'examen se base sur le Cadre européen des langues, niveau A2+/B1

L'examen écrit (60 min) comporte:

- une partie de compréhension de texte avec des questions auxquelles les élèves répondent par des phrases.
Le contenu a plus d'importance que la langue;
- une partie de vocabulaire: l'élève est capable d'expliquer des mots du texte en proposant des synonymes, des antonymes ou sous forme de choix multiple;
- une partie de grammaire: il s'agit d'exercices divers sur la syntaxe, les pronoms et les prépositions principalement;
- un exercice de rédaction de 100 mots sous forme de dialogue, de lettre ou de question à développer.

L'examen oral (15 min de préparation + 15 min d'examen) comporte:

- un texte sur un thème courant et adapté à l'âge des candidats et des candidates, ainsi que des questions de compréhension;
- une discussion générale puis plus personnelle liée au sujet du texte.

Le moyen d'enseignement officiel *Geni@! B1*, en référence au PER d'allemand, fait foi. A la fin du premier semestre de 11^e, les élèves ont abordé et étudié l'ouvrage jusqu'à l'*Einheit 3*, y compris le vocabulaire du glossaire. Les cahiers d'exercices (*Arbeitsbuch B1 > Einheit 3 et A2*) constituent une source pour les contenus.

L'examen portant sur la *compréhension de l'écrit (L2 31)* et sur la *compréhension de l'oral (L2 33)*, sur la *production de l'écrit (L2 32)* ainsi que sur le *fonctionnement de la langue (L2 36)*, les textes choisis peuvent donc porter sur des situations simples telles qu'illustrées dans les livres de l'élève A2 et B1.

Les thèmes tels qu'ils apparaissent progressivement dans *Geni@! A2* et *Geni@! B1* sont les suivants: les voyages, les médias, le sport, la mode, manger et boire dans le monde, la fête, sa maison et la maison des autres, l'argent de poche, l'élève, les langues, les jeunes à l'école, ce que l'on aime. Les candidat-e-s doivent pouvoir repérer les phrases et les mots connus, dégager le sens global et repérer les idées principales du texte. Ils peuvent aussi vérifier des hypothèses grâce à des questions et dégager le sens après en avoir effectué une lecture globale.

Les candidat-e-s doivent pouvoir écrire un texte propre à des situations de communication. Les thèmes de ces textes sont ceux cités plus haut.

Les candidat-e-s doivent pouvoir parler de leur école, de leurs voisins, de leur voyage de classe, par exemple.

Pour le fonctionnement de la langue, il peut être tenu compte des verbes au passé (A2), des cas, de l'accord de l'adjectif (A2), des pronoms relatifs (A2), du génitif (B1), de la conjonction *um+zu* (B1), du pronom indéfini *irgend* (B1), des subordonnées avec *weil*, *dass* (A2) et du discours indirect.

Mathématiques

Les contenus décrits ci-dessous se fondent sur le *Plan d'études romand de mathématiques*, en particulier sur les objectifs d'apprentissage du cycle 3 tels qu'ils sont déclinés dans *Espace (MSN 31)*, *Nombres (MSN 32)*, *Opérations (MSN 33)* et *Grandeurs et mesures (MSN 34)*. Le niveau d'exigences correspond au niveau A de l'enseignement des mathématiques dans les écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton de Berne. Ce niveau de référence comprend, tant pour la *progression des apprentissages* que pour les *attentes fondamentales* du *Plan d'études romand de mathématiques*, les niveaux 1, 2 et 3 décrits dans le PER. Le moyen d'enseignement officiel romand *Mathématiques 9-10-11* constitue la référence à prendre en compte.

Les contenus de 11^e décrits dans le PER de mathématiques ne sont toutefois pas réputés acquis dans leur totalité au moment de l'examen d'admission. Les *attentes fondamentales* en particulier ne peuvent être considérées comme étant toutes atteintes.

L'examen se compose d'une partie écrite (120 min) et d'une partie orale (15 min). Le candidat ou la candidate doit résoudre principalement des problèmes d'algèbre (calcul littéral, équations, mesure, fonction...) et de géométrie. Les problèmes proposés sont choisis de façon à mesurer les capacités d'un candidat à mobiliser les connaissances acquises pour faire face à une situation mathématique.

Les contenus, fondés sur le *PER de mathématiques* et sur le moyen d'enseignement officiel romand, sont les suivants à la fin du 1^{er} semestre de 11^e:

Espace

- reconnaître, nommer, décrire et dessiner des objets géométriques, utiliser leurs propriétés pour résoudre des problèmes (hauteur, bissectrice, médiatrice, cercle inscrit ou circonscrit, médiane, centre de gravité, tangente, angles au centre, inscrit, alternes internes ou externes, opposés par le sommet, correspondants, cercle de Thalès)
- identifier une transformation du plan (translation, symétrie axiale, rotation, symétrie centrale, homothétie), reconnaître et décrire ses caractéristiques, l'utiliser pour construire l'image d'une figure
- reconnaître des figures semblables, agrandir ou réduire une figure en utilisant la proportionnalité
- utiliser un système de repérage (système de coordonnées) pour communiquer des positions et des itinéraires

Nombres et opérations

- utiliser les propriétés des nombres naturels
- reconnaître, utiliser et comparer des nombres sous différentes écritures, utiliser leurs propriétés
- connaître et utiliser les propriétés et priorités des opérations pour faire des calculs de manière efficace
- faire des calculs avec des puissances et des racines, extraire des entiers d'une racine
- explorer un ensemble de possibilités, organiser un dénombrement dans des situations aléatoires, reconnaître les cas favorables
- connaître et utiliser diverses fonctions de la calculatrice

Fonctions et algèbre

- reconnaître des situations pouvant être modélisées par des fonctions
- lire, interpréter et réaliser des tableaux de valeurs, des représentations graphiques, des diagrammes
- reconnaître et représenter une fonction sous différentes formes (tableau de valeurs, représentation graphique, opérateurs, expression verbale, fonctionnelle)
- résoudre des problèmes de proportionnalité en utilisant les propriétés de la linéarité (échelle, pourcentage, pente)
- connaître et utiliser les règles et conventions d'écriture algébrique, identifier des expressions littérales équivalentes, déterminer leur valeur numérique en substituant des nombres aux lettres
- connaître la terminologie des monômes et des polynômes, savoir les additionner, les soustraire, les multiplier, les écrire sous forme réduite et ordonnée
- décomposer un polynôme en un produit de facteurs
- traduire une situation par une équation du premier degré à une inconnue et la résoudre

- traduire une situation par un système de deux équations du premier degré à deux inconnues et le résoudre
- résoudre une équation du 2^e degré par factorisation ou à l'aide de la formule de Viète
- exprimer chacune des variables d'une formule en fonction des autres
- utiliser le calcul littéral comme outil de preuve

Grandeurs et mesures

- exprimer des grandeurs (longueur, aire, angle, masse, volume, capacité, temps) dans diverses unités, les comparer
- calculer le périmètre d'un polygone, la longueur d'un cercle ou d'un arc de cercle, le périmètre d'une surface composée
- calculer des aires à l'aide d'une formule (triangle, parallélogramme, losange, disque, secteur circulaire) ou par décomposition en figures simples (surface composée)
- calculer l'aire ou le volume d'un prisme droit, d'un cylindre, d'un solide composé par décomposition en solides simples
- trouver une mesure manquante à partir de celles qui sont connues
- citer et utiliser le théorème de Pythagore

Anglais

Un examen d'anglais peut avoir lieu dans le cas où des élèves, qui souhaitent entrer au gymnase, n'ont pu bénéficier de l'enseignement de l'allemand qu'à partir de la 8^e année scolaire Harnos. Dans ce cas, l'examen d'allemand est remplacé par un examen équivalent d'anglais.

Les contenus décrits ci-dessous se fondent sur le *Plan d'études romand d'anglais*, dans sa deuxième version de 2012 portant sur cinq années d'enseignement aux degrés primaire et secondaire I, en particulier sur les objectifs d'apprentissage du cycle 3 de *compréhension de l'oral (L3 33)* et de *compréhension de l'écrit (L3 31)*, de *production de l'oral (L3 34)* et de *production de l'écrit (L3 32)*.

La maîtrise de la langue (*fonctionnement de la langue, L3 36*) est intégrée aux compétences de compréhension et de production de l'oral et de l'écrit. Le niveau d'exigences correspond à l'enseignement en section p (préparant aux écoles de maturité) de l'enseignement de l'anglais dans les écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton de Berne. Le moyen d'enseignement officiel romand de référence est l'ouvrage *English in Mind 11^e*. Les attentes fondamentales du PER d'anglais décrivent les niveaux à atteindre en fin de cycle, en référence au Cadre européen des langues et aux portfolios suisses. Ces niveaux ne peuvent toutefois être réputés atteints qu'en fin de scolarité, et non à la fin du 1^{er} semestre de la 11^e.

L'examen d'anglais se base sur le Cadre européen des langues, niveau A2+/B1.

L'examen écrit (60 min) comporte :

- a) une partie de compréhension de texte avec des questions nécessitant des réponses écrites sous forme de phrases ;
- b) une partie de compréhension de vocabulaire dans son contexte sous forme d'un questionnaire à choix multiple, basé sur le même texte, ou un exercice grammatical ;
- c) un exercice créatif à trous dans lequel l'élève doit compléter des phrases dans un dialogue, également lié au texte initial ;
- d) une rédaction de 100 mots sous une des formes suivantes : une description d'une image ou d'un événement, une lettre ou un courriel.

L'examen oral (15 min de préparation + 15 min d'examen) comporte :

- a) un texte d'intérêt courant adapté à l'âge de l'élève, ainsi que des questions de compréhension ;
- b) une discussion générale liée au texte et portant sur les intérêts et opinions personnelles de l'élève.

Le moyen d'enseignement officiel *English in Mind 11^e*, en référence au PER d'anglais, fait foi.

A la fin du 1^{er} semestre de 11^e, les élèves de section p ont abordé et étudié les contenus des quatre premières unités de *English in Mind 11^e*. Dans ce cadre, ils auront développé les compétences suivantes :

Production de l'écrit (L3 32) : les élèves peuvent écrire des textes courts de types informatifs ou narratifs sur des thèmes familiers, d'intérêt personnel ou sur des sujets connus, tels que les vacances, un lieu connu ou visité, une courte biographie d'un personnage célèbre, le monde du travail et leur vie future. Ils sont capables de décrire brièvement leurs intentions, obligations, préférences et sentiments, ainsi que de les justifier de manière simple. Ils peuvent utiliser quelques linking words de base (par exemple but, then, because). Ils ont travaillé les temps verbaux suivants : le present simple, le present continuous, le past simple, les futurs going to et will, les zero et first conditionals.

Production de l'oral (L3 34) : les élèves sont capables de faire une présentation orale courte sur un sujet similaire.

Compréhension de l'écrit (L3 31) : les élèves peuvent comprendre un texte (par exemple une lettre, une interview, un reportage ou un texte narratif) lié à des thèmes introduits en classe.

Compréhension de l'oral (L3 33) : les élèves peuvent comprendre des textes oraux simples sur des sujets familiers ou connus.

Examens d'entrée à l'école de maturité spécialisée (EMSp)

Les élèves qui ne remplissent pas les conditions d'une admission sans examen telles qu'elles sont définies dans l'Ordonnance de Direction sur les Ecoles moyennes (Art. 76 et Annexe 7c, Art. A7c-1 à A7c-3) peuvent s'inscrire à un examen. Pour les disciplines *français*, *allemand* et *mathématiques*, les contenus des examens, en référence au Plan d'études romand du cycle 3, sont décrits ci-après. Le niveau de référence pour les trois disciplines correspond au niveau B équivalant aux exigences de la section m (moderne) des écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton de Berne.

Français

Les contenus décrits ci-dessous se fondent sur le *Plan d'études romand de français*, en particulier sur les objectifs d'apprentissage du cycle 3 de *compréhension de l'écrit (L1 31)*, de *production de l'écrit (L1 32)*, de *compréhension de l'oral (L1 33)* et de *production de l'oral (L1 34)*. La maîtrise de la langue (*fonctionnement de la langue, L1 36*) est intégrée aux compétences de compréhension et de production de l'écrit. Le niveau d'exigences correspond au niveau B de l'enseignement du français dans les écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton de Berne. Ce niveau de référence comprend, tant pour la *progression des apprentissages* que pour les *attentes fondamentales*, les niveaux 1 et 2 décrits dans le PER. Les moyens officiels romands correspondants sont les collections *Atelier du langage* et/ou *Français livre unique*.

Les contenus de 11^e décrits dans le PER de français ne sont toutefois pas réputés acquis dans leur totalité au moment de l'examen d'admission. Les *attentes fondamentales* en particulier ne peuvent être considérées comme étant toutes atteintes.

L'examen écrit porte sur la rédaction d'un texte argumentatif ou narratif (au choix).

L'évaluation du travail, pour les critères principaux, prend en compte: la correction de la langue (orthographe, vocabulaire, syntaxe, ponctuation), la qualité de l'expression (clarté, richesse), la présentation, le respect du sujet, l'organisation (plan, structure) selon le sujet choisi, la cohérence de l'ensemble, l'originalité, le climat (ambiance créée dans la narration).

Les contenus, fondés sur le PER de français, sont les suivants:

Compréhension de l'écrit (L1 31)

- Identification des principaux regroupements de genres (texte narratif, texte qui argumente, texte qui transmet des savoirs, texte qui règle des comportements, texte poétique, texte théâtral)
- Identification des composantes de la situation d'énonciation (auteur/émetteur, public destinataire, visée)
- Recensement et restitution des éléments essentiels et/ou des idées principales du contenu de textes de genres différents en s'appuyant sur l'organisation et sur le contexte
- Texte narratif (texte qui raconte, texte qui relate): lecture autonome, distinction fiction/réalité, repérage des lieux, de l'époque, des personnages et des éléments de leur portrait moral
- Texte qui argumente: analyse de la structure argumentative, de la pertinence des arguments et des exemples, prise de position par rapport aux arguments développés

Production de l'écrit (L1 32)

- Prise en compte de la situation d'énonciation (auteur/émetteur, public destinataire, visée, lieu et contexte) en fonction du regroupement de genre demandé
- Elaboration des contenus (rédaction de textes qui assurent la cohérence des idées et des arguments, sélection des informations, choix du registre de langue adéquat, choix du système de temps, mise en page)
- Maîtrise de la langue (syntaxe, temps verbaux, ponctuation, choix du vocabulaire, respect de l'orthographe lexicale et grammaticale)
- Texte narratif (texte qui raconte, texte qui relate): rédaction d'un récit personnel cohérent en combinant la narration, le dialogue, la description des décors et des personnages
- Texte qui argumente: rédaction d'un texte comportant des arguments et des exemples pour soutenir une thèse en rapport avec son vécu

Compréhension de l'oral (L1 33) et production de l'oral (L1 34)

- Ecoute et compréhension d'un texte oral: identification des visées explicites et implicites de l'émetteur, identification des genres oraux (conférence, exposé, compte rendu, débat, récit, publicité...)
- Production de l'oral: restitution des idées principales et des thèmes abordés, commentaires présentant des éléments d'analyse, capacité à exprimer une position personnelle à propos de ce texte.

Fonctionnement de la langue (L1 36)

- Les notions abordées dans le cadre du *fonctionnement de la langue (grammaire de la phrase et du texte, orthographe lexicale et grammaticale, vocabulaire et conjugaison)* sont à mobiliser principalement lors de la compréhension ou de la production de textes écrits.

- Grammaire de la phrase: constituants, groupes, classes grammaticales, fonctions, phrases simples et complexes (coordination, juxtaposition, subordination), types et formes de phrase
- Orthographe grammaticale: ponctuation, principaux accords (sujet-verbe, accords dans le groupe nominal, accord du participe passé, homophones grammaticaux)
- Orthographe lexicale: maîtrise de la graphie des mots d'usage courant et de mots relevant du registre soutenu
- Vocabulaire: morphologie d'un mot, polysémie, champ lexical, enrichissement lexical
- Conjugaison: production et écriture correcte des verbes à tous les temps, identification et utilisation de la valeur des modes et des temps en contexte
- De la phrase au texte: identification des marques de personne, de lieu et de temps d'une situation d'énonciation; repérage de paroles rapportées directement et/ou indirectement; identification des temps du récit et de leurs valeurs; identification des marques d'organisation (mise en page, typographie, ponctuation) et de cohésion du texte (pronoms, adverbes, substituts lexicaux, organisateurs et connecteurs)

Allemand

Les contenus décrits ci-dessous se fondent sur le *Plan d'études romand d'allemand*, en particulier sur les objectifs d'apprentissage du cycle 3 de *compréhension de l'oral (L2 33)* et de *compréhension de l'écrit (L2 31)*, de *production de l'oral (L2 34)* et de *production de l'écrit (L2 32)*. La maîtrise de la langue (*fonctionnement de la langue, L2 36*) est intégrée aux compétences de compréhension et de production de l'écrit. Le niveau d'exigences correspond au niveau B de l'enseignement de l'allemand dans les écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton de Berne. Le moyen d'enseignement officiel romand de référence est l'ouvrage *Geni@! A2*. Les attentes fondamentales du PER d'allemand décrivent les niveaux à atteindre en fin de scolarité, en référence au Cadre européen des langues et aux portfolios suisses. Ces niveaux ne peuvent toutefois être réputés atteints qu'en fin de scolarité, et non à la fin du 1^{er} semestre de la 11^e.

L'examen d'allemand se base sur le Cadre européen des langues, niveau A1+/A2

L'examen écrit est composé de trois parties: compréhension écrite, expression écrite et vocabulaire, grammaire.

Le moyen d'enseignement officiel *Geni@! A2*, en référence au PER d'allemand, fait foi. A la fin du premier semestre de 11^e, les élèves ont abordé et étudié l'ouvrage jusqu'à l'*Einheit 7* y compris le vocabulaire du glossaire. Le cahier d'exercice (*Arbeitsbuch A2 > Einheit 7*) constitue une source pour les contenus.

L'examen portant sur la *compréhension de l'écrit (L2 31)* et sur la *compréhension de l'oral (L2 33)*, la *production de l'écrit (L2 32)* ainsi que le *fonctionnement de la langue (L2 36)*, les textes choisis peuvent donc porter sur des situations simples telles qu'illustrées dans les livres de l'élève A2.

Les thèmes tels qu'ils apparaissent progressivement dans *Geni@! A2* sont les suivants: les voyages, les médias, le sport, la mode, manger et boire dans le monde, la fête, sa maison et la maison des autres, l'argent de poche. Les élèves doivent pouvoir repérer les phrases et les mots connus, dégager le sens global et repérer les idées principales du texte. Ils peuvent aussi vérifier des hypothèses grâce à des questions et dégager le sens après en avoir effectué une lecture globale.

Les élèves doivent pouvoir écrire un texte propre à des situations de communication. Les thèmes de ces textes sont identiques à ceux cités plus haut.

Les élèves doivent pouvoir parler de leur école, de leurs voisins, de leur voyage de classe, par exemple.

Pour le fonctionnement de la langue, il peut être tenu compte du comparatif et du superlatif (A2), du parfait (A2), des cas, de l'accord de l'adjectif (A2), des pronoms relatifs (A2), subordonnées avec *dass*, *weil* (A2).

Mathématiques

Les contenus décrits ci-dessous se fondent sur le *Plan d'études romand de mathématiques*, en particulier sur les objectifs d'apprentissage du cycle 3 tels qu'ils sont déclinés dans *Espace (MSN 31)*, *Nombres (MSN 32)*, *Opérations (MSN 33)* et *Grandeurs et mesures (MSN 34)*. Le niveau d'exigences correspond au niveau B de l'enseignement des mathématiques dans les écoles du degré secondaire I de la partie francophone du canton. Ce niveau de référence comprend, tant pour la *progression des apprentissages* que pour les *attentes fondamentales* du *Plan d'études romand de mathématiques*, les niveaux 1 et 2 décrits dans le PER. Le moyen d'enseignement officiel romand *Mathématiques 9-10-11* constitue la référence à prendre en compte.

L'objectif de l'examen vise à déterminer si l'élève maîtrise les techniques mathématiques de base acquises à l'école secondaire et s'il peut les appliquer à des problèmes tirés de la vie quotidienne et des branches scolaires. Il s'agit également de déterminer s'il est en mesure de comprendre une consigne simple dans une situation a priori inconnue, mais expliquée. Enfin, on testera l'aptitude à conduire un raisonnement correct et à planifier la résolution de problèmes.

Espace

- reconnaître des objets géométriques, utiliser leurs propriétés pour résoudre des problèmes
- utiliser les transformations du plan, notamment l'homothétie

Nombres et opérations

- utiliser les propriétés des nombres naturels (PPMC/PGDC, nombres premiers, divisibilité)
- utiliser les propriétés et priorités des opérations pour faire des calculs de manière efficace (notamment avec des écritures décimales, fractionnaires, des notations scientifiques, des puissances, des racines)
- connaître et utiliser diverses fonctions de la calculatrice

Fonctions et algèbre

- lire, interpréter et réaliser des tableaux de valeurs, des représentations graphiques, des diagrammes
- résoudre des problèmes de proportionnalité en utilisant les propriétés de la linéarité (échelle, pourcentage, pente)
- connaître et utiliser les règles et conventions d'écriture algébrique
- savoir additionner, soustraire, multiplier des polynômes, les écrire sous forme réduite et ordonnée
- traduire une situation par une équation du premier degré à une inconnue et la résoudre
- résoudre une équation du 2^e degré par factorisation ou à l'aide de la formule de Viète
- exprimer chacune des variables d'une formule en fonction des autres

Grandeurs et mesures

- calculer le périmètre et l'aire de différentes surfaces (polygone, cercle, disque)
- calculer l'aire et le volume de solides simples
- trouver une mesure manquante à partir de celles qui sont connues
- utiliser le théorème de Pythagore

Informationsveranstaltungen

Gymnasien, Fachmittelschulen, Wirtschaftsmittelschulen

Die Daten der Informationsveranstaltungen finden sich auf der Internetseite der Bildungs- und Kulturdirektion:

- Gymnasien, Fachmittelschulen: www.be.ch/mittelschulen
> Informationsveranstaltungen an Mittelschulen
- Wirtschaftsmittelschulen: www.be.ch/berufsfachschulen
> Aktuell

Séances d'information

Gymnases, écoles de culture générale et écoles de commerce

Vous trouverez les dates des séances d'information sur le site Internet de la Direction de l'instruction publique et de la culture :

- Gymnases, écoles de culture générale : www.be.ch/ecoles-moyennes > Portes-ouvertes / Séances d'information des écoles moyennes
- Ecoles de commerce : www.be.ch/ecolesprofessionnelles > Actualité

Denke, nun
können wir den Banner
langsam wieder
wegnehmen...

Ohni öich
fägts nid!..

